Nr. 166 ♦ 42. Jahrg.
Ausgabe A Nr. 85

Morgenausgabe

10 Pfennig

Bezugspreis:
Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 3,– Reichsmark voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Saar- und Memelgebiet, Oesterreich, Litauen, Luxemburg 4,50 Reichsmark, für das übrige Ausland 5,50 Reichsmark pro Monat.

Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk und Zeit" mit „Siedlung und Kleingarten" sowie der Beilage „Unterhaltung und Wissen" und Frauenbeilage „Frauenstimme" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin"

Vorwärts
Berliner Volksblatt
Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Konpareillezeile 70 Pfennig. Reklamezeile 4,– Reichsmark. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 20 Pfennig (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfennig. Stellengesuche das erste Wort 10 Pfennig, jedes weitere Wort 5 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familienanzeigen für Abonnenten Zeile 30 Pfennig.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4½ Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Redaktion: Dönhoff 292—295 Verlag: Dönhoff 2506—2507

Mittwoch, den 8. April 1925

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3
Postscheckkonto: Berlin 37536 — Bankkonto: Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Depositenkasse Lindenstraße 3

Hindenburg lehnt abends ab . . .

aber um Mitternacht überlegt er wieder.

Heute soll die endgültige Entscheidung des Loebell-Ausschusses fallen. Die Chancen liegen am günstigsten für Jarres. Die Deutsche Volkspartei hat zäh an Jarres festgehalten. Den ganzen Tag über ist gestern verhandelt worden. Das Ergebnis, soweit es bis zum Abend zu erkennen ist, heißt: Hindenburg lehnt endgültig ab.

Die Berichte, die von den beteiligten Parteien ausgegeben worden sind, sprechen deutlicher als jeder Kommentar vermöchte. Sie geben ein Bild grenzenloser Verwirrung, des erbittertsten Ringens um die Führung, des Sich-nicht-bescheidens bei vollendeten Tatsachen, des immer wieder Von-vornanfangens. Wir geben diese Berichte in der zeitlichen Aufeinanderfolge wieder.

Vormittags: Deutschnationale für Hindenburg.

„Die Deutschnationale Pressestelle teilt mit: „In einer gemeinsamen Beratung beschlossen der Parteivorstand und die Landesverbandsvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei, entsprechend den Beschlüssen, die bereits früher von der Parteileitung sowie den Fraktionen der Partei im Reichstag und Landtag gefaßt waren, die Kandidatur Hindenburg zu fordern."

Bayerische Volkspartei für Hindenburg oder Stimmfreigabe.

Die Telegraphenunion meldet: Der Landesausschuß der Bayerischen Volkspartei nahm heute in einer mehrstündigen Sitzung, der auch zahlreiche Reichstags- und Landtagsabgeordnete der Partei beiwohnten, zur Frage der Reichspräsidentenwahl im zweiten Wahlgang endgültig Stellung. Nach längerer Aussprache, in der besonders Geheimrat Dr. Heim für die Unterstützung einer Kandidatur des Generalfeldmarschalls von Hindenburg eintrat, beschloß der Landesausschuß mit großer Mehrheit, im zweiten Wahlgang für die Kandidatur Hindenburg zu stimmen. Sollte es aber nicht zur Aufstellung einer Kandidatur Hindenburg kommen, so würde den Wählern der Bayerischen Volkspartei die Parole Wahlfreiheit gegeben werden.

Mittags: Verhandlungen, Hindenburg lehnt ab.

Nach dem Beschluß der Deutschnationalen für Hindenburg begab sich eine Abordnung der Deutschnationalen zu den Vertretern der Deutschen Volkspartei.

Inzwischen aber wurde bekannt, daß Hindenburg in einem Schreiben an den Reichsblock die Uebernahme der Kandidatur endgültig abgelehnt habe.

Abends: die Deutschnationalen halten an Hindenburg fest, Tirpitz fährt nach Hannover.

Das Nachrichtenbureau der VdZ. teilt mit: Die Sitzung des Parteivorstandes der Deutschnationalen Volkspartei mit den Vorsitzenden der Landesverbände am heutigen Nachmittag war nur von kurzer Dauer. Nachdem nahezu einstimmig beschlossen worden war, für eine Kandidatur Hindenburg einzutreten, wurde bekannt, daß Hindenburg in einem Telegramm an den Reichsblock die Kandidatur zur Reichspräsidentenwahl abgelehnt habe und als Kandidaten Herrn Dr. Jarres empfohlen haben soll. Die Parteivertretung blieb jedoch bei ihrem Beschluß, eine Kandidatur Hindenburg zu fordern. Inzwischen ist Großadmiral von Tirpitz nach Hannover gereist, um noch einmal mit dem Generalfeldmarschall Rücksprache zu nehmen. Sollte Generalfeldmarschall v. Hindenburg wiederum ablehnen, so würde sich die Deutschnationale Volkspartei, wie wir hören, für Jarres einsetzen.

Heute Sitzung des Loebell-Ausschusses.

Heute morgen beginnt die Sitzung des Loebell-Ausschusses, um endgültig den Kandidaten des Rechtsblocks zu nominieren. Herr v. Loebell läßt dementieren, daß er Rücktrittsabsichten habe, es sei ja alles einig . . .

Heute um 10 Uhr beginnen die Beratungen des Loebell-Ausschusses. Die Herren werden sich wohl sehr frostig begrüßen.

Mitternacht:

Hindenburg überlegt schon wieder . . .

Hannover, 7. April. (TU.) Nachdem heute abend Großadmiral v. Tirpitz mit Generalfeldmarschall v. Hindenburg eine Besprechung hatte, kann festgestellt werden, daß allen anderslautenden Mitteilungen entgegen von Hindenburg sich noch volle Entschlußfreiheit in der Frage der Annahme oder Ablehnung der Kandidatur vorbehalten hat.

•

Um Mitternacht teilt der Reichsblock mit: Verschiedene Korrespondenzbureaus verbreiten die Mitteilung, daß Hindenburg eine ihm vom Reichsblock angebotene Kandidatur bereits abgelehnt habe. Auch wird der angebliche Wortlaut eines Telegramms verbreitet, in dem Generalfeldmarschall von Hindenburg seine Ablehnung mitteilt und die Kandidatur von Jarres empfiehlt.

Dem Reichsblock ist davon nichts bekannt. Es ist ihm noch keine offizielle Mitteilung einer Ablehnung von Generalfeldmarschall von Hindenburg zugegangen.

Dem Reichsblock ist jedoch ein Telegramm aus Hannover zugegangen, daß Hindenburg sich seine Entscheidung bis Mittwoch vorbehalten habe, um im vollen Einverständnis mit dem Reichsblock über eine Entscheidung über die Kandidatur zu treffen.

Wird nun heute morgen pünktlich um 10 Uhr der Loebell-Ausschuß die klare Situation haben, aus der der Kandidat des Rechtsblocks hervorsteigen wird?

Oder wie lange wird die Komödie noch fortgesetzt?

Tragödie eines Industriereviers.

Ein versinkendes Häuergeschlecht.

Gerhardt Hauptmann hat seinerzeit in seinem Schauspiel „Die Weber" der Welt ein Bild des Elends aus Schlesiens Bergen vorgeführt, das auf die gesamte Mitwelt einen ungeheuren Eindruck ausübte. Auch heute spielt sich unmittelbar an derselben Stelle eine furchtbare Tragödie ab. Dieses Mal sind es nicht die Handweber, sondern die Bergarbeiter des niederschlesischen Steinkohlenreviers, die unter viel schwierigeren Bedingungen arbeiten müssen. Würde sich heute ein Dichter finden, der der Welt ein Bild des sozialen Elends vorführen wollte, er könnte nirgends besseren Stoff als im niederschlesischen Steinkohlenbergbau finden.

Die Gründe hierfür sind kurz folgende:

Der niederschlesische Steinkohlenbergbau hatte von je her mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Die schlechten Verhältnisse sind zum Teil in den geologischen Verhältnissen des Reviers begründet. Die Flözlagerungen sind im allgemeinen unregelmäßig. In ihrer Mächtigkeit reichen sie auch nicht entfernt an die Oberschlesiens heran; dazu kommt, daß die Kohlenflöze oft von mehreren Bergemitteln durchzogen sind. Bei der Gewinnung der Kohle verunreinigen diese Bergemittel die Produktion gewaltig. Das Ausscheiden der Bergeteilchen verursacht eine Verminderung der Leistung und Erhöhung der Selbstkosten. Das niederschlesische Steinkohlenbecken ist ferner von ungeheuren Porphyrkegeln durchbrochen. Durch das Hindurchtreiben dieser Porphyrkegel sind naturgemäß Störungen in der Flözlagerung entstanden. Während normalerweise die Flöze des Waldenburger Steinkohlenbeckens eine Lagerung von 18—20 Grad aufweisen, sind an der Stelle, wo die Naturgewalten die Porphyrkegel hindurchgedrückt haben, die Flöze fast in senkrechter Lagerung anzutreffen. Das verursacht selbstverständlich eine viel schwerere und mühseligere Arbeit, als in den Flözteilen mit horizontaler Lagerung. Durch die auftretenden Störungen ist das Gebirge im allgemeinen zerklüftet. Der Gebirgsdruck ist aus diesem Grunde so stark, wie wir ihn in keinem anderen Bergbaurevier aufzuweisen haben. Das bedingt einen viel größeren Verbrauch an Holz und Eisen und deshalb ebenfalls eine Steigerung der Selbstkosten.

An Gefahrenquellen ist der niederschlesische Steinkohlenbergbau reicher als alle anderen Reviere. Es treten nicht nur Schlag- und Brandwetter auf, auch die Kohlensäure, welche im übrigen deutschen Bergbau kaum bekannt ist, breitet sich mehr und mehr auf das ganze Revier aus. Wenn auch die Bergbautechnik heute soweit vorgeschritten ist, daß hierbei normalerweise Verluste von Menschenleben vermieden werden können, so wirken sich jedoch die Schutzmaßnahmen förderstörend auf die Leistung aus. Es würde zu weit führen, hier die Gefahren der Kohlensäure anzuführen. Nur soviel sei gesagt, daß die Kohlensäure zumindestens genau so gefährlich werden kann, wie Schlagwetter. Diese Darstellung genügt wohl, um der Oeffentlichkeit zu zeigen, unter welch schwierigen Verhältnissen die niederschlesischen Bergarbeiten zu arbeiten gezwungen sind.

Seit der Stabilisierung der Mark macht das niederschlesische Steinkohlenrevier eine ununterbrochene Wirtschaftskrise durch, wie sie es in der Vorkriegszeit nicht erlebt hat. Daran sind neben den geschilderten Ursachen die geographische Lage des Reviers und die erhöhten Staubkohlenanfälle schuld. Die geographische Lage des Reviers ist so ungünstig, daß die gesamte Produktion auf dem Eisenbahnwege verfrachtet werden muß. Soll der Wasserweg benutzt werden, so muß die Vorfracht erst einmal bis Breslau geleistet werden.

In der Vorkriegszeit hatte das niederschlesische Revier ein Hauptabsatzgebiet in dem damaligen Deutschösterreich. Ungefähr 40 Proz. seiner Kohle und seine Koksprodukte ging über die Grenze nach der heutigen Tschechoslowakei. Dieses Absatzgebiet ist dem niederschlesischen Revier durch die während und nach dem Kriege in Deutschland eingetretene Kohlennot verloren gegangen. Heute wird das Revier von allen Seiten, sowie auch von der Braunkohle scharf bedrängt. Nur unter ungeheurer Unterbietung der Preise ist es möglich, für die minderwertigen Kohlensorten Absatz zu finden. Dabei ist nicht einmal gesagt, daß die Kohle in ihrem Heizwert minderwertig ist, es liegt vielmehr daran, daß die Kohle infolge des starken Gebirgsdruckes einen größeren Staubkohlenfall hat.

Die Löhne sind im niederschlesischen Revier vollständig unzureichend. Während alle Reviere im Jahre 1924 einigermaßen die Teuerung ausgleichen konnten, ist dies den Bergarbeitern Niederschlesiens nicht möglich gewesen. Seit Mai 1924 ist vergebens versucht worden, die Löhne aufzubessern. Die Notlage wird allenthalben, auch von den Arbeitgebern zugegeben. Diese behaupten jedoch, daß die Werke eine weitere Lohnbelastung nicht tragen können. Vergleicht man die Löhne Niederschlesiens mit denen des Ruhrreviers, so ergibt sich folgendes Bild:

Der Tariflohn der Gedingearbeiter des Ruhrreviers (Leistungslohn) beträgt 7,06 M. Der tarifliche Gedingehauerdurchschnittslohn Niederschlesiens 3,84 M. oder 55 Proz. des

Das belgische Wahlergebnis.

Brüssel, 7. April. (WTB.) Nach den letzten Meldungen ist die parlamentarische Lage in der neugewählten Kammer folgende: Katholiken 78, Sozialisten 77, Liberale 24, Frontpartei 5, Kommunisten 2, Daensepartei 1, insgesamt 187. Der liberale Abgeordnete für den Wahlkreis Verviers, Kriegsminister Forthomme, ist nicht gewählt worden.

Rasche Arbeit in Frankreich.

Die Sanierungsvorlage schon im Ausschuß.

Paris, 7. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Reaktion, die für Dienstag den Ausbruch einer Kabinettskrise mit Sicherheit erwartet hatte, sieht sich in ihrer Hoffnung aufs neue enttäuscht. Der Tag, der den Generalsturm der Rechten gegen das Ministerium Herriot bringen sollte, ist dank der Gegenmaßnahmen der Linken völlig ruhig verlaufen und hat zweifellos zur Festigung der Stellung des Ministeriums beigetragen.

Die Sanierungsvorschläge des Finanzministers de Monzie zur Sanierung haben Dienstag vormittag die volle Zustimmung des Ministerrats gefunden, sind am Nachmittag in der Kammer eingebracht und gemäß einstimmigem Beschluß der Kartellparteien ohne Debatte dem Finanzausschuß überwiesen worden.

Der Gesetzentwurf

enthält fünf Artikel. Der erste erhöht den Notenumlauf der Bank von Frankreich von 41 auf 45 Milliarden und zu gleicher Zeit die von der Bank dem Staate zu gewährenden Vorschüsse von 22 auf 26 Milliarden. Dadurch wird lediglich ein bereits ohne gesetzliche Ermächtigung eingetretener Zustand nachträglich legalisiert. Artikel 2 verpflichtet alle natürlichen und juristischen Personen zur Zeichnung auf eine

Konsolidierungsanleihe,

die in Form von dreiprozentigen Renten zu pari ausgegeben werden soll. Zeichnungshöhe und Zahlungsweise bleiben in das Belieben des einzelnen gestellt. Artikel 3 bestimmt jedoch, daß jeder zur besonderen Einkommensteuer aus Kapitalbesitz veranlagte Steuerpflichtige, der nicht mindestens 10 Proz. seines tatsächlichen Vermögens gezeichnet hat, einer besonderen Abgabe in Höhe der Differenz zwischen dem von ihm gezeichneten Betrag und dem zehnten Teil seines Vermögens unterworfen werden soll. Von der Zeichnung und Abgabepflicht ausgenommen sind diejenigen Personen, die lediglich Arbeitseinkommen beziehen. Artikel 4 enthält die Veranlagungsbestimmungen und Artikel 5 schreibt vor, daß das finanzielle Ergebnis der Anleihe ausschließlich zur Tilgung und Konsolidierung der öffentlichen Schuld verwandt werden muß.

Der Finanzausschuß der Kammer ist bereits am Dienstag nachmittag zusammengetreten. Ministerpräsident Herriot und Finanzminister de Monzie waren anwesend, um die erforderlichen Aufklärungen zu geben. Der Finanzausschuß wird wahrscheinlich die Beratung in einer Nachtsitzung fortsetzen und man glaubt, daß er in der Lage sein wird, schon am Donnerstag dem Plenum Bericht über den Gesetzentwurf zu erstatten.

Herriot hat im Ausschuß die Teilung des Regierungsgesetzentwurfes, die von der Opposition beantragt wurde, abgelehnt und erklärt, daß er hierüber die Vertrauensfrage stelle.

Rücktritt des Unterrichtsministers?

Paris, 7. April. (WTB.) Im Senat hat heute nachmittag bei der Beratung des Budgets des Unterrichtsministeriums ein Senator die Angelegenheit des Professors Scelle zur Sprache gebracht und als Ausdruck der Mißbilligung der Haltung des Unterrichtsministers Albert eine Kürzung seines Gehalts um 100 Frank beantragt. Trotz lebhaften Widerspruchs des Unterrichtsministers ist dieser Antrag mit 138 gegen 134 Stimmen angenommen worden. Die Regierung hatte nicht die Vertrauensfrage gestellt. Es heißt daß Albert zurücktreten wolle.

nes an der Ruhr. In der Vorkriegszeit betrug das Verhältnis zwischen Ruhr und Niederschlesien 66—68 Proz. Das Jahreseinkommen im Durchschnitt 1913 betrug 8 M. Das Jahreseinkommen im Durchschnitt 1924 dagegen 1060 M.

Umgekehrt haben sich die Preisverhältnisse entwickelt: Bei den Lebensmitteln, welche für die Erhebung der Reichsstatistik festgestellt werden, ergibt sich eine Steigerung um 38 Proz., bei Textilwaren um 75 Proz. War eine Annäherung in den Löhnen der Vorkriegszeit zwischen Osten und Westen noch einigermaßen zu vertreten, so trifft das heute in keiner Weise mehr zu. Durch das Abtreten der landwirtschaftlichen Gebiete im Osten haben sich die Preisverhältnisse grundlegend geändert.

Herrschte schon in der Vorkriegszeit unter den Bergarbeitern Niederschlesiens bitterste Armut, so drohen die jetzigen Verhältnisse zu einer Katastrophe auszuarten. Wenn auch die Behörden alles tun, um die Not zu lindern, können eben nur die krassesten Fälle berücksichtigt werden. Geradezu entsetzlich sind die Zahlen, welche von der Stadt Waldenburg angegeben werden. Während im Jahre 1914 für die Zwecke der Wohlfahrtspflege 70 500 M., oder auf den Kopf der Bevölkerung der Stadt Waldenburg 2,98 M. ausgegeben wurden, stieg die Summe im Rechnungsjahre 1924 auf 630 000 M. oder 15,63 M. auf den Kopf der Bevölkerung. Hören wir, was der Magistrat der Stadt Waldenburg dazu schreibt:

„Es gehört jetzt zu den alltäglichen Vorkommnissen, daß auf Anträge von Vollverdienern aus Wohlfahrtsmitteln für Mietrückstände eingetreten werden muß, um unvermeidliche Exmissionsklagen zu vermeiden. Kinderreiche Familien sind bezüglich Kleidung und Schuhwerk fast ganz auf Beihilfe des Wohlfahrtsamtes und freiwillige Wohlfahrtspflege angewiesen. Die Kosten der ärztlichen Behandlung, die Arzneikosten und Entbindungskosten für Angehörige der Bergarbeiter müssen fast restlos aus Mitteln der Wohlfahrtspflege gedeckt werden."

Geradezu trostlos sieht es in den Schulen aus. Uns liegt ein Bericht der Schulen der Stadt Waldenburg vor, welcher ein grauenhaftes Bild des Elends und der Gesundheitsverhältnisse bietet. Von 5296 Kindern sind 1622 oder 30,6 Proz. vollständig krank; davon leiden allein 203 Kinder an offener Tuberkulose.

Die Frage ist nun: Was soll aus diesem Revier werden? Wiederholte Verhandlungen haben seit Monaten bei den Reichsbehörden stattgefunden, ohne zu einem Resultat zu führen. In erster Linie muß die Frage aufgeworfen werden, ob das Revier für die deutsche Volkswirtschaft notwendig ist. Diese Frage ist von allen Stellen bisher bejaht worden. Wir sind der Meinung, daß wenn dieses Revier erhalten werden soll, die Reichsregierung dafür sorgen muß, daß die in diesem Revier arbeitenden Menschen auch am Leben erhalten werden. Dafür könnte in erster Linie die Reichseisenbahn sorgen. Die Annahme eines größeren Quantums Betriebskohlen würde dem Revier sofortige Erleichterung verschaffen. Die Herabsetzung der Frachten, die bereits im Jahre 1912 vorgenommen wurde, müßte auch jetzt wieder ins Auge gefaßt werden. Alle darauf hinzielenden Verhandlungen sind jedoch bisher ergebnislos verlaufen. Die Not und das Elend nehmen immer mehr zu und wenn nicht in ganz kurzer Zeit Maßnahmen ergriffen werden, daß die Löhne mindestens um 50—60 Proz. aufgebessert werden könnten, so werden die Arbeiter des niederschlesischen Steinkohlenreviers dem völligen Untergang preisgegeben.

Pflicht der gesamten Oeffentlichkeit ist es, den geschilderten Zuständen lebhafte Aufmerksamkeit zu schenken, um eine nicht mehr gutzumachende Katastrophe zu verhüten!

Der Ausschuß zur Untersuchung der Geschäfte der Landesversicherungsanstalt beschäftigte sich gestern mit den Konten, die die Karlowitz und Cydorf für sich verwendet haben. Es ergab sich, daß Beträge, die in die Hunderttausende gehen, einfach verjubelt wurden. Ueber die Verwendung von ungefähr einer halben Million konnten Aufschlüsse bisher noch nicht erzielt werden.

Kommunistische Selbstmordtaktik.

Sie „säubern" sich zu Tode.

Die „Rote Fahne" veröffentlichte gestern einen ganzseitigen Bericht über die Verurteilung Radeks, Brandlers und Thalheimers, über die wir in der gestrigen Morgenausgabe bereits eine kurze Meldung brachten. Der offizielle kommunistische Bericht gewährt einen interessanten Einblick in das wüste Getriebe innerhalb der kommunistischen Internationale, in der die diktatorische Faust der russischen Geldgeber in zunehmendem Maße jede selbständige Regung, jede Anwandlung von Vernunft und Verantwortlichkeitsgefühl in brutalster Weise unterdrückt. Aus dem Bericht der Moskauer Exekutivsitzung geht hervor, daß die deutsche Zentrale den Ausschluß Brandlers und Thalheimers aus der Russischen Kommunistischen Partei gefordert und gleichzeitig verlangt hat, daß Radek, Felix Wolff, Heinz Möller, Walcher und Edda Baum zur Parteiverantwortung gezogen werden. Die Zentrale Kontrollkommission hat unter Beteiligung der Internationalen Kontrollkommission dieser Forderung zugestimmt. Sie hat aber von dem endgültigen Hinauswurf der genannten kommunistischen Führer vorläufig Abstand genommen und sich auf folgende Maßnahmen beschränkt:

„1. Erteilung einer strengen Rüge, sowie Erteilung einer Verwarnung an die Genossen Brandler, Thalheimer, Radek, Felix Wolff, Heinz Möller und an die Genossin Edda Baum wegen ihrer systematischen Fraktionsarbeit und schwerer Verletzung der Parteidisziplin.

2. Den Genossen Brandler, Thalheimer, Radek, Felix Wolff, Heinz Möller und der Genossin Edda Baum die Einmischung in die Arbeit der KPD. in irgendwelcher Form zu verbieten.

3. Die ZKK. verwarnt die Genossen, daß jegliche weitere Fortführung der Fraktionsarbeit durch sie, bzw. die Einmischung in die Angelegenheiten der KPD. sie unweigerlich außerhalb der Reihen der KPD. stellen wird.

4. Die Anteilnahme der Genossen Brandler, Thalheimer und Radek an der Arbeit der Komintern als unzulässig zu erachten.

5. Die ZKK. erachtet die Durchführung einer breit angelegten innerparteilichen Arbeit seitens der Zentrale der KPD. für erforderlich, zwecks Erläuterung der politischen Bedeutung des gegenwärtigen Beschlusses allen Parteimitgliedern gegenüber."

Auf diesen Beschluß, der „unter stürmischem Beifall" einstimmig angenommen wurde, erfolgte die Verlesung einer Erklärung Brandlers, Thalheimers und Radeks, in der diese de- und wehmütig ihre als ketzerisch betrachteten Auffassungen abschwören, sie als „historisch überholt" bezeichnen und begeistert den Thesen Sinowjews über die „Bolschewisierung" der Kommunistischen Internationale zustimmen. Diese Kapitulation der Radek-Gruppe vor den Machthabern hat ihr indessen wenig genutzt. Als Antwort auf ihre Erklärung verlas der Generalsekretär Manuilski im Namen der russischen Delegation eine scharfe Kampfansage gegen Radek, Brandler und Thalheimer, in der diese Ketzer beschuldigt werden, „daß sie nach wie vor mit beiden Füßen auf dem Boden der Taktik der Koalition mit den Sozialdemokraten stehen, sich weiter vom Bolschewismus entfernen und dem Menschewismus nähern". Die Erklärung Radeks, Brandlers und Thalheimers, heißt es weiter, könne nicht ernst genommen werden. Sie klinge wie die gleichlautende Erklärung Paul Levis (bevor dieser von der Kommunistischen Internationale in Acht und Bann getan wurde). Ebenso unaufrichtig sei das Verhalten der genannten Gruppe in der Frage des Trotzkismus. Radek habe in Rußland direkt den Trotzkismus unterstützt, während Brandler und Thalheimer versucht hätten, durch halbe Ablehnung des Trotzkismus sich die Möglichkeit von Angriffen auf die KPD. zu erkämpfen. „Deswegen — heißt es zum Schluß der russischen Erklärung — kann die Komintern dieser Erklärung (der Radek-Gruppe) kein Vertrauen schenken. Das Plenum sieht in dieser politisch unaufrichtigen Erklärung Brandlers, Radeks und Thalheimers ein durchsichtiges, aus dem Arsenal sozialdemokratischer Führer entlehntes taktisches Manöver, das gegen die Linie des 5. Kongresses gerichtet ist. Das Plenum lehnt es daher ab, die Erklärung zur Kenntnis zu nehmen."

Man sollte nun meinen, daß es an dieser öffentlichen Brandmarkung der Radek-Gruppe, die gleichfalls den „einstimmigen" Beifall der Kommunistischen Exekutive fand, genug sein würde. Aber die Vertreter der Ruth-Fischer-Scholem-Zentrale gingen über die Erklärung ihrer russischen Vorgesetzten noch weiter hinaus. Sie gaben eine Erklärung ab, daß die Antwort von Brandler, Radek und Thalheimer nur ein durchsichtiges Manöver sei, um sich durch angebliche Zustimmung zu den Beschlüssen der Kommunistischen Internationale wieder „eine legale Plattform für ihre Fraktionsarbeit" zu schaffen. Aber die KPD. sei sich bewußt, „daß sie verloren ist, wenn sie den Absichten und Stimmungen Brandlers, Radeks und Thalheimers nachgibt." Deshalb führe sie den Kampf gegen die Brandler-Richtung mit solcher Schärfe und Tiefe bis zu den untersten Organisationen der Partei durch.

Dieses Eingeständnis der deutschen Kommunistischen Zentrale ebenso wie das ganze Ketzergericht in Moskau ist äußerst wertvoll und lehrreich. Es zeigt, daß das fortgesetzte Gerede der Kommunisten von der „proletarischen Einheitsfront", das sie insbesondere zur Unterhöhlung der Gewerkschaftsarbeit benutzten, nichts anderes ist als bewußte Lüge und Heuchelei. Denn das Hauptverbrechen Radeks, Thalheimers und Brandlers, dieser eigentlichen Gründer der deutschen kommunistischen Bewegung, besteht ja nach den Erklärungen der Moskauer Päpste und ihrer deutschen Lehrlinge darin, daß sie eine Einheitsfront mit den sozialdemokratischen Arbeitern auf dem Boden praktischer Gegenwartsarbeit sowie der Anerkennung der speziellen Bedingungen der deutschen politischen Bewegung und der Ablehnung eines jeden Sektierertums anstreben. Eine solche Politik ist natürlich für die Moskauer Selbstherrscher unannehmbar. Sie und ihre Partei sind heute schon nichts anderes als eine Sekte, die ihre verrückten Anschauungen der internationalen Arbeiterbewegung mit Gewalt aufzuzwingen sucht. Wer sich dieser Gewalt nicht fügt, fliegt unweigerlich hinaus, selbst wenn es sich, wie im Falle der Gruppe Radek, Thalheimer und Brandler, um Leute handelt, die bis vor kurzem in den ersten Reihen der kommunistischen Bewegung standen.

Die Plädoyers im Tschekaprozeß.

Die Ausführungen der Verteidiger Goldstein und Wolf.

Rechtsanwalt Dr. Goldstein setzte gestern vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig sein Plädoyer fort. Er argumentierte, von einem fortgesetzten Morde könne man bei den Tschekisten deshalb nicht sprechen, weil alle Taten nicht über das Stadium der Vorbereitungshandlungen hinausgegangen seien. Neumann habe Rausch nicht töten, sondern ihm nur einen Denkzettel geben wollen. Ein Mensch, der bei der Erinnerung an die Tat zusammenbreche, sei nicht fähig, einen planmäßig überlegten Mord zu begehen. Selbst im schlimmsten Falle handele es sich nur um Totschlag. Er bitte das Gericht um so mehr, nicht auf Mord zu erkennen, da das Schicksal weiterer vier Angeklagter davon abhänge. Im übrigen sei er der Ansicht, daß es sich bei den Unternehmungen nicht um vollendeten Hochverrat, sondern um Vorbereitung handele.

Rechtsanwalt Dr. Wolf ging in seinem Plädoyer von der Voraussetzung aus, daß der Tschekaprozeß ein politischer Tendenzprozeß sei. Durch diesen Prozeß solle bewiesen werden, daß die Kommunistische Partei nichts anderes wäre, als eine Mörderbande, die mit Gift und Sprengstoffen ihre politischen Gegner zur Strecke bringen wolle. Im weiteren Verlauf seines Plädoyers bemerkte Rechtsanwalt Dr. Wolf, daß die Bewegungsfreiheit der Verteidigung auf das äußerste eingeschränkt worden wäre, zum Teil sogar im Widerspruch mit dem Gesetz. Der Vorsitzende rügte das als einen Verstoß gegen die Würde des Gerichts. Da Dr. Wolf sachlich bei seiner Behauptung blieb, wurde ihm für diesen Teil seiner Ausführungen das Wort entzogen. Zu der Frage des Hochverrats plädierte der Verteidiger dahin, scharf zwischen dem Verhalten der Angeklagten vor den Oktoberereignissen und ihrer späteren Haltung zu unterscheiden. Den Angeklagten Neumann stellte er als Spitzel und Hysteriker hin, bei dem es nicht ausgeschlossen sei, daß er sich nach seiner Verhaftung gesagt habe, er könne sich nur retten, wenn er dem Staat wertvolle Dienste leiste.

Um ½6 Uhr wurde die Verhandlung abgebrochen. Rechtsanwalt Dr. Wolf setzt heute um 9 Uhr sein Plädoyer fort, das voraussichtlich den ganzen Tag in Anspruch nehmen wird.

Zur Berliner Tagung der Gemeinschaftsschulen.

Von Fritz Karsen.

Seit Paulsen vor 4 Jahren als Stadtschulrat nach Berlin kam, ist jedem Berliner das Wort Gemeinschaftsschule geläufig geworden. Denn die von Hamburg ausgehende Bewegung dieser Schulen war es, mit der sein Name sich verknüpfte. Indem die gesamte Rechtspresse, indem die Vertreter der bürgerlichen Parteien im Berliner Rathaussaal diese Hamburger Versuche als eine schulische Unmöglichkeit, als eine Unsittlichkeit, ja eine überstiegene Verrücktheit hinzustellen sich bemühten, glaubten sie den Kampf gegen Paulsen auf das wirksamste zu führen. Ist er selber auch als Opfer dieser skrupellosen Hetze schließlich gefallen, so hat doch keine Macht das Vordringen der neuen Schule hindern können. Es ist ein durchschlagender Beweis für die Zeitnotwendigkeit dieser Form, daß ein volksparteilicher Kultusminister, Herr Boelitz, vor 2 Jahren die von Paulsen vorgeschlagenen Richtlinien der Berliner Gemeinschaftsschulen bestätigte. Heute gibt es in Deutschland nicht nur einzelne Schulen, die im neuen Geist arbeiten, sondern weit darüber hinaus wirkt ihr Beispiel umbildend auf die alten Schulen, auf das gesamte Volksschulwesen überhaupt. Wer z. B. unvoreingenommen die preußischen Richtlinien für die Lehrpläne der Volksschulen durchmustert, wird überall auf Formulierungen stoßen, die in dem Kreis der Gemeinschaftsschulen ihren eigentlichen Ursprung haben.

Die ältesten Gemeinschaftsschulen sehen jetzt auf 6 Jahre praktische Arbeit zurück. Sie stehen zum Teil in schwersten Kämpfen, einige sind der im letzten Jahre immer stärker aufbrandenden Reaktion zum Opfer gefallen. Das Schulunrecht von Sundhausen, dessen blühende Schule von der völkischen Regierung Thüringens nach und nach beseitigt wurde, ist ebenso durch die pädagogische Presse bekannt geworden, wie der Kampf der Berlinertor-Schule in Hamburg um ihre grundlegenden Freiheiten und das als Protest erfolgte Aufgeben ihrer Sonderrechte durch die Leipziger Versuchsschule.

In diesem Augenblick scheint es nötig, daß die Mitarbeiter und Freunde der Gemeinschaftsschulen zusammenkommen, um ihre Erfahrungen, ihre Sorgen und Freuden auszutauschen, vor allem aber, um der Oeffentlichkeit gegenüber deutlich zu zeigen, daß sie trotz aller Feindschaft da sind, weiter leben und wirken und in dem stolzen Bewußtsein, daß sie es sind, die dem gesamten Volke die neue Schule geben, jetzt den Zusammenschluß zu einer Arbeits- und Kampfgemeinschaft vollziehen.

Wer diese Tagung, die am Donnerstag, den 9. April, früh um 9 Uhr, in der Aula des Kaiser-Friedrich-Realgymnasiums in Neukölln, Kaiser-Friedrich-Str. 208/210, beginnt und sich über Karfreitag ausdehnt, besuchen will, der gehe nicht hin mit der Erwartung, hier neue Schlagworte, grundstürzende Theorien, leidenschaftliche Kampfansagen mit mehr oder weniger parteipolitischer Färbung zu hören. Er wird nicht auf die Kosten kommen. Die Zeiten für eine billige revolutionäre Phraseologie sind vorüber. Wer aber wissen will, mit welchen Problemen diese Häuser der Jugend, diese vom Gesetz der Arbeitsgemeinschaft und Arbeitsgliederung durchpulsten Lebensstätten der Jugend gerungen haben und ringen, wie sie sie siegreich überwunden oder auch abgelehnt haben, wer wissen möchte, was heute in neuen Schulen in Deutschland gearbeitet wird, der wird voll befriedigt werden. Doppelt und dreifach willkommen aber soll der sein, der zu uns kommt mit dem Willen, selber ein Freund und Mitarbeiter zu werden. Denn noch sind es unter der großen Schar der öffentlichen Lehrer viel zu wenige, die von Einsicht in die gesellschaftlichen Notwendigkeiten unserer Zeit getragen ein Leben hingebender Arbeit der großen Aufgabe widmen, dem deutschen Volk eine innerlich neue Schule zu geben.

Das Glück im Schaufenster.

Ich habe viel Sehnsucht schon gesehen. Weltentrückte, große Sehnsucht.

In den Augensternen eines kleinen Knaben habe ich sie sich einmal spielen sehen, der vor einem Schokoladengeschäft stand, ganz Aufgegangensein in dem Ausgelegten, ganz Hingebung an die unerreichbaren Genüsse. . . . Auf den Mienen eines Soldaten habe ich sie einmal gesehen. Zu nächtlicher Stunde ist das gewesen, als ich da blitzschnell plötzlich hinter seinen Stuhl getreten war und ihn dabei überrascht hatte, wie er eine Photographie beguckte, eine Photographie, auf der eine Frau mit einem kleinen Mädchen, seine Frau mit seinem kleinen Mädchen zu sehen war.

Von dem Gesicht eines Literaten habe ich sie einmal abgelesen, als das Stück eines anderen Literaten einen Bombenerfolg hatte.

Ja, aber die größte Sehnsucht, die habe ich bestimmt vor ein paar Tagen bei einem jungen Mädchen gesehen. Das stand, in den Arm eines Jünglings gehängt, vor einem Schaufenster im Innern der Stadt. Und hinter dem Schaufenster war eine Schlafzimmereinrichtung zu sehen: ein Waschtisch, zwei Betten, eine elektrische Lampe, die rot abgedämpftes Licht ausstrahlte, ein Spiegelschrank.

Einen Augenblick nur guckte ich, so ganz im Vorübergehen, in das Antlitz des Mädchens. Einen kurzen Augenblick nur. Aber während dieses Augenblickes schaute ich so viel Inbrunst, so viel Hoffnung, so viel Gläubigkeit und glückselige Reinheit wie weder bei jenem Knaben, noch bei dem Soldaten, noch bei dem Literaten wie überhaupt noch nie zuvor. Das ist das Große, stand in ihren Augen, das geheimnisvolle Letzte, der Inhalt.

Ich trippelte weiter.

Es werden noch mehr Mädchen an dem Schaufenster in der Stadt stehen bleiben und das Produkt eines geschickten Möbelausstellers mit dem letzten Glück des Lebens in Zusammenhang bringen.

Liebe, kleine Mädel! H. B.

Die Wiener Arbeiterstenographen für die Einheitsstenographie. Der dritte Verbandstag des Verbandes der Arbeiterstenographen Wiens (System Gabelsberger) stellte mit Befriedigung das unter Mitwirkung des Vertreters der Regierung und der maßgebenden stenographischen Organisationen Oesterreichs erzielte Zustandekommen der deutschen Reichskurzschrift fest. Gleichzeitig billigte der Verbandstag den Beschluß des Verbandsvorstandes vom 13. Dezember 1924, wonach vorbehaltlich der Genehmigung des Verbandstages der Uebergang zur deutschen Einheitskurzschrift beschlossen wird und bereits ab 1. Januar 1925 neue Stenographiekurse in der Einheitskurzschrift geführt werden. Der Verbandstag forderte die österreichische Regierung auf, die deutsche Einheitskurzschrift, die, gestützt auf die modernen Forschungen auf stenographischem Gebiete, eine Fortbildung des Gabelsbergerschen Systems darstellt, in ihrem Wirkungsbereich unverzüglich amtlich vorzuschreiben und in dieser Kulturfrage sich ohne Zögern an die Seite des Deutschen Reiches zu stellen.

Gleichzeitig stellte der Verbandstag mit besonderer Genugtuung fest, daß unter der erfolgreichen Leitung eines Vertreters der Arbeiterschaft, des Staatssekretärs Schulz, diese langwierigen Verhandlungen zu einem für das ganze deutsche Volk ersprießlichen Abschluß gelangt sind, und erklärte, daß für diese uneigennützige und erfolgreiche Arbeit dem Staatssekretär Schulz der besondere Dank aller Arbeiterstenographen gebührt.

Das schnellste Kabel der Welt. Der größte Fortschritt, der in der Ozeantelegraphie seit einem halben Jahrhundert gemacht worden ist, soll mit dem transatlantischen Kabel zwischen Rom und New York erreicht sein, das mit einem Kostenaufwand von fast 5 Millionen Dollar jetzt vollendet worden ist. Das Kabel, das das schnellste der Welt ist, gestattet die Uebermittlung von 1700 Buchstaben oder 320 Worten in einer Minute zur selben Zeit nach jeder Richtung, während bisher die Kabel in dieser Zeit nur 200 Buchstaben oder 50 Worte beförderten. Das Kabel ist 7300 Kilometer lang. Der eine Teil von New York nach den Azoren ist von einer amerikanischen, der andere Teil von den Azoren nach Rom von einer englischen Telegraphengesellschaft gelegt.

Als nächste Neueinstudierungen des Schauspielhauses am Gendarmenmarkt gehen in Szene: Rheinische Rebellen von Arnolt Bronnen, u. a. mit Gerda Müller, Agnes Straub, Rudolf Forster. Regie: Leopold Jessner. Ferner Brand im Opernhaus von Georg Kaiser, u. a. mit Gerda Müller, Karl Ebert. Regie: Friedrich Neubauer. Dazwischen wird in den Spielplan wieder aufgenommen Nora von Henrik Ibsen, mit Albert Steinrück in der Titelrolle, Maria Bertsch, Lina Lossen, Alexander Granach u. a. Regie: Dr. Erwin Faller.

Ein deutscher Museumsleiter für Konstantinopel. Prof. Dr. Eckhard Unger, Privatdozent für Archäologie an der Berliner Universität, hat jetzt wiederum die Leitung der assyrisch-babylonischen Abteilung des Museums in Konstantinopel übernommen, die er bis in den Weltkrieg hinein leitete.

2 000 Frcs. für das 3. Kind. Eine neue Prämie für die Vergrößerung der Familie hat die französische Stadt Angers in diesem Jahre ausgesetzt. Es gibt in Angers 300 Ehepaare, die schon 2 Kinder haben, und um diese Familien zur Vergrößerung anzuregen, haben die Stadtväter beschlossen, jedem Ehepaar, das im Laufe der nächsten 12 Monate ein 3. Kind bekommt, die Summe von 25 000 Frcs. auszuzahlen.

Ein Aufruf der Demokratischen Partei.

Für Marx, den Kandidaten des Volksblocks.

Die Demokratische Partei veröffentlicht zur Präsidentenwahl einen Aufruf an ihre Wähler, in dem es nach Dankesworten an den Staatspräsidenten Hellpach heißt:

Wir waren und sind der Meinung, daß an der höchsten Stelle des Reiches ein Mann stehen muß, der die Erhaltung und Fortbildung der heutigen Staatsform und der Weimarer Reichsverfassung ernsthaft will. Der Reichspräsident darf kein Klassenvertreter sein. Er darf nicht der vorgeschobene Vertreter von Absichten sein, die auf eine Rückwärtsrevidierung der demokratischen Republik, auf eine Aushöhlung des Geistes des neuen Staates hinarbeiten. Der Reichspräsident muß ein Mann sein, der das deutsche Volk aus dem schwierigen und dornenvollen Wege der Wiedergewinnung der äußeren Freiheit und Gleichberechtigung ruhig und entschlossen weiterführt. Er muß auch in den noch kommenden außenpolitischen Schwierigkeiten eine klare Führung haben und darf nicht abhängig sein von zwar gut nationalen, aber politisch unreifen Verbänden, die mehr Temperament als Verstand haben. . .

Der gemeinsame Kandidat, Reichskanzler a. D. Wilhelm Marx, entspricht in vollem Umfange den oben dargelegten Eigenschaften, die ein Reichspräsident in den kommenden sieben Jahren entwickeln muß. Marx hat seinerzeit als Reichskanzler gezeigt, daß er den Weg zu einer neuen deutschen Zukunft klar erkennt. Er hat sich im Inlande und im Auslande das Vertrauen und die Autorität erworben, die zum Wiederaufstieg des Reiches und der Wirtschaft unentbehrlich sind.

Weiter setzt der Aufruf ausführlich auseinander, weshalb die Demokratische Partei Bedenken kulturpolitischer Art als unbegründet zurückweist. Der Aufruf schließt mit den Worten: „So fordern wir unsere Anhänger auf, ehrlich und offen für den Kandidaten des Volksblocks, Herrn Reichskanzler a. D. Marx, zu arbeiten. Seine Wahl sichert den neuen Staat, sichert die allmähliche Wiedergewinnung der deutschen Freiheit nach außen, sichert den Wiederaufbau einer leistungsfähigen Wirtschaft, die das Volk ernähren und ihm den gerechten Anteil an den Lebensgütern verschaffen kann, auf den es nach seinen Leistungen mit Recht Anspruch erhebt."

Organisationsausschuß des Volksblockes.

Die Leitung des Volksblockes teilt mit:

Zur Erleichterung der Organisationsarbeiten hat der Volksblock, der gemeinsame Träger der Kandidatur Marx, einen Ausschuß von sechs Personen eingesetzt, der seine Geschäftsräume im Reichstag hat.

Alle für den Volksblock bestimmten Zuschriften sind zu richten an: Volksblock, Reichstag, Berlin (Zimmer 14).

Für Geldsendungen ist ein besonderes Postscheckkonto eingerichtet, dessen Nummer in den nächsten Tagen mitgeteilt wird.

Deutschnationale Korruptionsaffären.

Ein Landtagsabgeordneter über Bord.

Heidelberg, 7. April. (WTB.) Wie das „Heidelberger Tageblatt" hört, hat der deutschnationale badische Landtagsabgeordnete Mager, der im Hagenschießprozeß wegen Begünstigung zu 500 M. Geldstrafe verurteilt wurde, auf Anraten seiner Fraktionsfreunde sein Landtagsmandat niedergelegt.

Kottbus, 7. April. (WTB.) In einem Teil der Presse ist kürzlich gemeldet worden, daß gegen die Rittergutsbesitzer v. Natzmer-Kottbus, v. Heinitz und Direktor Vollmer Voruntersuchung wegen Betruges, Unterschlagung bzw. Untreue und wegen Konkursvergehens eröffnet worden sei. Wie nun hiesige Blätter mitteilen, hat der Generalstaatsanwalt beim Landgericht I Berlin auf Grund der angestellten Ermittlungen das Verfahren gegen sämtliche Beschuldigten mangels jeglichen Beweises eingestellt.

Keine Erhöhung der Salzsteuer.

Ein Regierungsdementi.

Immer wieder auftauchenden Gerüchten gegenüber wird von amtlicher Stelle darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung nicht beabsichtigt, andere Verbrauchsabgaben als die Bier- und Tabaksteuer zu erhöhen. Zwar werden andere Verbrauchsabgaben wie zum Beispiel die Salzsteuer, einer technischen Umarbeitung unterzogen werden müssen, durch die eine gewisse Umstellung in den Sätzen bedingt ist. Es ist aber selbstverständlich keine Rede davon, daß hierbei die Salzsteuer, wie die Gerüchte besagen, auf 8 oder gar 10 M. erhöht werden würde.

Kommunistenprozesse.

Altona, 7. April. (WTB.) Im Schiffbeker Kommunistenprozeß wurde heute nachmittag gegen weitere 37 Angeklagte das Urteil gefällt. Von diesen wurden zwei freigesprochen, die übrigen zu Festungshaft von 1 Jahr 3 Monaten bis zu 3 Jahren 3 Monaten verurteilt. Außerdem wurden Geldstrafen in Höhe von 200 bis 300 M. verhängt. Am 20. d. M. beginnt die Verhandlung gegen die dritte Reihe der Angeklagten.

Leipzig, 7. April. (WTB.) Vor dem Süddeutschen Senat des Reichsgerichts hatte sich der Packer Eugen Wurstener aus Kannstatt wegen Hochverrats zu verantworten. Im Jahre 1924 hatte der Angeklagte in Kannstatt und Umgebung als Unterkassierer der KPD. Flugblätter verbreitet, die zum Hochverrat und bewaffneten Widerstand aufforderten. Das Gericht verurteilte Wurstener zu einem Jahr Gefängnis.

Rumänien erwartet deutsche Vorschläge.

Die Reparationskommission erklärt sich unzuständig.

Bukarest, 7. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Versuch der rumänischen Regierung, die rumänisch-deutschen Differenzen über die Entschädigung rumänischer Kriegsverluste durch die Reparationskommission regeln zu lassen ist gescheitert. Die Reparationskommission hat erklärt, daß sie dafür nicht zuständig sei. Rumänien hat infolgedessen Berlin wissen lassen, daß es von Deutschland jetzt direkte Vorschläge erwarte.

Die Unzuständigkeitserklärung der Reparationskommission hat ihren Grund darin, daß die Forderungen Rumäniens — hauptsächlich Einlösung der unter deutschem Besatzungsdruck herausgegebenen Kriegs-Leinoten der rumänischen Notenbank — tatsächlich und eingestandenermaßen außerhalb der Versailler Friedensbestimmungen liegen; sie sind somit der Zuständigkeit der Reparationskommission entzogen.

Wahlen in Nordirland.

London, 7. April. (Frankf. Ztg.) Die Wahl zum nordirischen Parlament ergab für die Ulster-Regierung eine große Enttäuschung. Die Regierungspartei (Unionisten) ging von 40 auf 32 zurück, während die Labourpartei und die Nationalisten entsprechend zunahmen. In Belfast, wo die Regierung sechs Sitze verlor, gewann die Labourpartei drei. Die Stimmverluste der Regierung, die jedoch noch über eine genügend starke Mehrheit verfügt, erklären sich aus internen Vorgängen und haben mit der Haltung der Regierung in der Grenzfrage nichts zu tun.

Der deutsch-britische Handel.

Churchills Begründungsrede für die Abänderung der 26% Abgabe.

London, 7. April. (WTB.) Das Unterhaus nahm den Antrag Churchills auf Inkraftsetzung des englisch-deutschen Abkommens über die Erhebung der 26prozentigen Reparationsabgabe einstimmig an. Das Oberhaus nahm den Antrag ohne Debatte an.

London, 7. April. (WTB.) Churchill führte u. a. aus, die Reparationseinziehungsakte sei das hauptsächlichste und so gut wie einzig wirksame Mittel, das bis jetzt gefunden sei, um Großbritannien seinen Anteil an den deutschen Reparationszahlungen zu sichern; sie habe einen zunehmenden Strom von Reparationszahlungen bewirkt, die den ratenweisen Zahlungen der britischen Schuld an Amerika gegenübergestellt werden könnten. Jeglicher Vorschlag, eine andere Methode an die Stelle dieses zweckmäßigen Verfahrens zu setzen, müsse vom Unterhaus sehr sorgfältig geprüft werden und sei auch von der Regierung sehr genau erwogen worden.

Nach Darlegung der bisherigen Wirkung dieser Methode erklärte Churchill, wenn man von der Zeit der Ruhrbesetzung absehe, wo die deutsche Regierung sich zeitweilig außerstande erklärte, den deutschen Ausfuhrhandel zu entschädigen, habe die Akte sehr befriedigend gearbeitet. Ueber 25 Millionen Pfund habe sie eingebracht, und zwar in der Hauptsache Sachleistung. Von der Reparationskommission sind diese stets als Sachleistung und nicht als Barzahlung behandelt worden. Die 26 Proz. seien eine Form von Reparationsleistungen, die nicht mit „eingeführten Gütern" bezeichnet werden könne, sondern sich in natürlicher Weise aus dem normalen Zustrom deutscher Güter nach England ergebe, die der britische Handel zu absorbieren suche; sie sei also

eine Reparationseinnahme infolge eines natürlichen und nicht künstlichen Prozesses.

Es sei hochwichtig, daß, wenn England deutsche Reparationszahlungen zu erlangen suche, jedes denkbare Verfahren benutzt werden müßte, um Sachlieferungen in größtmöglichem Maße zu erhalten. Es bestehe kein Zweifel über die Fähigkeit Deutschlands, seine Zahlungen in Reichsmark bis zur vollen Höhe (up to full scale) und zu den Zeitpunkten zu machen, wie sie der Dawes-Ausschuß festgesetzt habe. Er selbst glaube, daß sehr wenig Grund bestehe, an Deutschlands Zahlungswillen zu zweifeln. Die Schwierigkeit liege nicht in der Einsammlung von Reparationszahlungen in Reichsmark innerhalb Deutschlands, sondern in der Einsammlung von Zahlungen über die Grenzen hinweg in der Währung der verschiedenen Staaten, für die sie bestimmt seien. Dies sei gegenwärtig in der Hauptsache

der einschränkende Faktor bei der Erstattung von Reparationen

durch Deutschland gemäß dem Dawes-Plan. Die Barzahlungen müßten daher durch Sachleistungen ersetzt werden. Diese brächten jedoch viele Schwierigkeiten mit sich durch ihre Rückwirkung auf die Industrien des Empfängerlandes. Deshalb könne England z. B. nicht wie Italien und Frankreich Reparationsleistungen in Form von Kohlenlieferungen annehmen. England absorbiere im gewöhnlichen Handel deutsche Produkte in viel geringerem Umfange als zur Vorkriegszeit. Ihr Maß sei aber immer noch beträchtlich, und die Reparationseinziehungsakte ermögliche England, einen Teil des Wertes dieser Einfuhr für Reparationszwecke einzuziehen. Bei Amtsübernahme sei der neuen Regierung der Entwurf eines Handelsvertrags zwischen Deutschland und Großbritannien vorgelegt worden, über den der britische Botschafter in Berlin geschickt und behutsam verhandelt hatte. In diesem Handelsvertrag habe zum erstenmal ein fremdes Land den Nutzen, den es aus dem britischen Freihandelssystem ziehe, anerkannt; die Regierung erhoffe davon die Wiederbelebung des deutsch-englischen Handels. Die Inkraftsetzung des Vertrages habe sich verzögert. Die britische Regierung war bereit, den Vertrag zu unterzeichnen, die deutsche Regierung aber habe an ihre Unterschrift die Bedingung zu knüpfen versucht, daß die Reparationseinziehungsakte aufgehoben werde. Sie habe verschiedene Vorschläge für ein anderes Verfahren gemacht und betont, daß sie an sich zur Zahlung von Summen in gleicher Höhe bereit sei. Bei den folgenden Erörterungen habe die britische Regierung den Standpunkt vertreten, daß sie die soliden Vorteile für das britische Schatzamt nicht aufgeben und einem anderen Verfahren nur zustimmen könne, wenn sie überzeugt sei, daß es einen Nachteil nicht mit sich bringe. Andererseits sei sie bereit gewesen, einem Verfahren, das Deutschland und Großbritannien in gleicher Weise genehm sei, zuzustimmen und ihren Einfluß dahin aufzubieten, um etwaige mit der Reparationskommission oder einer anderen Seite sich ergebende Schwierigkeit zu regeln. Die dem Unterhaus unterbreitete Vorlage

das Ergebnis viermonatiger, mühsamer und sorgfältiger Verhandlungen, während deren man stets den Beistand des Generalagenten für die Reparationen gehabt habe.

Die britische Regierung selbst habe eine Aenderung des Verfahrens für wünschenswert gehalten. Nach dem Dawes-Plan sollte die Entschädigung der deutschen Exporteure nicht durch die deutsche Regierung, sondern aus den Dawes-Annuitäten vorgenommen werden. Hieraus hätte England nur 22 Proz. beanspruchen können.

Als sich der Handel zwischen Deutschland und Großbritannien allmählich belebte, habe die Neigung zu dieser Reparationsabgabe zugenommen; letzthin habe sie sogar eine Summe ergeben, die den britischen Anteil an den deutschen Reparationsleistungen überstieg. Der Transferausschuß habe die britische Regierung auf die Tatsache dieses mäßigen Ueberschusses über den englischen Anteil hinaus hingewiesen. Hätte diese Steigerung der Einnahme angehalten, so hätte England entweder den Prozentsatz auf 26 Proz. vermindern müssen, oder „wir wären nicht länger in der Lage gewesen, das gute Beispiel für strikte und pünktliche Erfüllung jeder interalliierten Vereinbarung, an der wir beteiligt sind, zu geben, wie wir es bisher gegeben haben"; für den britischen Handel wäre es sehr unangenehm gewesen, wenn der Prozentsatz ständig geändert worden wäre, um die Abgabe dem britischen Anteil anzupassen. So habe die Neigung Großbritanniens zugenommen, eine neue Vereinbarung zu treffen, um einerseits den vernünftigen Wünschen der deutschen Regierung entgegenzukommen und andererseits aus internationalen und interalliierten Interessen. Churchill beschrieb den neuen Plan, erwähnte dann die

Vereinbarung, daß die deutsche Regierung vorsichtshalber einen Reservefonds von 500 000 Pfund Sterling errichten werde,

der immer auf der gleichen Höhe gehalten werden solle und der der britischen Regierung Sicherheit biete, für den Fall der Nichtzahlung der Einnahmen durch die deutschen Exportfirmen an die Reichsbank. Deshalb glaube er, es sei durchaus recht und billig, daß Großbritannien den vollen Gegenwert in Pfund aus der 26prozentigen Reparationsabgabe erhalte, soweit dies mit der Höhe des britischen Anteils an den Gesamtreparationsleistungen vereinbar sei. Aber, während es seinen Anteil erhalte — und er glaube, mit guter und genügender Garantie — werde das Geld nach dem neuen Verfahren im regelmäßigen Geschäftsverkehr ohne Eingreifen der britischen Zollbehörden eingesammelt, bei hoffentlich großer Vereinfachung und Verminderung von Reibungen. Sollte sich dies neue Verfahren in der Praxis nicht bewähren, so seien mit Deutschland freundschaftliche Erörterungen vereinbart. Sollten auch diese die Lage unbefriedigend lassen, so erhalte England schließlich die Befugnis, alle seine Rechte aus der Akte wieder in Kraft zu setzen, denn

es handele sich nicht um Annullierung, sondern nur um Suspendierung der Akte.

Churchill schloß, die britischen Unterhändler verdienten Anerkennung für ihre Einsicht und Geduld bei den verwickelten Verhandlungen. Der gleiche Geist der Ehrlichkeit und des guten Willens habe sich auch bei den deutschen Unterhändlern gezeigt. Die britische Regierung sei überzeugt, daß die deutsche Regierung mit ihr bei der Ausführung des neuen Systems loyal zusammenarbeiten werde. Die Resolution sei zwar nur ein kleiner, aber doch ein Schritt vorwärts auf dem Wege zur Befriedung und Wiederherstellung Europas, den das Land ohne Unterschied der Partei betreten habe und auf dem die Regierung fortzuschreiten ehrlich entschlossen sei.

Churchills Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Wiener Arbeitslosenelend.

Zusammenstöße in Wien.

Wien, 7. April. (TU.) Heute vormittag fand auf dem Ring eine Kundgebung der Arbeitslosen statt, die für alle Arbeitslosen Unterstützung forderte. Die Demonstranten zogen in geschlossenen Zügen mit Fahnen und Inschrifttafeln durch die Straßen. Vor dem Rathaus wurden Reden gehalten, die scharfe Angriffe gegen die Regierung enthielten. Schließlich wurden die Forderungen in einer Resolution zusammengefaßt und dem Minister für öffentliche Fürsorge, Dr. Resch, und dem Vizekanzler Dr. Waber zugestellt. Während die Kundgebung im allgemeinen ruhig verlief, kam es nach ihrem Abschluß zu wüsten Szenen. Die Polizei hatte das Parlament und die Zugänge zur inneren Stadt abgesperrt. Als eine Gruppe der Arbeitslosen in die Nähe des Burgtheaters kam, wurde die dort stationierte Wache mit Steinen beworfen. Die Polizei zog die Säbel und ging gegen die Demonstranten vor. Es gab zahlreiche Verletzte. Etwa zehn Verhaftungen wurden vorgenommen. Vor dem Parlament sammelten sich Demonstranten und brachen in Schmährufe gegen die Regierung aus. Als die Aufforderung zum Auseinandergehen nicht beachtet wurde und Steine und Holzstücke auf die Wache geworfen wurden, ging die Polizei mit blankem Säbel vor und verdrängte die Arbeitslosen. Die Geschäftsleute schlossen die Läden. In einem Kaffeehaus wurden die Scheiben eingeworfen. Nur mit Mühe gelang es gegen zwei Uhr mittags, die Demonstranten abzudrängen. Es kam noch zu einigen kleineren Zusammenstößen und einigen Verhaftungen.

Deutschösterreichische Arbeiter nach Frankreich?

Die Wirtschaftskrise in Deutschösterreich, verschuldet durch den viel zu hohen Leihzins und die Weigerung der Weltmacht-Bank von England, zu helfen, hat die Wiener Arbeiterkammer veranlaßt, mit dem französischen Arbeitsministerium Verhandlungen zur Verbesserung der Auswanderungsbedingungen nach Frankreich einzuleiten. In der Vorwoche hatte der Sekretär der Arbeiterkammer, Gen. Dr. Rager in Paris mit dem französischen Arbeitsminister Godart und den zuständigen Beamten mehrere Besprechungen, die zu einem guten Ergebnis führten. Die Franzosen haben sich dabei sehr entgegenkommend und als ausgezeichnet unterrichtet erwiesen. Sie haben erklärt, daß sie die Einwanderung aus Oesterreich gerne sehen, weil sie die guten Eigenschaften dieser Arbeiter schätzen.

Es wurde ein Normalarbeitsvertrag festgelegt, und wenn fortan ein französischer Unternehmer auf Grund dieses Vertrages, dessen allgemeine Bedingungen günstiger sind als sie bisher waren, einen österreichischen Arbeiter verpflichtet, so werden die französischen Behörden die Einwanderung ohne weiteres gestatten. Fortan dürfen österreichische Arbeiter für Frankreich nur von Franzosen geworben werden.

Frankreich braucht Leute, nicht nur zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete, sondern auch im Osten des Landes, in den Berg- und Hüttenwerken, in den Industriebezirken des Westens und auch für seine Forste. Man rechnet damit, daß vielleicht 10 000 bis 15 000 Oesterreicher in Frankreich Beschäftigung finden können. Deutschösterreich hat aber 200 000 Arbeitslose, die höchst kärglich unterstützt werden, da der Völkerbundfinanzgegard Zimmermann mehr nicht gestattet. In Frankreich sind derzeit an zwei Millionen Ausländer beschäftigt.

Die Auswanderung kann natürlich nur ein letzter Notbehelf sein, und wenn sie unvermeidlich wird, dann bleibt den Vertretungen der Arbeiterschaft oder den Behörden nichts anderes übrig, als sich um möglichst günstige Bedingungen für die Auswanderer zu bemühen.

Caillaux Besitzer des „Oeuvre".

Paris, 7. April. (WTB.) Aus einem Artikel des Herausgebers des „Oeuvre", Gustave Téry, ergibt sich, daß Caillaux die Mehrzahl der Aktien dieser Zeitung erworben hat, und daß das „Oeuvre" vom 1. Mai ab in seinen Besitz übergehen wird.

Die sozialistische Kammerfraktion hat beschlossen, in einem eigenen Antrag, den Leon Blum begründen wird, an Stelle der vorgeschlagenen Konsolidierungsanleihe die ursprünglich in Aussicht genommene Vermögensabgabe zu fordern. Große Aussicht auf Annahme dieses Antrages besteht allerdings nicht. Im Falle der Ablehnung wird die sozialistische Fraktion für die Regierungsvorlage stimmen, nachdem sie im Entwurf erreicht hat, daß die anfangs geplante Verzinsung von 4 Proz. auf 3 Proz. herabgesetzt worden ist.

Polnischer Minderheitenschutz.

Arbeit für den Völkerbund.

Warschau, 6. April. (OE.) Die in Vorbereitung befindliche Reform der Wahlordnung für die Dorfgemeinden verfolgt u. a. den Zweck, durch die Einführung eines Pluralvotums den Einfluß der ärmeren Bevölkerung sowie der nationalen Minderheiten einzuschränken. Die polnischen Linksparteien haben für die Osterferien eine Protestaktion angekündigt.

Warschau, 7. April. (Mtb.) Die Generalpostdirektion hat eine Verordnung herausgegeben, derzufolge die Adressen von in Polen aufgegebenen Briefen ausschließlich in polnischer Sprache abgefaßt sein müssen. Eine Interpellation der deutschen Sejmabgeordneten [...] fest, daß diese Verordnung gegen die durch die polnische Verfassung allen Staatsbürgern zuerkannte Gleichberechtigung verstößt. Es sei vielleicht berechtigt, daß die Benennung des Ortes in polnischer Sprache erfolgen müsse. Eine Ungerechtigkeit aber wäre es, wenn Titel und Name des Adressaten polonisiert werden müßte. Die Interpellation fragt, ob der Minister bereit ist, die Verordnung abzuändern und Anordnungen zu treffen, daß derartige ungerechte und erregende Verordnungen von der Postdirektion nicht mehr erlassen werden.

Das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose hält seine Jahresversammlungen am 22. und 23. Mai in Berlin ab.

Gewerkschaftsbewegung

Gescheiterte Verhandlungen im Kupferschmiedestreik.

Abstimmung der Streikenden.

Dienstag nachmittag fanden Verhandlungen zwischen den beteiligten Organisationen zwecks Beilegung der Differenzen wegen des Kupferschmiedestreiks statt. Nach längeren Verhandlungen machten die Arbeitgeber einen Vorschlag, der darin bestand, daß sie sich bereit erklärten, die schlechten Akkorde einer Nachprüfung zu unterziehen. Sie machten aber zur Bedingung, daß die Arbeit von den Kupferschmieden vorerst aufgenommen werden muß.

Ein Vermittlungsvorschlag, der von den Arbeitnehmervertretern gemacht wurde, wurde von den Arbeitgebern rundweg abgelehnt. Damit sind die Verhandlungen als gescheitert zu betrachten. Trotz des Scheiterns der Verhandlungen haben sich die Vertreter der Kupferschmiede bereit erklärt, den Vorschlag der Arbeitgeber den streikenden Kupferschmieden zu unterbreiten.

Der Umschwung.

Zum Verbandstag der Holzarbeiter hatte die Berliner Zahlstelle vor zwei Jahren 14 kommunistische und einen sozialistischen Delegierten gewählt. Diesmal kam es anders. Gestern Dienstag wurden alle 16 Verbandstagsdelegierte, die Berlin zu entsenden hat, mit großer Mehrheit aus den Reihen der Amsterdamer Richtung gewählt, ebenso der Delegierte zum kommenden Gewerkschaftskongreß. Die Einheitsfront ist damit bei den Berliner Holzarbeitern wieder hergestellt.

Die Lüge als Kampfmittel.

Der Streit darüber, welche Organisationen bei dem Abschluß eines Tarifvertrags für das Bankgewerbe in Frage kommen, wurde mit Zustimmung der Beteiligten durch eine Befragung der Bankangestellten entschieden, welchem Verbande sie als Mitglied angehören. Ueber das Ergebnis der Umfrage gaben wir in Nr. 162 des „Vorwärts“ eine Mitteilung der freigewerkschaftlichen Organisation der Bankangestellten (Allgemeiner Verband der Deutschen Bankangestellten) wieder, aus der hervorging, daß der Unparteiische Ausschuß im Reichsarbeitsministerium sich für die Zulassung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes als Tarifkontrahent entschieden hat.

Am gleichen Tage — am Sonntag — brachte die „Rote Fahne“ anstatt der vom Allgemeinen Verband ausgehenden Pressenotiz den T.-U.-Bericht über die Abstimmung. Nach diesem Bericht haben von 89 952 Abstimmungsberechtigten sich 80 023 an der Abstimmung beteiligt. Auf den Deutschen Bankbeamtenverband entfielen 29 433 Stimmen, auf den Allgemeinen Verband 14 153 Stimmen; auf den Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband 8379 Stimmen, während der Gewerkschaftsbund der Angestellten nur 2615 und der Verband weiblicher Angestellten gar nur 561 Stimmen erzielte. 21 873 Stimmen wurden von Unorganisierten abgegeben.

Selbstverständlich war auch in der T.-U.-Meldung und damit auch in der „Roten Fahne“ gesagt, daß der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband auf Grund der Abstimmung als Tarifkontrahent anzusehen ist.

Am gestrigen Dienstag brachte nun die „Rote Fahne“ eine Notiz mit der Ueberschrift:

„Der „Vorwärts“ begünstigt die Gelben.“

Der Versuch, diese dummdreiste Lüge glaubhaft erscheinen zu lassen, wird in folgenden Sätzen unternommen:

„Ohne ein Wort Kommentar druckt der „Vorwärts“ in seiner Sonntagsnummer die Mitteilung ab, daß der „Deutschnationale Handlungsgehilfenverband“ als Tarifkontrahent im Bankgewerbe zugelassen wurde. Die Ueberschrift des „Vorwärts“ lautet: „**Tarifliche Organisationen der Bankangestellten**“, was eine unerhörte Begünstigung der Gelben bedeutet.“

Der Nachteil dauernden Gebrauchs der Lüge als Kampfmittel durch die „Rote Fahne“ wird an solchen Beispielen offenkundig: er artet in einen Zustand aus, der nur mehr pathologisch zu werten ist.

Reichsjugendtag der Angestelltenjugend.

Der zweite Reichsjugendtag des Zentralverbandes der Angestellten, der ursprünglich schon im Jahre 1923 stattfinden sollte, aber wegen der damaligen unsicheren wirtschaftlichen Verhältnisse aufgeschoben wurde, findet nunmehr am 28. und 29. Juni in Bielefeld statt. Tausende Burschen und Mädels, die als Lehrlinge und junge Angestellte in Handel und Industrie, im Verkauf und im Kontor sowie in den Bureaus tätig sind, werden an diesen Tagen aus Ost und West, Nord und Süd der deutschen Republik nach dem herrlichen Bielefeld strömen, um sich mit den Gesinnungsfreunden aus dem ganzen Reiche die Hände zum frohen Bunde zu reichen. Große Kundgebungen für die wichtigen Forderungen der kaufmännischen Jugend, sowie

für den republikanischen Gedanken

werden die wesentlichsten Merkmale des Jugendtages sein. Neben beruflichen Wettbewerben ist eine Ausstellung über berufliche Arbeiten, die allen Teilnehmern einen Einblick in die Arbeiten der Jugendgruppen des ZdA. geben soll, vorgesehen. Nachmittags finden sportliche Wettkämpfe, Aufführung von Jugendspielen, Volkstänzen und Reigen in der herrlichen Umgegend Bielefelds statt. Ein großer Fackelzug von der Sparenburg mit Burgbeleuchtung beschließt den ersten Tag. Für den zweiten Tag ist eine Massenwanderung in die Senne vorgesehen.

Für alle Teilnehmer, die anschließend an den Reichsjugendtag ihren Urlaub verbringen können, sind Wanderungen in die verschiedensten Gegenden vorgesehen. Die Bevölkerung Bielefelds nimmt jetzt schon an den Vorbereitungen des Reichsjugendtages regen Anteil und trifft alle Vorbereitungen, um die vielen Burschen und Mädels würdig zu empfangen. Dem Jugendtag geht am 27. Juni eine Jugenddelegiertentagung voraus.

An die AfA-Betriebsräte Berlins!

In teilweiser Abänderung der neulich veröffentlichten Bekanntmachung weisen wir auf folgendes hin: Mit dem 1. Mai verlieren die vom Ortskartell Berlin des AfA-Bundes ausgestellten, mit dem Jahresstempel 1924 versehenen Betriebs- und Angestelltenratsausweise ihre Gültigkeit. Diejenigen AfA-Betriebs- und Angestelltenratsmitglieder, deren Amtsperiode über den 1. Mai 1925 hinaus reicht, also vielleicht bis zum Herbst 1925 läuft, haben ihre Karten dem Bureau des Ortskartells Berlin des AfA-Bundes, SO. 16, Engelufer 24/25, Gewerkschaftshaus, Aufgang A, 4. Stock, zu übermitteln mit der Angabe, wie lange die jetzige Amtsperiode noch dauert. Diese eingesandten Legitimationskarten werden durch solche eines neuen Musters ersetzt. Diese neuen Karten bezeichnen die Dauer der Amtsperiode genau und sind mit dem Jahresstempel 25 versehen. Sie werden den in Betracht kommenden AfA-Betriebs- und Angestelltenräten durch die Berliner Geschäftsstelle ihrer AfA-Gewerkschaft zugestellt.

Vom 1. Mai d. J. ab können als Legitimationen nur die neuen Karten mit dem Jahresstempel 25 benutzt werden. Die alten, ungültig gewordenen Karten werden bei Vorweis einbehalten.

Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß Material, welches die Wahlvorschriften enthält, sowie Wahlausschreiben im AfA-Ortskartell Berlin (Adresse oben) sowie in allen Berliner Geschäftsstellen der AfA-Gewerkschaften zu haben ist gegen Erstattung der Selbstkosten. An denselben Stellen wird umsonst ein Wahlagitationsflugblatt abgegeben. Die AfA-Betriebs- und Angestelltenräte, die auf die Verteilung des Flugblattes Wert legen, wollen sich zum Empfang der benötigten Exemplare an die Berliner AfA-Gewerkschaft wenden, die in dem betreffenden Betriebe die meisten Mitglieder hat, damit eine mehrfache zwecklose Anforderung und Verteilung vermieden wird.

Allgemeiner freier Angestelltenbund, Ortskartell Berlin.
Flatau. Reichelt.

Tagung der Bankangestellten.

Am Sonnabend, den 11. April 1925, tritt unter zahlreicher Beteiligung der ausländischen Bruderorganisationen und der gewerkschaftlichen Spitzenverbände im Gebäude des Reichswirtschaftsrates zu Berlin, vormittags 9 Uhr, der 7. ordentliche Verbandstag des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten zusammen. Den Vorstandsbericht über die abgelaufene Berichtsperiode erstattet Marx-Berlin. Die Aussprache über die Tarifpolitik des Verbandes wird durch ein Referat von Emonts-Berlin eingeleitet. Unter den zur Beratung stehenden Anträgen befaßt sich eine große Anzahl u. a. mit den akuten Fragen der Wirtschafts-, Sozial- und Steuerpolitik.

Neun Stunden oder arbeitslos!

Essen, 7. April. (WTB.) Auf der Zeche Vereinigte Schürbank und Charlottenburg fanden gestern Verhandlungen wegen Stillegung dieser Zeche statt. Durch die Stillegung würden rund 600 Mann arbeitslos. Um den Betrieb ohne Zuschuß aufrechterhalten zu können, wurde den Bergleuten vorgeschlagen, 9 Stunden zu arbeiten. Dieser Vorschlag wurde aber abgelehnt. Infolgedessen tritt die Stillegung der Zeche am 1. Mai ein.

Deutscher Verkehrsbund. — Betriebsräte, Arbeiterräte, Betriebsobmänner! Alle in den Betrieben für das Jahr 1925 neu oder wiedergewählten Kollegen müssen sich unverzüglich nach ihrer Wahl unter Vorlegung ihres Mitgliedsbuches zum Zwecke ihrer Registrierung und Ausstellung neuer Legitimationskarten im Betriebsrätesekretariat, Engelufer 24/25, Zimmer 58, melden. Meldung ist unbedingt erforderlich wegen den demnächst stattfindenden Veranstaltungen.

Bund der technischen Angestellten und Beamten, Ortsverwaltung Berlin. Gemeinsame Mitgliederversammlung der Fachgruppen Baugewerbe, Architekten und Siedlungstechniker am Donnerstag, abends 6 Uhr, „Zur alten Geheimratskneipe“, Berlin SW, Jerusalemer Straße 8 (Nähe Dönhoffsplatz).

(Gewerkschaftliches siehe auch 2. Beilage.)

Verantwortlich für Politik: Ernst Reuter; Wirtschaft: Arthur Saternus; Gewerkschaftsbewegung: Friedr. Sklarz; Feuilleton: Dr. John Schikowski; Lokales und Sonstiges: Fritz Karstädt; Anzeigen: Th. Glocke; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.
Hierzu 2 Beilagen und „Unterhaltung und Wissen“.

A. Wertheim — Billige Lebensmittel

Mittwoch und Donnerstag — **Soweit Vorrat**

Leipziger Str. Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Leicht verderbliche Artikel können nicht zugesandt werden

Frisches Fleisch

Kalbskamm u. Brust .... Pfund 65 Pf.
Kalbsnierenbraten ..... Pfund 75 Pf.
Kalbskeule ganz und geteilt .... Pfund 85 Pf.
Hammelvorderfleisch .. Pfund 75 Pf.
Schweinebauch mit Beilage .. Pfund 85 Pf.
Schweinerücken und Blatt ... Pfund 90 Pf.
Schweineschinken .... Pfund 1 M
Liesen Pfund 85 Pf. Gehacktes Pfund 70 Pf.
Kaßler Rippspeer u. Kamm Pfd. 1 15
Prima fett. Ochsenfleisch gefror.
Rinderkamm und Brust Pfund 60 Pf.

Ein Waggon Fische

Bratschollen große ... Pfd. 15 Pf. u. 25 Pf.
Kabeljau ohne Kopf, ganze Fische Pfund 22 Pf. 28 Pf.
Rotbarse ohne Kopf, ganze Fische .. Pfund 35 Pf.
Zander .... Pfund 90 Pf.
Leb. Hechte, Karpfen, Schleie, Lachse zu billigsten Tagespreisen.
Sprotten ... Kiste 55 Pf.
Voll-Bücklinge feine Pfd. 48 Pf.
Flundern feine, Pfd. 48 Pf.

Wurstwaren

Lachsschinken Pariser Art .. Pfund 3 40
Pomm. Teewurst Pfd. 1 80
Nußschinken ca. 2 Pfd. schwer ..... Pfund 1 80
Zervelat und Salami Holsteiner ... Pfund 1 70
Mettwurst Braunschw. 1 55
Filetwurst ... Pfund 1 40
Gekocht. Mettwurst Hannoversche, Pfund 1 35
Jagdwurst ... Pfund 1 30
Leberwurst Hausmach. Pfund 1 16

Käse u. Fette

Goudakäse dän., Pfd. 65 Pf.
Edamerkäse . Pfund 85 Pf.
Holländer ... Pfund 85 Pf.
Chesterkäse .. Pfund 1 50
Camembert, Emmenthaler, Münster, Steinbuscher
Tafel-Margarine Spezialmark. ½-Pfd.-Pak. 34 Pf.
Speise-Talg 1 Pfd.-Pak. 68 Pf.
Kokosfett 1 Pfd.-Pak. 75 Pf.
Tafelbutter feine, ½ Pfd.-Pak. 98 Pf.

Backobst

Backobst kalifornisch 75 Pf. 90 Pf. 1 20
Pflaumen kalifornisch 60 Pf. 84 Pf. 1 M
Pflaumen bosnisch 48, 55, 70 Pf.
Pflaumen entsteint 90 Pf. 98 Pf. 1 10
Aprikosen kalifornisch 1 30 1 50 1 80
Birnen kalifornisch 1 35 1 75 1 90

Backartikel

Weizenmehl .. Pfund 21 Pf.
Weizenmehl I Pfund 25 Pf.
Amerikan. Mehl Pfd. 28 Pf.
Auszugmehl feinstes halbgriffig .. Pfund 30 Pf.
Auszugmehl feinstes griffig ..... Pfund 32 Pf.
Auszugmehl extrafein griffig ..... Pfund 35 Pf.
Maispuder .. Pfund 25 Pf.
Weizenpuder Pfund 48 Pf.
Kartoffelmehl Pfund 28 Pf.
Mandeln süß bitter Pfd. 2 50 3 20
Orangeat .... Pfund 1 60
Zitronat .... Pfund 3 60
Sultaninen Pfd 65 b. 80 Pf.
Korinthen Pfd. 65 Pf. 78 Pf.
Rosinen . Pfd. 45 Pf. 60 Pf.
Mandelersatz .. Pfd. 70 Pf.
Backpulver .. Paket 8 Pf.

Südfrüchte

Blutapfelsinen Dutzend 55 Pf. 70 Pf. 95 Pf.
Originalkiste 100-150 St. Inhalt .... per Kiste 12 50
Zitronen .. Dutzend 38 Pf.
Ital. Feigen .. Pfund 24 Pf.
Ananas frisch .. Pfund 1 60

Wild, Geflügel

Junge Tauben Stück 1 05
Brat- u. Suppenhühner frisch geschlachtet, Pfund 1 65
Rehkeulen ... Pfund 2 40
Enten, Puten, Fasanen zu billigsten Tagespreisen

Obst, Gemüse

Amerik. Äpfel Pfund 55 Pf.
Jung. Salat groß. Kopf 25 Pf.
Jung. Spinat Pfund 45 Pf.
Junge Radieschen großes Bund ..... 22 Pf.
Grüne Gurken von 1 10 an
Blumenkohl Kopf v. 35 Pf. an
Zwiebeln neue ägypter 2 Pfund 35 Pf.
Neue Kartoffeln Algier .... Pfund 20 Pf.

Oster-Eier u. Geschenk-körbe in allen Preislagen

Konserven

Dose ¹/₁
Schnittbohnen prima junge 1 05
Stangen-, Brech-, Schnittbohnen 1 25
Haricotsverts mittelf. 1 10
Rosenkohl 1 10
Schoten sehr fein .. 1 90
Kaiserschoten ... 2 25
Bruchspargel dünn . 2 20
Stangenspargel stark .. ½ Dose 1 85 3 60
extra stark . ½ D. 2 10 4 10
Apfelmus ½ Dose 35, 65 Pf.
Pflaumen halb. Frucht 95 Pf.
Äpfel „Melvetia“, geteilt 1 M
Preißelbeeren 1 15
Pfirsiche kalifornische 2 10
Ananas Hawaii. Scheib. 2 60
Würstchen Dose 85 Pf. 1 45 2 80
Ochsenzungen in Dos. 2 bis 3 Pfd. Rohgew., Pfd. 4 25
Saftschinken (zerlegt) 7 b. 10 Pfd. Rohgew., Pfd. 2 10
Schinken 1 Pfd. Dose 2 30
Rindfleisch holstein. ohn. Knoch. 2 Pfd. Dos. 85 Pf.
Delikateßheringe ohne Gräten . Dose 1 M 1 85
Kronenhummern ½ Dose 4 M
Oelsardinen Dose 70 Pf. 1 M 1 45 2 60
Dänische Milch 7 bis 8% Fettgeh. Dos. 25 Pf.

Im Erfrischungsraum: **Oster-Stollen** nach Dresdener Art u. schwere Napfkuchen

Echt. Prag. Schinken zum Rohess. u. Kochen ca. 8-10 Pfd. schwer, Pfd. 2 20
Pfirsiche kalifornisch Pfund 52 Pf. 78 Pf. geschält Pfund 98 Pf.
Amerik. Ringäpfel Pfund 48 Pf. 80 Pf.
Kaffee 5 Sorten, frisch gebrannt, Pfd. 2 80 3 40 3 80 4 20 4 40

Kalte Küche (Leipziger Straße)

Ital. Salat ... Pfund 1 40
Heringsalat .. Pfund 1 M
Kartoffelsalat Pfd. 70 Pf.
Lachs-Mayonnaise Pfund 3 M
Hummer Pfund 5 40
Mayonnaisen u. Remouladen-Sauce Pfd. 1 40
Gefüllte Pasteten 40 Pf.
Schinken-Hörnch. 50 Pf.
Deutscher Kaviar Dose 50 Pf. 90 Pf. 1 70
Beluga-Malossol-Kaviar ¼ Pfund 13 50

Wein

Preise für ¹/₁ Flasche einschließl. Steuer ohne Glas

Oberhaardter süffiger Pfalzwein . 95 Pf.
1923 Mesenicher Brünnchen Mosel, Schl. 1 15
1922 Deidesheimer feinblumig 1 40
1922 Briedeler Herzch. Mosel, sehr pikant ... 1 80
1921 Berncasteler blumiger Mosel 2 50
1921 Liebfrauenmilch I weiße Kapsel lieblicher Damenwein 3 M
1921 Niersteiner gehaltvoll 2 M
1921 Mettenheimer Michelsberg Wachstum Bürgermeist. Muth, rheinisch. Rotwein 2 25
1921 Graves de Sudos Propr. Dupart fein. weißer Bordeaux 2 60
1921 Haut Sauternes edel, süß 4 50
Fruchtschaumwein vorzügl. Qual. inkl. Pf. 1 50
T.B.S. Spezial-Cuvé Traubensekt, Flaschengär. 3 90
Alle bekannten Markenliköre und sonstige Spirituosen zu vorteilhaften Preisen.

Obstwein (letzte Ernte gute Qualität)

Renetten-Apfelwein .. badischer 60 Pf.
Edel-Apfelwein aus Tafelobst, fein 70 Pf.
Johannisbeerwein ..... rot, süß 1 10
Stachelbeerwein .... lieblich 1 15
Heidelbeerwein ..... süß, fruchtig 1 15
Kirschwein ... aus Schattenmorellen, süß 1 25
Erdbeerwein ..... feines Fruchtaroma 1 80

Dr. A. Oetker's Fabrikate in Paketen

Backpulver „Backin“ .. 8 Pf.
Vanillinzucker ..... 8 Pf.
Saucenpulver ...... 5 Pf.
Schokol.-Pudd. (Kakao) 11 Pf.
Rote Grütze ..... 10 Pf.
Gala-Schokol.-Pudding 15 Pf.
Dibona Mandel u. Vanille 12 Pf.
Dibona Kakao .... 12 Pf.
Götterspeise ..... 40 Pf.
Puddingpulver holl. Art 15 Pf.
Puddingpulver türk. Art 25 Pf.
Makronenpudding .. 30 Pf.
Schok.-Speise m. Mand. 20 Pf.
Schok.-Speise m. Makr. 30 Pf.
Gustin .... 33 Pf.
Blattgelatine weiß u. rot 15 Pf.
Probekartons mit 18 Paketen Feinkost-pudding usw. 2 50

Zur Frühjahrs-Pflanzung

Abt. Frische Blumen Leipziger Straße

Buschrosen . Stück 95 Pf.
Rankrosen ... Stück 1 50
Hochstammrosen 75/100 cm .... Stück 3 75
dito 100/140 cm .. Stück 5 75
Dahlien-Knollen 65 Pf.
Gladiolen- viele Farben 10 Pf.
Begonien- „ Stück 15 Pf.
Wilder Wein Staude 95 Pf.
Rhabarber .. Staude 45 Pf.
Rhododendron starke Pflanzen, vollknospig St. v. 12 50
Himbeerbüsche St 30 Pf.
Johannisbeer Büsche .... Stück 40 Pf.
Mittelstämme .. Stück 1 95
Stachelbeer Büsche Stück 85 Pf.
Mittelstämme .. Stück 1 95
Äpfel-Mittelstämme Stück 2 50
Birnen-Büsche Stück 2 M
„ Mittelstämme 3 50
Schattenmorellen Büsche ..... Stück 1 50
Kirschen, Mittelst. süße u. saure, Stück 3 M
Pflaumen- Büsche, Stück 3 M und viele andere Obstsorten
Saatkartoffeln 10 Pfd. 70 Pf.
Gemüse- u. Blumensamen Bunte Tüte ...... 8 Pf.
Hornspäne Pfund 40 Pf.
Grassamen Tiergarten-Mischung .... Pfd. 65 Pf.
Grassamen Pückler-Mischung ...... 85 Pf.
Balkonkästen u. Spaliere

Der Tafelschmuck des Exkronprinzen.

Deutschnational-kommunistischer Radau in der Stadtverordnetenversammlung.

Wieder bot gestern die Berliner Stadtverordnetenversammlung das Schauspiel, daß Deutschnationale und Kommunisten um die Wette ihren Haß gegen die Sozialdemokratie austobten. Ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion wollte den silbernen Tafelschmuck, den einmal in den Zeiten der Monarchie die deutschen Städte dem kronprinzlichen Ehepaar zugedacht hatten, vor dem Zugriff des Exkronprinzen retten. Der Exkronprinz hat in bewunderungswürdiger Unbefangenheit, wie wenn das deutsche Volk und die Hohenzollern keinen 9. November erlebt hätten, seinen Anspruch auf den inzwischen fertig gewordenen Tafelschmuck geltend gemacht. Wutausbrüche der rechtsstehenden Parteien entfesselte gestern der sozialdemokratische Redner Genosse Dr. Weinberg, als er in seiner den Antrag begründenden Rede die Tollheit des exkronprinzlichen Verlangens gebührend kennzeichnete. Aber die monarchistischen Schreier hatten nachher die Genugtuung, daß der kommunistische Redner mit einer Schimpfkanonade gegen die Sozialdemokratie ihnen zu Hilfe kam. Der von ihm vorgebrachten Blödsinn, daß die Debatte über den Antrag für die Prinzenentschädigung agitieren solle, braucht man nur niedriger zu hängen. Reichspräsident Genosse Ebert erkrankte am 23. Februar und starb am 28. Februar, jener Antrag aber wurde bereits am 19. Februar eingereicht. Daß erst jetzt über ihr verhandelt werden konnte, erklärt sich aus der bekannten Ueberlastung der Stadtverordnetenversammlung mit Vorlagen und Anträgen. Der Kommunist leistete sich auch eine abfällige Bemerkung über Eberts Bestattung, zum Behagen der beifällig zustimmenden Rechten. Unser Genosse Reimann nagelte das fest. Die Abstimmung über den Antrag wurde verschoben.

*

Die gestrige, gegen ½7 Uhr vom Vorsteher Genossen Haß eröffnete Sitzung der Stadtverordneten beschäftigte sich zuerst mit einer Anfrage der Deutschnationalen vom 17. März, worin Beschwerde darüber geführt wird, daß das

Bezirksamt Treptow

im Gemeindeblatt die Zuschläge auf die Tariflöhne der Arbeitnehmer für die Unternehmergewinne und Verdienst öffentlich im Submissionsverfahren ausgeschrieben hat und worin gefragt wird, was der Magistrat zu tun gedenkt, um solche, die Existenz des Handwerks und weiter Kreise des Mittelstandes an der Wurzel bedrohenden Einrichtungen zu unterbinden. Aus der Erörterung, die sich an die Begründung der Anfrage durch Päth (Dnat.) und ihre Beantwortung durch den Genossen Stadtrat Brühl schloß und an der sich noch Preissing (Komm.) Schwarz (D. Vp.), Genosse Stadtrat Wutzky und der Demokrat Weber beteiligten, ergab sich, daß es sich nicht um ein einseitiges Vorgehen des Bezirksamts Treptow gehandelt hat, daß vielmehr Treptow auf Grund einer seit April 1923 bestehenden Magistratsverfügung die Ausschreibung vorgenommen hat. Diese Verfügung ist ihrerseits durch die Ausnahmezustände veranlaßt worden, die die Inflation hervorrief, und hat gegenwärtig ihre Existenzberechtigung verloren. Der Magistrat ist denn auch durchaus bereit, diesen veränderten Umständen Rechnung zu tragen, und hat bereits mit den in Betracht kommenden Handwerks- und Gewerbeverbänden Verhandlungen angeknüpft, um eine Einigung über eine anderweite Regelung herbeizuführen. Wenn diese Verhandlungen noch nicht weiter gediehen sind, so liegt das anscheinend in der Hauptsache daran, daß die betreffenden Organisationen dem Wunsche des Magistrats, ihrerseits mit Vorschlägen hervorzutreten, bisher nicht oder noch nicht genügend nachgekommen sind.

Die Anfrage der Deutschen Volkspartei, ob der Magistrat Abhilfe schaffen wolle gegen den hohen Grundwasserstand in vielen Häusern von Niederschönhausen und ob er die geschädigten Grundbesitzer entschädigen wolle, fand mit der Erklärung des Genossen Stadtrat Schüning, daß es sich hier überhaupt nicht um Grundwasser, sondern um Niederschlagswasser handle, die Stillegung des Wasserwerks also nicht schuld sei, ihre Erledigung. Zum Neubau und zur

Aufflockung von Schulturnhallen

wurden 1,2 Millionen Mark bewilligt, auch der Magistrat aufgefordert, die Turnhallen mit Beginn des Wintersemesters benutzungsfähig herzustellen. Die Verlegung des Ambulatoriums für geschlechtskranke Prostituierte aus dem Obdach Fröbelstraße nach dem Polizeipräsidium wurde, nachdem sich auch der neue Stadtmedizinalrat Professor v. Drigalski dafür verwendet hatte, mit großer Mehrheit genehmigt. Bei der Vorlage wegen Ausbau des Hohenzollernlyzeums in Wilmersdorf zu einem Oberlyzeum entbrannte ein hitziger Streit darüber, ob ein Antrag der Deutschnationalen, in dieser Anstalt gleichzeitig auch eine Frauenschule zu eröffnen, sofort anzunehmen oder zuvor von der Schuldeputation zu erörtern sei. Die Ueberweisung des Antrags an letztere, wofür sich auch Genosse Kreuziger aussprach, fand eine große Mehrheit; die Vorlage selbst wurde angenommen. Nach Erledigung einer großen Anzahl Vorlagen von minderer Bedeutung kam der Antrag der Kommunisten wegen Erhöhung der Unterstützungssätze für sämtliche Rentenempfänger zur zweiten Beratung. Der Haushaltsausschuß hat den Antrag abgelehnt, auch das von den Antragstellern selbst im Ausschuß eingebrachte Amendement, wonach die Stadt bis zur Regelung der Frage durch Staat und Reich die Renten bis auf die Höhe der Besoldungen in Gehaltsgruppe 2 bringen soll, zur Ablehnung empfohlen. Rinkert (Komm.) war der Meinung, daß die Antragsteller sich aufs äußerste in ihrer Forderung eingeschränkt hätten, und daß, wenn auch die nicht erfüllt werde, man die ganze kapitalistische Wirtschaft zum Teufel schicken müsse. — Genossin Frau Schmitz hielt ihm entgegen, daß man mit großen Worten und leeren Versprechungen den Rentenempfängern noch nie genützt habe. Die sozialdemokratische Fraktion habe sich stets mit aller Kraft bemüht und werde weiter bemüht sein, für diese Kreise das irgendwie Erreichbare herauszuholen. Die letzte Zulage von 3 Mark sei ja freilich schon allein durch die Mieterhöhung aufgefressen worden. Der kommunistische Antrag sei aber undurchführbar. — Die Versammlung beschloß mit großer Mehrheit nach dem Ausschußvorschlage. Hierauf begründete Genosse Dr. Weinberg den

folgenden, von der SPD.-Fraktion am 17. Februar eingereichten Antrag:

„Nach Zeitungsberichten verlangt der Exkronprinz die Herausgabe des auf Bestellung der preußischen Städte gefertigten in den Tresors der Reichsbank verwahrten kostbaren silbernen Tafelschmucks. Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat, sich diesem Verlangen zu widersetzen und dafür besorgt zu sein, daß dieser Tafelschmuck in einer seinem hohen künstlerischen Wert entsprechenden Weise der Allgemeinheit durch Ausstellung in einem Museum zugänglich gemacht wird."

Genosse Dr. Weinberg wurde schon beim Betreten der Rednertribüne von der Rechten mit wüstem Lärm und Zurufen, wie „Jude!" „Barmat!" empfangen, und dieser Lärm hielt während seines ganzen Vortrages an, so daß der Vorsteher fast andauernd die Glocke schwingen mußte, um ihm Gehör zu verschaffen. Wieder tat sich bei dieser Zwischenspielen Herr Koch besonders hervor. Genosse Dr. Weinberg sagte etwa folgendes: In alten Zeiten schrieb man Brautsteuern aus, wenn ein Prinz oder eine Prinzessin heiratete; in Mecklenburg hat sich diese Sitte bis zur Revolution erhalten, und da die Gemahlin des Exkronprinzen aus Mecklenburg stammt, ist es kein Wunder, daß auch er daran Geschmack fand. In ihrer Hundemut haben die damaligen Oberbürgermeister der deutschen Städte auch eine solche Steuer ausgeschrieben,

die Steuerzahler hatten für die Kosten des silbernen Tafelschmucks aufzukommen,

der aus 2500 Teilen besteht und hervorragenden Kunstwert besitzt. Das Schenkungsversprechen ist aber nur mündlich gegeben; verbindlich ist es nach dem BGB. nicht. Trotz dieser Rechtslage hat der Kronprinz dieses Geschenk schon früher einmal gegen gute Dollars verkaufen wollen, und vor einigen Monaten ist wieder einer seiner Vertreter an den Deutschen Städtetag mit dem Verlangen der Aushändigung herangetreten. Die Einsicht in die Akten des Städtetages ist mir verweigert worden; sollte da etwas nicht in Ordnung sein?

Wir haben keine Veranlassung, den Hohenzollern noch neue Millionen nachzuwerfen,

namentlich nicht dem notleidenden Herrn des wertvollen Thronlehens Oels. Hat man davon etwas gehört, daß, als die Tochter des Reichspräsidenten Ebert sich verheiratete, ihr solches Millionengeschenk gemacht worden wäre? Und ist Ebert selbst nicht so arm aus dem Amte gegangen, wie er hineinkam? Die Hohenzollern aber haben ihre Millionen, die sie nach der Meinung großer Volksteile durch Raub und Ausplünderung zusammenbrachten, ins Ausland mitgenommen. Niemals sind einem weggejagten Potentaten so viele Millionen nachgeworfen worden wie den Hohenzollern. Der Exkronprinz hat seine Verpflichtung, sich auf deutschem Boden jeder politischen Kundgebung zu enthalten, nicht erfüllt, siehe sein Auftreten in der Jahrhunderthalle in Breslau! Es wäre ein Verbrechen an der Bevölkerung der preußischen Städte, wollte man dieses Verlangen erfüllen. Haben vielleicht die Hohenzollern ihre feierlichen Versprechungen erfüllt? (Pastor Koch wird wegen eines beleidigenden Zwischenrufs zur Ordnung gerufen.) Die Deutschnationalen haben ja schon vor längerer Zeit den Exkronprinzen als Kandidaten für den Reichspräsidentenstuhl aufgestellt, vielleicht kann er den Korb, den ihm das Volk erteilen würde, als Tafelschmuck benutzen. Der Vorsteher teilte mit, daß der Oberbürgermeister habe fortgehen müssen und bitten lasse, die Verhandlung, der er in ihrem ganzen Verlauf beiwohnen möchte, zu vertagen. — Von den Demokraten wurde Ausschußberatung beantragt. — Dr. Caspari (DVp.) sah keinen Grund zur Vertagung. Die Vertagung wurde abgelehnt, worauf Venus, natürlich wieder unter den ärgsten Ausfällen auf die Sozialdemokraten, dem Antrag unserer Genossen, den Tafelschmuck in einem Museum auszustellen, den Antrag der Kommunisten entgegenstellte, den Erlös den Kriegerhinterbliebenen zuzuführen. — Nachdem Buchwitz (Dnat.) erklärt hatte, die Hohenzollern ständen seiner Fraktion viel zu hoch, als daß sie durch die Anwürfe Weinbergs getroffen würden, nahm Genosse Reimann noch Anlaß, Herrn Venus und seinen Antrag ins rechte Licht zu stellen. Für die Kriegsopfer seien die Sozialdemokraten diverse Millionen flüssig zu machen bereit; dazu bedürfe es aber nicht bloß der Worte, sondern auch der Mithilfe der Kommunisten. Erst wenn die Sozialdemokratie die Kommunistische Partei liquidiert habe, werde der Aufstieg der Arbeiterschaft gesichert sein. Die Abstimmung wurde ausgesetzt und die öffentliche Sitzung um ¾9 Uhr geschlossen.

Großer Waldbrand bei Tegel.

40 Morgen Kiefernbestand vernichtet.

Ein Riesenbrand kam am Dienstag nachmittag in der fünften Stunde in Konradshöhe a. d. Havel, vermutlich durch Ausflügler, im dortigen Stadtdauerwald zum Ausbruch. Als die Gefahr bemerkt wurde, brannten schon in der Nähe der Habichtsstraße ausgedehnte Waldflächen. Die Feuerwehr wurde von sechs Seiten fast gleichzeitig dringend alarmiert. In kurzer Zeit waren viele der Berliner Wehren, besonders die Wehren aus Witterau, Tegel, Tegelort, Spandau, Hennigsdorf zur Stelle. Auch der Oberbranddirektor Gempp eilte sofort mit seinem Stabe nach der Brandstelle, wo die Flammen infolge eines starken Ostwindes rasend schnell um sich gegriffen hatten. Weithin waren die Flammen sichtbar, dicke Rauchschwaden wälzten sich über Konradshöhe der Havel zu. Mehrere Ansiedlungen an der Habichtsstraße schwebten in großer Gefahr. Die Feuerwehren konnten natürlich mit Wasser nicht viel ausrichten, sie mußten sich darauf beschränken, mit Hilfe von Privatpersonen Gräben zu ziehen und die Flammen soweit man wegen der gewaltigen Hitze an sie herankommen konnte, mit Schaufeln auszuschlagen. Die Hitze war so groß, daß den Feuerwehrleuten die Uniformen an zu brennen fingen und die Wehrleute mehrere Brandwunden erhielten. Der Schaden noch nicht zu übersehen.

Der Brand im Tegeler Forst ist der zweite binnen 24 Stunden. Der erste kam am Montag nachmittag zum Ausbruch, der zweite wurde am Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr bemerkt und hat etwa 40 Morgen fünfjähriger Kiefernschonung vernichtet. Erst in später Abendstunde konnte die Wehr unter Zurücklassung von Brandwachen wieder abrücken.

Ostern im Zoo. Am Karfreitag und den beiden Osterfeiertagen beträgt der Eintrittspreis zum Zoologischen Garten und zum Aquarium je M. 1,— für Erwachsene, für Kinder die Hälfte. Am 1. und 2. Osterfeiertag findet im Kaisersaal von 4—10 Uhr großes Konzert statt.

17]

Anthony John.

Roman von Jerome K. Jerome.

„Ich werde es nicht können," jammerte Herr Tetteridge. „Werde verheiratet sein, wahrscheinlich Kinder haben. Wir werden auf einen Monat an den Strand gehen und den Negermusikanten lauschen. Die Kinder werden das verlangen. Ich werde mein Lebtag von Kindern umgeben sein und niemals Millsborough verlassen. Werde als hochgeehrter und geachteter Bürger von Millsborough sterben. Und weißt du, wie ich mein Leben geplant hatte? Ich wollte wie Oliver Goldsmith mit meiner Geige die Welt durchwandern, als Vagabund meinen Lebensunterhalt verdienen, in Dorfschenken oder unter den Sternen schlafen, den Reden und Erzählungen der Bauern lauschen, seltsame Typen zeichnen, am Wegrand sitzend Gedichte machen. Weißt du, Tony, ich glaube, ich hätte ein Dichter werden, einen Namen hinterlassen können."

„Es bleiben dir die Abende," warf Anthony ein. „Die Schüler gehen doch um vier Uhr fort. Zwischen der Teezeit und dem Abendessen kannst du Gedichte schreiben."

„An „die lockige Irene", über „Gott und den Grashüpfer", oder „Ode an die Faulheit", nicht wahr. Was würden wohl die Eltern meiner Schüler dazu sagen? Außerdem fallen mir zwischen der Teezeit und dem Abendessen keine Gedichte ein; die kommen während der Kopfrechenstunde. Ich jage sie fort, schlage hinter ihnen die Tür zu, und dann kommen sie nie wieder."

Anthony machte ein bekümmertes Gesicht. Etwas in ihm ließ ihn Tetteridges Klagen verstehen. Dieser lachte.

„Es ist alles in Ordnung." Er nahm die Photographie der Gymnasialprofessorstochter vom Kaminsims und küßte sie. „Ich werde das liebste kleine Mädchen der Welt heiraten," sagte er. „Und wir werden sehr glücklich sein. Wer weiß, vielleicht langt es auch einmal auf eine eigene Epiquage."

Er stellte die neueste Photographie von Fräulein Seaton auf ihren Platz zurück. Das Mädchen sah weniger puppenhaft aus, als einst. Der Mund war energischer geworden, die Augen blickten nicht mehr staunend in die Welt. Die junge Dame machte einen tüchtigen, praktischen Eindruck.

Tetteridge hatte Anthony die Wahl eines Hauses überlassen. Anthony suchte noch immer, als etwas Unerwartetes geschah. Das jüngere Fräulein Warmington starb nach kurzer Krankheit. Frau Plumberry hatte sie gepflegt und erklärte sich auf Anthonys Bitte hin bereit, in Nummer 15. Brutton Square die Lage auszukundschaften. Das Haus hätte sich trefflich geeignet. Es enthielt zwei große, in den Garten ausgebaute Schulzimmer. Frau Plumberry war die geborene Diplomatin. Sie berichtete Anthony, daß Fräulein Warmington, die nun ganz allein auf der Welt war, etwas an Frau Plumberrys mütterlichem Busen geweint und ihr anvertraut habe, daß die Schule in der letzten Zeit äußerst schlecht gegangen sei und sie weder Geld noch den Mut habe, sie weiterzuführen. Frau Plumberry hatte ihr geraten, sich der Miete so rasch wie möglich zu entledigen, damit sie nicht noch für Reparaturen zahlen müsse. Fräulein Warmington hatte erklärt, wie gerne sie dies täte, falls sich ein Käufer fände. Und Frau Plumberry hatte versprochen, nach einem Käufer Umschau zu halten, doch dürfe sich Fräulein Warmington keinen allzu großen Hoffnungen hingeben. So geschah es, daß Frau Strong'nth'arm und Anthony zum zweiten Male auf den Roßhaarsesseln des Wohnzimmers von Nummer 15. Brutton Square saßen. Diesmal jedoch lehnte sich Frau Strong'nth'arm zurück, und es war Fräulein Warmington, die beim Betreten des Zimmers die Hand ausstreckte. Frau Strong'nth'arm, die sich bereits vorher die Szene vorgestellt hatte, wollte eigentlich nun ihrerseits diese Hand nicht sehen. Aber die zweite Natur kam auch jetzt zur Geltung. Fräulein Warmington, obwohl alt und schwach, erschien dennoch imposant und Frau Strong'nth'arm machte einen Knicks und entschuldigte sich wegen der Belästigung.

Fräulein Warmington lächelte, da sie Anthonys Hand schüttelte. „Als ich Sie das letztemal sah, waren Sie ein kleiner Junge, der auf seinem Bein saß."

„Und er weigerte sich, Ihre Schule zu besuchen, da Sie ihn aufforderten," warf Frau Strong'nth'arm ein. Sie war mit dem Entschluß gekommen, diese Worte zu sprechen.

Fräulein Warmington errötete. „Er hat weise gehandelt," erwiderte sie. „Ich hörte viel Gutes über ihn." Anthony schloß die Tür und rückte für Fräulein Warmington einen Stuhl zurecht. „Und ich sehe, daß er auch Manieren gelernt hat," sagte sie lächelnd hinzu.

Anthony lachte. „Ich war damals äußerst unhöflich," gestand er, „ und es ist sehr gütig von Ihnen, mir zu verzeihen."

Das Geschäftliche war, soweit es Fräulein Warmington anbetraf, rasch erledigt. Nachher freilich staunte sie, weshalb sie sofort, ohne Kampf, auf Anthonys Angebot eingegangen war. Sie hatte eine weit höhere Summe verlangen wollen. Sie hatten die Fiktion aufrechterhalten, daß das Geschäftliche nur Frau Strong'nth'arm und Fräulein Warmington angehe; Anthony erklärte immer wieder, die Mutter sei zu diesem und jenem bereit, — die Mutter könne leider auf dies und jenes nicht eingehen. Frau Strong'nth'arm bestätigte die Worte des Sohnes durch ein Murmeln oder Kopfnicken.

Bei einer Tasse Tee wurden die Verträge abgeschlossen, die Frau Strong'nth'arm veranlaßten, alle Gedanken an die anderen ihr angebotenen Häuser aufzugeben. Sie verpflichtete sich, an Fräulein Warmington dreihundert Pfund zu zahlen, dafür die Miete mit allen Rechten und Pflichten, sowie einen großen Teil der Möbel, zu übernehmen.

„Vielleicht weißt du, woher das Geld kommen soll," sprach Frau Strong'nth'arm, als sich hinter ihnen die Tür schloß. „Mir ist es ein Rätsel."

Anthony lachte. „Schon gut, Mutter, mache dir keine Sorgen."

„Wenn man ihn reden hört!" erklärte die Mutter dem dunkelnden Himmel. „Da spricht er von dreihundert Pfund, die am nächsten Dienstag gezahlt werden müssen, und lacht dazu! Ach, hätte der arme Vater doch deinen Kopf gehabt!"

Anthony aber erklärte der Tante, diesmal sei eine feste Garantie vorhanden und sie erhielte daher nur fünf Prozent. Sie versuchte sieben herauszuschlagen, aber weit mehr aus Prinzip, als aus Hoffnung auf Erfolg. Anthony lachte nur. Er hatte sich allmählich zum Geschäftsbeistand der Tante aufgeschwungen; unter seiner Leitung hatten sich ihre Ersparnisse um ein beträchtliches vermehrt. Für Frau Newt bedeutete eine erfolgreiche Spekulation die Gewißheit, daß Gott ihr wohlwolle; sie betrachtete den Neffen schier mit Ehrfurcht, kannte er doch offensichtlich Gottes geheime Absichten. Anthony unterbreitete der Tante noch einen weiteren Vorschlag: die Hunde waren seit langem verkauft, der alte Eisenbahnwagen war verfallen, und auch die Hütte, in der die Tante lebte, drohte diesem Beispiel zu folgen; der Boden hingegen, worauf sie stand, hatte an Wert gewonnen. Die Tante riß die Augen auf, als er ihr den Preis nannte, der dafür zu erzielen wäre. Verkaufte sie die Hütte, so könnte sie mit ihnen in Brutton Square leben, natürlich müsse sie für Wohnung und Verpflegung zahlen. Der Preis der Wohnung und Kost ließ sie die Augen noch weiter aufreißen. Aber Anthony versprach, sie würde bei ihnen gut aufgehoben sein und behaglich leben. Sie wagte einen schwachen Versuch, ihn zu erweichen, er jedoch küßte sie, erklärte, er würde alles regeln, sie solle sich nur keine Sorgen machen.

(Fortsetzung folgt.)

Kommunistische Aprilscherze.

Aus der Generalversammlung der Konsumgenossenschaft.

Die Generalversammlung der Konsumgenossenschaft am 6. April nahm einen stürmischen Verlauf. Auf der Tagesordnung standen: Bericht über die Neuwahl der Generalversammlungsvertreter, Bericht über das Geschäftshalbjahr vom Juli bis Dezember 1924, Wahlen der Delegierten zum Verbandstag Ostdeutscher Konsumvereine und zum Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, Wahl von Mitgliedern der Verwaltungskommissionen.

Die Versammlung kam aber nur bis zur Aussprache über den Geschäftsbericht für das Halbjahr Juli bis Dezember 1924. Die der kommunistischen Partei angehörenden Generalversammlungsvertreter verlangten hier die Behandlung einiger rein politischer Anträge. Unter anderem sollte die Generalversammlung beschließen, daß die Genossenschaftsmitglieder aus dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold auszutreten und in den Roten Frontkämpferbund einzutreten hätten. (!) Ferner sollten die Genossenschaftsmitglieder veranlaßt werden, bei der Reichspräsidentenwahl am 26. April für Thälmann zu stimmen. Der Versammlungsleiter weigerte sich, diese Anträge zur Debatte zu stellen, da sie nicht zum Aufgabengebiet der Genossenschaft gehören und die Behandlung rein politischer Fragen den Genossenschaften durch das Gesetz verboten ist. Der kommunistische Parteibeamte Schmidt, der sich als Generalversammlungsvertreter hatte wählen lassen, drohte die Versammlung zu sprengen, wenn die erwähnten Anträge nicht behandelt würden. Er schickte sich auch an, diese Absicht durchzuführen, indem er als Diskussionsredner die Versammlung provozierte und einzelne Versammlungsteilnehmer in gröblicher Weise beschimpfte. Er wurde deswegen mehrmals vom Versammlungsleiter zur Ordnung gerufen. Er wiederholte diese Beschimpfungen aber jedesmal; als ihm deswegen das Wort entzogen wurde, weigerte er sich, das Rednerpult zu verlassen. Alle Ermahnungen an ihn blieben fruchtlos. Der Versammlungsleiter erklärte darauf, daß so die Versammlung nicht weitergeführt werden könne. Er proklamierte nun die Kommunisten die Vornahme der noch auf der Tagesordnung stehenden Wahlen unmöglich und [illegible] die von der Liste „Genossenschaftsaufbau" vorgeschlagenen Kandidaten als gewählt und schloß die Versammlung.

Damit war der Versuch, die Generalversammlung unter kommunistischen Terror zu bringen, gescheitert. Außerdem hat man den Kommunisten gezeigt, daß sie sich durch ihre Rüpelszenen und Rohheitsakte nur selbst schaden. Im übrigen wird der kommunistische Parteibeamte Schmidt deswegen aus der Konsumgenossenschaft ausgeschlossen werden.

Das Benehmen der Kommunisten in dieser Generalversammlung verdient in den weitesten Kreisen bekannt gemacht zu werden. Sie scheinen Wert darauf zu legen, für immer als unübertreffliche Clowns zu gelten. Oder sollten sie diese Anträge am 1. April formuliert haben?

Großfeuer in einer chemischen Fabrik.

Großfeuer kam am Dienstag in der Bahnstraße 14 in Schöneberg angeblich durch Entflammung von Harz in der Chemischen Fabrik für Parafingewinnung zum Ausbruch. In kurzer Zeit standen der Seitenflügel mitsamt dem Quergebäude vollständig in Flammen. Branddirektor Flonter ließ unverzüglich mit B- und C-Rohren vorgehen und das Vorderhaus wirksam schützen. Erst nach mehrstündiger angestrengter Tätigkeit konnten die Löschzüge, die sehr schwach besetzt waren, wieder abrücken. Der Schaden ist erheblich. Zwei Gebäude sind in ganzer Ausdehnung ausgebrannt. Der Betrieb der Fabrik ist auf einige Zeit lahmgelegt.

Die Fleischerläden am 1. Osterfeiertag geschlossen!

Seit Monaten ist im Fleischergewerbe eine Bewegung im Gange, die die Einführung der vollständigen Sonntagsruhe erstrebt. Daß sich der Zentralverband der Fleischer für die vollständige Sonntagsruhe einsetzt, braucht hier nicht besonders erwähnt zu werden. Im Berliner Ladenfleischergewerbe hatte bisher das Personal zum großen Teil keinen einzigen vollen freien Tag im Jahre. Die 16 Groß-Berliner Fleischerinnungen haben sich restlos für die vollständige Sonntagsruhe ausgesprochen und erwarten ebenso wie die im Berufe beschäftigten Lohnempfänger, daß die vollständige Sonntagsruhe recht bald eingeführt wird. Jedoch gibt es einige Fleischermeister, die schon jetzt Sturm gegen die vollständige Sonntagsruhe laufen. Ihre Gegnerschaft gegen die Sonntagsruhe begründen sie damit, daß sie nicht im Interesse der Arbeiterschaft läge, und daß die Arbeiterschaft sich vielfach auch „nicht daran gewöhnen" könne, schon an Sonnabenden ihre Ware zu kaufen, weil sie zu sehr dem Verderben ausgesetzt sei. Es sind das Ausreden, hinter denen etwas ganz anderes steckt. Die so argumentieren, sind nicht immer die lautersten Elemente, besonders wird bei diesen Reinlichkeit im Betriebe gerade nicht immer groß geschrieben. Fleisch, das der Fleischer sachgemäß und sauber behandelt, verdirbt nicht von einem Tag auf den andern. Fleisch, das nicht schon Sonnabends verdorben war, kann auch nicht bis zum Sonntag früh verderben. Es wird nur verdorben sein, wenn es aus einem Geschäft kommt, das allen Ramsch zusammenkauft und verkauft. Die Berliner Fleischerinnungen haben beschlossen, am 1. Osterfeiertag ihre Läden geschlossen zu halten, und schon melden sich einige Außenseiter, die trotzdem ihre Geschäfte offenhalten wollen.

Arbeiterinnen! Arbeiter! Besorgt Eure Einkäufe schon am Sonnabend. Die „Ramschkrämer" wie sie innerhalb des Berufes bezeichnet werden, dürfen nicht auf ihre Rechnung kommen. Sie dürfen ihren Ramsch nicht mit geheucheltem Arbeiterinteresse los werden. Übt Solidarität mit den in den Badenfleischereien Beschäftigten! Helft ihnen zu wenigstens einem freien Tag dadurch, daß Ihr am Ostersonntag keine Einkäufe tätigt. Meidet die Geschäfte, die am Ostersonntag geöffnet haben.

*

Die Berliner Städtische Gaswerke A.-G. teilt mit, daß Bureaus und Kassen der örtlichen Verwaltungsinspektionen der Berliner Städtische Gaswerke A.-G. am Ostersonnabend, den 11. d. M., für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen bleiben. — Auch die Spar- und Girokassen der Sparkasse der Stadt Berlin bleiben am Sonnabend, den 11. April, für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Wieder der Paragraph 218.

1½ Jahr Gefängnis für einen Studienrat.

Das Schöffengericht Charlottenburg hatte sich mit einem Fall zu beschäftigen, der durch seine Vorgeschichte und das gesellschaftliche Milieu besonderes Interesse beanspruchte. Wegen wissentlich falscher Anschuldigung von Beamten und Zuwiderhandlung gegen den § 218 waren der Studienrat Harnisch und das bei ihm beschäftigt gewesene Kinderfräulein Buder angeklagt. Die Ehefrau des Studienrats war auf tragische Weise ums Leben gekommen, indem sie bei einer Kahnpartie, die sie mit ihrem Manne auf dem Schwielowsee unternommen hatte, ertrunken war. Der Studienrat war mit dem Nachen hilferufend allein ans Ufer zurückgekehrt, weil seine Frau in der Mitte des Sees ins Wasser gefallen war. Da das Ehepaar in Unfrieden lebte und auch schon eine Scheidung eingeleitet hatte, war damals das Gerücht aufgetaucht, daß ein Gattenmord vorliege. Dafür hatten sich jedoch keinerlei Anhaltspunkte ergeben und es war nicht einmal zu einem Ermittlungsverfahren gegen Harnisch gekommen. Nach dem Tode seiner Frau hatte Harnisch Fräulein B. als Kinderfräulein für seine beiden Kinder und als Wirtschafterin zu sich genommen. Aus dem Zusammenleben entwickelte sich bald ein intimeres Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb und diese soll nun Harnisch durch einen gewaltsamen Eingriff beseitigt haben. Fräulein B. hatte auch bei der Polizei ein volles Geständnis abgelegt. Hinterher aber hatte sie in einem Brief, den sie auf Veranlassung von Harnisch geschrieben hatte, ihr Geständnis widerrufen und behauptete, daß sie von den Beamten zu der Aussage erpreßt worden sei, und daß sich auch einer der Beamten an ihr vergangen habe. Das gegen den bezichtigten Beamten eingeleitete Ermittlungsverfahren ergab die Grundlosigkeit der Beschuldigungen, so daß beide Angeklagte auch noch diese zweite Anklage erhielten. In später Abendstunde verkündete das Gericht nach längerer Beratung das Urteil. Harnisch wurde zu einem Jahr Gefängnis, Fräulein Buder zu 6 Monaten Gefängnis wegen wissentlich falscher Anschuldigung von Beamten und Zuwiderhandlung gegen § 218 (Abtreibung) verurteilt. Der Angeklagten Buder wurde eine dreijährige Bewährungsfrist bewilligt.

Einer, der seine Taler wegwirft.

Ein junger Mann hatte in einem Geschäft in der Waldemarstraße einige Kleinigkeiten gekauft und mit einem Silbertaler bezahlt. Der Geschäftsinhaber sah sich aber das Geldstück genau an, und als er erkannte, daß es falsch war, lief er seinem Kunden nach. Dieser mußte wohl so etwas schon geahnt haben, denn er setzte sich plötzlich in Trab, und nach einem kurzen Wettlauf hatten ihn der Geschäftsmann, ein Schutzpolizist und andere Jagdteilnehmer an der Ecke der Waldemar- und Manteuffelstraße in einem Hausflur gestellt. Den kurzen Vorsprung hatte er dazu benutzt, seine übrigen Talerstücke im Hausflur fortzuwerfen. Auf der Falschgeldabteilung wurde er als der 26 Jahre alte Mechaniker Willi Lorentz erkannt, der sich unangemeldet in Berlin aufhielt. Er war, wie weiter ermittelt wurde, kürzlich aus Naugard entwichen. Das Falschgeld will er von dem großen „Unbekannten" gegen Papiergeld eingetauscht haben, weil die Verwendung von Papiergeld seinem „Schönheitssinn" widerspreche und sein hygienisches Empfinden verletze.

Das Rundfunkprogramm.

Mittwoch, den 8. April.

Außer dem üblichen Tagesprogramm:

3.30 Uhr nachm.: Die Funkprinzessin erzählt: Legenden und religiöse Märchen. 1. Die Passionsblume (aus einer Chronik), altes Volksmärchen. 2. S. Lagerlöf: Das Rotkehlchen (aus den „Christuslegenden"). 3. Manfred Kyber: Die Himmelsschlüssel. 4. Oskar Wilde: Der eifersüchtige Riese (auf Wunsch wiederholt). (Die Funkprinzessin: Adele Proessler). **4.30—6 Uhr** abends: Unterhaltungsmusik (Berliner Funkkapelle). **6.40—7.30 Uhr** abends: Hans-Bredow-Schule. (Abteilung Bildungskurse). **6.40 Uhr** abends: Naturwissenschaft. Dr. Rudolf Wegner: „Einführung in die Klimakunde". 5. Vortrag. „Der Klimagürtel der Erde". **7.10 Uhr** abends: (Abteilung Hochschulkurse). Dr. K. Th. Preuß: „Glaube und Mystik in der Völkerkunde". 2. Vortrag. „Der Tote im Lichte der Seelen- und der Machttheorie". **7.45 Uhr** abends: Vortragsreihe des Herrn Rechtsanwalts Dr. jur. Th. Tichauer: „Die Entwicklung der internationalen Rechtsprechung". 2. Vortrag: „Aufgaben internationaler Schieds- und Gerichtshöfe". **8.30 Uhr** abends: Orchesterkonzert. Dirigent: Otto Urack. 1. Sinfonie Nr. 41 in C-Dur (Jupiter) Mozart. Allegro vivace — Andante cantabile — Menuetto (Allegretto) — Finale (Allegro molto) (Orchester). 2. Sinfonia concertante für Violine und Viola mit Orchester, Mozart, Allegro maestoso — Andante — Presto (Konzertmeister Franz Veit, Violine; Willi Höber, Viola). 3. Serenade Nr. 7 in D-Dur, Mozart, Allegro maestoso. Allegro molto — Andante — Menuetto — Rondo — Menuetto galante — Andante — Adagio (Orchester). Das Orchester besteht aus Mitgliedern des Berliner Philharmonischen Orchesters. Anschließend: Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theater- und Filmdienst.

Nur eine Zigarette.

Sein Freund, der Belastungszeuge.

„Ein Jahr sieben Monate Zuchthaus sind ja etwas viel," meinte der Angeklagte nach der Urteilsverkündung. „Dann möchte ich aber wenigstens zum Trost eine Zigarette haben." „Die können wir Ihnen doch nicht geben," erwiderte der Vorsitzende. „Das nicht, aber mein Freund, der Herr Kriminalkommissar, will mir eine geben, wenn das Gericht es erlaubt." Dagegen hatte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Gayl, nichts einzuwenden, und der als Belastungszeuge vernommene Kriminalbeamte gab auch bereitwilligst die sehnlichst gewünschte Zigarette. Mit einer dankbaren Verbeugung zum Gericht erwies der Angeklagte seine Erkenntlichkeit, indem er auf eine Berufung verzichtete und das Urteil annahm.

Die empfindliche Zuchthausstrafe hatte ein Angeklagter zudiktiert erhalten, der sich als ein unverbesserlicher Hochstapler erwies. Ueber seinen wahren Namen schwebt ein Dunkel. Gegenwärtig bezeichnete er sich als Ralf von Westarp und ist auch unter diesem Namen schon vorbestraft. Nach dem Verbrecheralbum, zu dessen Zierden er gehört, hat er auch schon unter anderen Namen Strafen erlitten. Er behauptet, während der Revolution in eine Irrenanstalt gekommen zu sein und nicht mehr zu wissen, wie er heiße. Unter den jetzt zur Aburteilung gelangten Betrügereien befand sich ein Fall, in dem er sich als der Neffe des Reichstagsabgeordneten Graf Westarp ausgegeben hatte. Einem Arbeiter hatte er vorgeschwindelt, daß er von seinem reichen Onkel eine größere Summe ausgezahlt erhalten sollte, weil seine Familie den unbequemen Sprößling über den „großen Teich" schicken wolle. Da er aber in seiner schlechten Kleidung sich bei seinen vornehmen Verwandten nicht sehen lassen könne, hatte er den Arbeiter gebeten, ihm seinen neuen Mantel für einen Augenblick zu leihen. Der Arbeiter war auch auf den Vorschlag eingegangen, wartete dann aber vergebens auf das Wiedererscheinen des angeblichen Grafen Westarp. Dieser hatte einen zweiten Ausgang benutzt, um das Weite zu suchen. Das Gericht erkannte wegen Betruges und Urkundenfälschung auf die Strafe von 1 Jahr 7 Monaten Zuchthaus, sowie auf 150 Mark Geldstrafe, für die gegebenenfalls weitere 15 Tage Zuchthaus eintreten. Mit der Zigarette in der Hand und schon in dem kommenden Genuß schwelgend, trat der Verurteilte den Weg zum Zuchthaus an.

Eine Zirkusrevue.

Im Zirkus Busch gibt es eine Zirkusrevue. „Husch, husch — zu Busch!" Vielleicht die erste ihrer Art, gewissermaßen eine Fortsetzung der Pantomime in Volksstückmanier, mit fast klassischem Berliner Lokalkolorit. Man hat in der Tat weder Mühe noch Kosten gescheut und die gesamte Zirkustechnik in den Dienst der neuen Sache gestellt. Man hat sich sogar den 73jährigen „Senior der Tenöre" Heinrich Bötel verschrieben, der natürlich, wie könnte er anders, einen Droschkenkutscher mimen muß. Dann Anna Müller-Linke und den Komiker Fritz Beckmann. Einiges ist munter und lustig gestalten, so die amüsante Szene auf dem Mars, worauf dann in Abwesenheit des marsischen Königs eine Galavorstellung im Zirkus vor sich geht. Man hat zu diesem Zweck die Darsteller im Publikum untergebracht und weiß dadurch die Stimmung auf einen gewissen Höhepunkt zu bringen. Als bei der Gelegenheit ganz ernsthaft eine schöne Frau auf einem schönen Pferd „O Maienzeit, o Liebestraum" sang, gefiel das einem großen Teil des Publikums über alle Maßen. Tragisch wird die Geschichte allerdings, wenn sich die Denkmäler zu beleben beginnen. Der Alte Fritz als Hauptbestandteil solcher Erinnerungen ist ja, wie es scheint, nicht mehr zu umgehen; aber dann muß auch noch Bismarck von und der — Heinrich, wie wird dir in dieser Gesellschaft? — Heine. Den Major v. Wissmann in Hamburg und der alte Graf Zeppelin und redlichen Unsinn, der dabei verzapft wird, kann man sich leicht vorstellen. Natürlich wird auch das Flaggenlied gesungen und die „Wacht am Rhein" schwingt sich sanft hinein und etliche schwarz-weiß-rote Fähnlein flattern begeistert. Immerhin ist der Beifall nach diesem Ereignis ziemlich karg und er wird noch herabgedämpft durch die Zumutung, das gesammelte Zirkuspublikum das Deutschlandlied singen zu lassen. Die Reihe des nationalistischen Unsinns setzt sich fort durch ein Bild, in dem ein mittelmäßiger Schauspieler gezwungen ist, als „Der letzte Gefangene von Avignon" aufzutreten. Er droht Frankreich frisch-fröhliche Rache an. Nach diesen unerquicklichen Intermezzi, die wohl im Zirkus Busch nicht zu umgehen sind, wird die Sache aber wieder lustig. Nämlich mit 20 Acker-Street-Girls of New Kölln. Alt-Berlin an der Fischerbrücke passiert vorüber, der Nußbaum, die Jannowitzbrücke und zum Schluß erreicht die Geschichte ihren Höhepunkt, wenn sich die Manege mit Wasser füllt und ein wirklich lustiges Drunter und Drüber die letzte Erinnerung an das Trio Bismarck-Zeppelin-Heine fortschwemmt.

Im Aprilprogramm der Scala sind wieder die 18 Hoffmann-Girls in unermüdlicher Frische Höhe- und Mittelpunkt. Es soll hier gerne erwähnt werden, daß sie sich inzwischen die Kenntnis der deutschen Reichsfahne angeeignet haben. In der Auftrittsszene weht jetzt über dem Portal, aus dem sich die 18 sprudelnd auf die Bühne ergießen, die schwarz-rot-goldene Fahne. Neben dieser Attraktion gefällt besonders die vielseitige Alba Tiberio, die alles kann und zu jedem neuen Tun ein sehr schönes Kleid bereit hält. Ueberhaupt sind die talentvollen Frauen diesmal obenan, so daß Miß Trixi, eine außergewöhnliche akrobatische Begabung, und ein einem guten Rezept der Banola-Rasti, ein munteres quicklebendiges Geschöpf von Talent und Verve. Die jüngste in dieser Reihe ist eine unzweifelhaft begabte neunjährige Koloratursängerin Illy Marcus-Szoyer, die mit noch kindlich blechernem Stimmchen die Koloratur-Arien ihrer großen Kolleginnen erklingen läßt. Immerhin handelt es sich hier um einen Typ des gewerblich ausgenutzten Wunderkindes, auf den man im Varieté lieber verzichten sollte. Dann reitet

Servus muss man benutzen zum Stiefel putzen

Kaufe auf Kredit und bar
im Leihhaus Moritzplatz 58a

Monatsgarderobe, teils auf Seide, Jackett-Anzüge von 30 M. an, eleg. Ulster, Taillenmäntel, Gummimäntel von 18 M. an, Damenmäntel, Kostüme von 25 M. an, Gehpelze, Sportpelze von 75 M. an, Pelzkragen aller Art von 15 M. an, Pelzjacken von 50 M. an. Extra-Angebot in Teppichen, Wäsche, Gardinen. — Extra-Abteilung in eleg. Schuhwaren ganz enorm billig!

die jugendliche Cilly Feindt (wohltätigkeitshalber) als Gast hohe Schule in ansprechender Manier auf dem Hengst Rektor. Auf dem Gebiet der grotesken Komik ist gut gesehen die Musikal-Burleske der drei Jovers. Das Ganze taumelt bewegt und trefflich inszeniert an einem vorüber.

Fenster auf!

Je größer die Verkehrsnot in unseren Großstädten ist, je mehr sich die Wagen überfüllen, je weniger denkt man in dieser qualvoll fürchterlichen Enge daran, daß auch die Luft in den Wagen, Folge der Ueberfüllung, kaum mehr zu atmen ist! Die Schaffner unserer Verkehrsmittel denken nicht von allein daran, die Fenster zu öffnen — sie haben mehr und genug zu tun, sich durch die Enge hindurch zu quälen und ihre Fahrscheine zu verkaufen. Aber auch das Publikum, das sitzende und das stehende, scheint selten genug das Bedürfnis zu empfinden, bessere Luft einzuatmen. Wir bekommen jetzt den Frühling und mit ihm warme milde Luft. Warum also sperrt man in den Elektrischen, in den Autobussen, auf der Stadtbahn die Fenster zu, anstatt sie zu öffnen? Warum will man nicht frische Luft haben, eine Wohltat, die weder das Verkehrsunternehmen noch das Publikum etwas kostet, dafür aber den gepreßten Lungen wohltut? Darum also Fahrgast im Autobus, in der Straßenbahn, auf der Eisenbahn fordere frische Luft! — Fenster auf! — Gemeinsame Parole.

Werden sie langsam vernünftig? Zum erstenmal hat sich in einem Potsdamer Adreßbuch ein Hohenzollernprinz ohne Rang und Titel eintragen lassen, und zwar in diesem Falle Prinz Eitel Friedrich, der sich jetzt kurzerhand Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Landwirt, Zeppelinstr. 80/83, nennt. Er bezeichnet selbst die Villa Ingenheim nicht mehr als Villa, sondern als einfaches Haus.

Sonderzug nach Ostpreußen. Auf den am 9. April verkehrenden Sonderzug dritter Klasse nach Ostpreußen mit ermäßigten Fahrpreisen wird nochmals hingewiesen. Abfahrt Charlottenburg 5.34 nachmittags, Ankunft Königsberg 8.43, Insterburg 10.41 am folgenden Morgen. Die Fahrpreise sind um 50 Proz. ermäßigt. Sie betragen für Hin- und Rückfahrt zwischen Berlin und Marienburg 20,40 M., Elbing 21,80 M., Braunsberg 24,20 M., Königsberg 27 M., Insterburg 31 M. Vorverkauf der zwei Monate geltenden Fahrkarten von 10 bis 6 Uhr in der Fahrkartenausgabe des Bahnhofs Zoologischer Garten. Zollabfertigung an den Grenzen findet bei dem Sonderzug nicht statt. Für deutsche Reisende empfiehlt sich Mitführung eines Personalausweises, der die Reichsangehörigkeit ergibt. Ein Sonderzug unter den gleichen Bedingungen verkehrt am 9. April von Insterburg nach Berlin.

Oster-Dampfer-Sonderfahrten auf der Ostsee. Die Swinemünder Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft läßt zu Ostern ihren großen Salon-Schnelldampfer „Berlin“ laufen. An beiden Osterfesttagen finden Sonderfahrten Stettin—Swinemünde und zurück statt. Auch sonst verkehren die Schiffe dieser Gesellschaft bereits täglich. Anfang Mai wird der neu erbaute Salon-Schnelldampfer „Deutschland“ in Dienst gestellt.

Die „Vorwärts“-Bestellung in den Laubenkolonien des Treptower Gebiets erfolgt durch unsere „Vorwärts“-Filiale Neukölln, Siegfriedstr. 28/29, und die „Vorwärts“-Ausgabestelle Treptow, Graetzstr. 50. Bestellungen nehmen auch die „Vorwärts“-Austräger entgegen. Täglich zweimalige Zustellung wird zugesichert.

Die Faust-Aufführung des Bezirksbildungsausschusses, die für Freitag, den 10. April (Karfreitag), abends 7½ Uhr, im Thalia-Theater geplant war, kann nicht stattfinden, weil die polizeiliche Erlaubnis versagt wurde.

Sprachunterricht. An der 7. städtischen Wahlfortbildungsschule für Jünglinge und Männer (kaufmännische Abteilung), Choriner Str. 74, wird außer in allen kaufmännischen Fächern im Sommerhalbjahr 1925 neben Unterricht im Englischen und Französischen auch Unterricht in der russischen und der spanischen Sprache für Anfänger und Fortgeschrittene erteilt. An den beiden letzten Kursen können auch Damen teilnehmen. Für einen Sprachkursus mit wöchentlich zweimal zwei Stunden, die in den Abendstunden liegen, sind mit Einschreibegebühr 5,30 M. für das Halbjahr zu zahlen. Besonders sei noch auf den Kursus Experimental-Chemie hingewiesen, der mit Besichtigungen größerer Betriebe verbunden ist. Die Teilnehmergebühr beträgt halbjährlich 2,90 M. Anmeldungen werden bis zum 8. und am 15. April und mit Unterrichtsbeginn abends von 6½ bis 8 Uhr im Amtszimmer angenommen.

Zur Erlangung der Audion-Versuchs-Erlaubnis wird von der Ortsgruppe Berlin-Mitte des Deutschen Radio-Klubs ein Schnellkursus im Hörsaal der Urania, Taubenstraße 48/49, eingerichtet. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle Berlin Mitte, C. W. Scherf, Breitestr. 24. Merkur 791.

Das Herner Eisenbahnunglück vor Gericht.

Essen, 7. April. (TU.) Der zweite Verhandlungstag beginnt mit der Vernehmung der Zeugen. R.-A. Frank beantragte die Vernehmung von Zeugen über Unregelmäßigkeiten im Signaldienst, die auf dem Herner Bahnhof wiederholt vorgekommen seien. Der Staatsanwalt wünscht erst Erkundigungen darüber einzuziehen. Der Gerichtshof zieht sich darauf zur Beratung zurück und verkündet beim Wiedereintritt in den Gerichtssaal, daß er sich die Entscheidung vorbehalte. Hierauf wird die gestern unterbrochene Vernehmung des Lokomotivführers Stahl zu Ende geführt. Der Stellwerksmeister von der Blockstelle Platenhorst erklärt, daß der D-Zug die Blockstelle pünktlich passiert habe. Die von der Verteidigung vorgeschlagenen Zeugen sagen über Unregelmäßigkeiten im Signaldienst aus. Zugführer Kaacke des D-Zuges bekundet, daß der Zug vorschriftsmäßig gebremst worden sei. Zeitdifferenzen bestünden zwischen den einzelnen Stationen bis zu mehreren Minuten. Zeuge Dr. Henbing sagt aus, daß der Stoß beim Halten auffällig stark gewesen sei, doch habe er deshalb noch nicht auf ein Unglück geschlossen. Gegen die Vereidigung des Stellwerkpersonals erhebt R.-A. Frank Einspruch. Die Aussagen dieser Zeugen ständen zu sämtlichen anderen Aussagen in Widerspruch. Dagegen seien die Aussagen des Zeugen Heidbrecher, des Heizers des D-Zuges, völlig objektiv gewesen. Auch sei dieser Zeuge in keiner Weise der Mitschuld verdächtig. Der Gerichtshof schließt sich den Ausführungen der Verteidigung im Gegensatz zu den Anträgen des Staatsanwalts an und verschiebt die Vereidigung des Stellwerkpersonals.

Feier der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages von

Ferdinand Lassalle

(*11. April 1825 — †31. August 1864)

am Freitag, 10. April (Karfreitag), vorm. 11 Uhr im „Großen Schauspielhaus“, Karlstraße

Programm:

Ouvertüre zu „Egmont“ . . . . von Beethoven

Ansprache: **Heinrich Ströbel** (M. d. R.)

Sinfonie Nr. 3 Es Dur (Eroica) op. 55 . . von Beethoven

Aus den Werken Ferdinand Lassalles, gesprochen von **Carl Ebert** (Mitglied des Staatstheaters)

Toccata . . . . : von Joh. Pachelbel

Der Sprechchor für proletarische Feierstunden. Künstlerische Leitung: **Albert Florath.**

Einzelsprecher: **Heinrich Witte** (Mitglied des Staatstheaters)

Gemeinsamer Schlußgesang: „Marseillaise“

Musikalische Leitung: Dr. Heinz Unger — Willi Jäger (Orgel)

Das Berliner Sinfonie-Orchester. Eintritt 1 Mark

Zu dem Unglück auf der Oberweser.

Reichswehrminister Dr. Geßler weilte am 4. April an der Unglücksstelle an der Oberweser, um sich persönlich über die Oertlichkeit und den Fortgang der Bergungsarbeiten zu unterrichten. Bei dieser Gelegenheit sprach er dem Fährmann, der allein acht Soldaten vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte, sowie dem Ortsvorsteher und Bürgermeister von Veltheim seinen und des Reichsheeres Dank für die aufopfernde Mithilfe aus. Am Donnerstag den 9. April, findet an der Unglücksstelle ein Lokaltermin durch den zuständigen Staatsanwalt zur Untersuchung der Ursache des Unglücks statt. Es soll auch gerichtlich nachgeprüft werden, ob die Fähre tatsächlich überlastet war, die zehn Kilometer unterhalb der Unglücksstelle durch die Strombauverwaltung vollkommen intakt aufgefunden wurde. Daß von der Fähre mit den Reichswehrsoldaten auch Zivilisten befördert wurden, ist dadurch erklärlich, daß der Fährverkehr aufrecht erhalten werden mußte, weil die Fähre an der alten Fährstelle erbaut worden war. Daß an die auf dem Fluß befindlichen Reichswehrsoldaten der Befehl ausgegeben wurde, die Gewehre und das Gepäck abzuwerfen, wird von dem beteiligten Offizier unter Eid ausgesagt.

Schweres Autounglück.

Viersen (Rheinland), 7. April. Zwischen Straelen und Niederdorf löste sich von einem Auto, in dem vier Herren saßen, plötzlich ein Reifen. Der Wagen kam ins Schleudern, überschlug sich beim Bremsen und stürzte in den Straßengraben. Von den Insassen, die unter dem umgestürzten Wagen begraben wurden, war einer sofort tot. Der Wagenlenker wurde schwer an der Schulter verletzt, die beiden anderen Personen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Großfeuer in der Eifel. Aus Gmünd wird gemeldet, daß in der Holzbearbeitungsfabrik Poensgen u. Scheibler ein Großfeuer entstand, dem sämtliche Holzbestände zum Opfer fielen. Die in der Nähe befindlichen Dienstwohnungen wurden vor dem Feuer bewahrt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Die Ursache des Brandes steht noch nicht fest.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik sind stets an das Bezirkssekretariat, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, 2. Hof, 2 Trep. rechts, zu richten.

Achtung, Kreisleiter! 52 Abteilungen haben bis heute noch immer nicht abgerechnet, trotzdem nunmehr schon wieder eine Woche über den letzten Termin vergangen ist. — Die Abrechnung drängt in diesem Quartal ganz besonders. — Es ist deshalb dringend geboten, die säumigen Funktionäre aufzurütteln.

I. A.: Alex Pagels.

7. **Kreis Charlottenburg.** Bildungsausschuß! Heute, Mittwoch, 8 Uhr, Sitzung im Wilhelmshof, Spreestraße. Abrechnung für Theater und Bücherkreis mitbringen.

18. **Kreis Weißensee.** Eintrittskarten für die Lassalle-Feier im Großen Schauspielhaus sind am Karfreitag beim Genossen Heinl, Gäblerstr. 7, zu haben. Donnerstag, den 9. April, 8 Uhr, im Lokal Friedrichsgarten, Roelckestraße, Sitzung des Bildungsausschusses.

Heute, Mittwoch, den 8. April:

2. **Abt.** Die heute fällige Mitgliederversammlung muß umständehalber verschoben werden. Der Tag der nächsten Zusammenkunft wird noch bekannt gegeben.

8. **Abt.** 7½ Uhr Mitgliederversammlung bei Grüneber, Schwerinstr. 13. Referent: Genosse Richard Krille.

15. **Abt.** 7½ Uhr Zahlabend und Abteilungsversammlung im Zeichensaal der Schule Alt-Moabit 23. Referent: Genosse Stahl.

18. **Abt.** 7½ Uhr Zahlabend in den bekannten Lokalen. Tagesordnung: „Stellungnahme zur Reichspräsidentenwahl.“

23. **Abt.** 7½ Uhr Zahlabende: Lewandowski, Gesftr. 104; Tieke, Berfstr. 9; Taube, Müllerstr. 65.

24. **Abt.** 7½ Uhr Zahlabend im Lokal „Schweizerhäuschen“, Greifswalder Straße 80.

31. **Abt.** 7½ Uhr Schulaula Schönfließerstr. 7. Mitgliederversammlung. Thema: „Die Präsidentenwahl.“ Ref.: Genossin Kurlert.

36. **Abt.** 7½ Uhr Zahlabende: 1. und 2. Gruppe bei Busch, Tilsiter Str. 27. Vortrag des Genossen Hagemann. 3. und 4. Gruppe bei Wittschuß, Petersburger Str. 5. Vortrag des Genossen Günther.

37. **Abt.** 7½ Uhr bei Jerosch, Eberlinstraße 10. Sitzung sämtlicher Funktionäre, Stadtverordneten und Betriebsvertrauensleute. Stellungnahme zur Neuwahl der Abteilungsleitung. Einteilung der Wahlarbeit.

45. **Abt.** 7½ Uhr Zahlabend: Liebig, Wiener Str. 57, Minnig, Lausitzer Str. 45, Sebestreit, Reichenberger Str. 121, Winkler, Reichenberger Str. 104. Tagesordnung: „Stellungnahme zu Neuwahl am 29. April.“

57. **Abt. Charlottenburg.** 1. Gruppe: 7½ Uhr bei Arndt, Kantstr. 31, Zahlabend. — 58. **Abt.** Heute, Mittwoch, abends 7½ Uhr, in der Rankestraße 4, vorn 4 Treppen, Funktionärsitzung.

68. **Abt. Halensee.** 8 Uhr bei Sandmann, Westfälische Str. 42. Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Neuwahlen des Vorstandes.

72. **Abt. Wilmersdorf.** Zum Zahlabend erscheinen alle Genossen zur Abschiedsfeier für den Genossen Schneider.

75. **Abt. Schmargendorf.** 7½ Uhr Mitgliederversammlung in der Schule Friedrichshaller Straße. Vorstandsmitglieder und Funktionäre eine halbe Stunde früher.

83. **Abt. Lichterfelde.** 7½ Uhr bei Schmidt, Roonstraße, Ecke Hindenburgdamm, Zahlabend. Vortrag über: „Arbeits- und Lohnverhältnisse in Kanada.“

Neukölln. 90. Abt. 7½ Uhr Mitgliederversammlungen in folgenden Lokalen: 13. Bezirk: Kühlser, Lohmühlenstr. 26, 15. und 26. Bezirk bei Jahn, Kulbestraße 15, 16. und 25. Bezirk bei Janicke, Jansastr. 11, 17. und 24. Bezirk bei Drefiner, Kaiser-Friedrich-Str. 230, 22., 23. und 30. Bezirk bei Schittler, Donaustr. 118, 34. und 48. Bezirk bei Groß, Münchener Str. 55, 35. Bezirk im „Idealkasino“, Weichselstr. 8. — **91. Abt.** Abteilungsversammlung im Karlsgarten, Karlsgartenstr. 6/13, großer Saal. Referent: Dr. Kurt Löwenstein, M. d. R. **92. Abt.** Zahlabende halten ab heute abend 7½ Uhr die Bezirke 14, 29, 30 bei Stein, Wildenbruchstr. 13; Bezirke 27, 32, 39, 33 bei Ewald, Elbestr. 32; Bezirke 46, 47, 59 bei Dehre, Ringbahnstr. 108; Bezirke 73 u. 78 bei Schneider, Rosenstr. 7. Auf allen Zahlabenden Vorträge, deshalb zahlreiches Erscheinen erforderlich. Der Zahlabend der Bezirke 31, 44, 45 u. 36 findet erst später statt.

101. **Abt. Treptow.** 7½ Zahlabende: 1. und 2. Bezirk bei Dellinger, Kiefholzstraße 1, 4. und 5. Bezirk: Beermannstr. 1, 3. Bezirk: Ausnahmsweise Donnerstag bei Dellinger. Vortrag: „Die Reichspräsidentenwahl.“

108. **Abt. Friedrichshagen.** 7½ Uhr Abteilungsversammlung bei Scholz, Friedrichstraße 81. Referent: Genosse Zimmermann. Thema: „Die Partei zur Präsidentenwahl.“

114. **Abt. Lichtenberg.** 7½ Uhr Zahlabend. 2. Gruppe bei Lauter, Kraffener Straße 14. 4. Gruppe bei Schwarzer, Gabriel-Max-Str. 17.

121. **Abt. Karlshorst.** Die Mitgliederversammlung fällt aus und findet nächste Woche statt.

133. **Abt. Buckholz.** 7½ Uhr Mitgliederversammlung im Lokal Rossack, Hauptstraße 71. Tagesordnung: „Der zweite Wahlgang.“

138. **Abt. Hermsdorf.** Die Mitgliederversammlung am Mittwoch fällt aus und findet erst am 15. April statt.

140a. **Abt. Wittenau.** 8 Uhr bei Richard Schulz, am Bahnhof, Zahlabend.

141. **Abt. Rosenthal.** 8 Uhr bei Mielicke, Lindenallee 10, Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Wommak.

Nowawes. Mittwoch, den 8. April, abends 8 Uhr, im Lokal Gebauer, Wallstraße 62, Funktionärsitzung.

Morgen, Donnerstag, den 9. April:

85. **Abt. Tempelhof.** 7½ Uhr Funktionärinnenkonferenz bei Buse, Werder-, Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße.

90. **Abt. Britz-Buckow.** 7½ Uhr Funktionärkonferenz bei Beuthner, Chausseestraße 66.

132. **Abt. Blankenburg.** 8 Uhr Zahlabend bei Kluge, Dorfstr. 2. Vortrag.

Nowawes. Mittwoch, den 8. April, abends 8 Uhr, im Lokal Gebauer, Wallstraße 62, Funktionärsitzung.

Jungsozialisten Neukölln. Treffpunkt abends 9 Uhr in der Halle des Anhalter Bahnhofs.

Jugendveranstaltungen.

Achtung! Heute, abends 7 Uhr, Probe des Gesangchors und der Musiker im Zeichensaal des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstr. 13. (Nicht Jugendheim, Lindenstr. 3.)

Achtung, Abteilungsleiter! Rechnet die noch ausstehenden Abrechnungen ab, gebt die Mai-Programme ab.

Achtung, Abteilungskassierer! Heute von 5—7 Uhr Abrechnen der Beitragsmarken, Ausgabe der „Arbeiter-Jugend“ und des „Jugend-voran“.

Das Jugendsekretariat bleibt am Sonnabend, den 11. April, geschlossen.

Achtung, Teilnehmer am Osterkursus! Treffpunkt zur Fahrt nach Brandenburg morgen, Donnerstag, abends 6½ Uhr, auf der Freitreppe des Potsdamer Bahnhofs (Vorzug).

Ballon oder Cord?

Der Ballonreifen ist aus dem Cordreifen hervorgegangen; er hat dessen sämtliche Vorzüge und noch ein großes Plus: vergrößertes Luftkissen und niedrigen Luftdruck. Daher seine üb.raus große Schmiegsamkeit. Wer

Continental Ballon-Reifen

fährt, bleibt bei ihm.

(Fahrt nach der „Continental-Straßenkarte“!)

A.F.-B.

FRÖHLICHE OSTERN!!

In Salamander Schuhen geben erst die rechte Festesfreude, weil Salamander Schuhe sich bei eleganter Ausführung und guter Passform durch Preiswürdigkeit auszeichnen.

NEU! SALAMANDER FUSSARZT FÜR EMPFINDLICHE FÜSSE

SALAMANDER

DAS MEISTERSTÜCK DER SCHUHFABRIKATION

Heute, Mittwoch, den 8. April, abends 7½ Uhr:

Wedding: Schule Ruheplatz- Ecke Antonstraße. Vortrag: „Unsere Gegner von links." — **Weißensee:** Jugendheim Roelckestr., Ecke Charlottenburger Straße. Mitgliederversammlung. — **Friedrichshain:** Jugendheim Gr. Frankfurter Straße 16. Vortrag: „Utopischer Sozialismus". — **Südost K.-D.:** Jugendheim Reichenberger Str. 66. Vortrag: „Unser Wandern". — **Lankwitz:** Gemeindeschule Schulstraße. Besprechung zur Osterfahrt. — **Lichterfelde:** Jugendheim Albrechtstr. 14a. Vortrag: „Die Entstehung der Erde". — **Wannsee:** Jugendheim Charlottenstraße. Vortrag: „Aufgaben und Ziele der SAJ". — **Erkner:** Restaurant Grund, Königstraße. Politischer Abend. — **Falkenberg-Alt-Glienicke:** Jugendheim Am Falkenberg 117. Fritz-Reuter-Abend. — **Friedrichshagen:** Jugendheim Scharnweberstr. 105. Einführungsabend für Schulentlassene. — **Niederschöneweide:** Schule Berliner Str. 31. Jahresversammlung. — **Friedrichsfelde:** Jugendheim Berliner Str. 45. Vortrag: „Entstehung der Religion und des Aberglaubens". — **Lankwitz:** Schule Adolfstraße 25. Einführungsabend für Schulentlassene. — **Lichtenberg-Mitte:** Jugendheim Dossestraße 22. Einführungsabend für Schulentlassene.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold".

Geschäftsstelle: Berlin S 14, Sebastianstr. 37-38, Hof 2 Tr.

Kameradschaft Charlottenburg. Mittwoch, den 8. April, abends 8 Uhr, Abrechnung sämtlicher Listen und Eintrittskarten im Wilhelmshof, Berliner, Ecke Spreestraße. — **Kameradschaft Friedrichshain.** Donnerstag, den 9. April, abends 7½ Uhr, Turnen der ganzen Kameradschaft in der Turnhalle Dieffenbachstraße. Daselbst Aufstellung eines Trommlerkorps. Entgegennahme der Teilnehmerlisten zur Osterfahrt nach Rheinsberg. Preis für die Sonntags-Rückfahrkarte 3,70 M. — **Kameradschaft Grüner.** Donnerstag, den 9. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal zur Eiche (Sperling), Wilhelmstraße. — **Kameradschaft Lichtenberg nebst Untergruppen.** Mittwoch, den 8. April, abends 7½ Uhr, Turnen in der Schule Lückstr. 60. Die Untergruppen haben vollzählig zu erscheinen. — **Kameradschaft Ober-Niederschöneweide und Johannisthal.** Freitag, den 10. April (Karfreitag), abends 7 Uhr, im Lokal Rüthel, Niederschöneweide, Brücken-, Ecke Spreestraße, Monatssitzung, an der auch die passiven Mitglieder teilzunehmen haben. Vortrag des Kameraden Dr. Greiling! Eine halbe Stunde vorher Vorstandssitzung, zu der auch die Gruppenführer erscheinen müssen.

Gesundbrunnen: Für Teilnehmer an der Fahrt nach Rheinsberg: Abfahrt von Berlin, Stettiner Bahnhof, mit folgenden Zügen: Sonnabend, den 11. April, abends 8 Uhr, Ankunft in Rheinsberg 11 Uhr. Sonntag den 12. April, früh 5.50 Uhr, Ankunft in Rheinsberg 9.05 Uhr. Ein weiterer Zug ab 7.25 Uhr, Ankunft 10.21 Uhr. Bei der Benutzung vorstehender Züge ist Umsteigen in Löwenberg erforderlich. Einige Kameradschaften werden mit Lastautos nach Rheinsberg fahren.

Für Teilnehmer zur Fahrt nach Lychen: Sonnabend, den 11. April, abends 8 Uhr, ab Stettiner Bahnhof, Ankunft in Lychen 8.15 Uhr. Bei beiden Zügen in Fürstenberg umsteigen. Ein weiterer Zug ab 7.25 Uhr, in Löwenberg und Templin umsteigen.

Beide Orte sind mit Sonntagsrückfahrkarte, die bis einschließlich 2. Feiertag gültig ist, zu erreichen. Fahrpreis beträgt 3,60 Mk. bzw. 3,70 Mk. — **Kameradschaft Mitte:** Donnerstag, den 9. April, abends 8 Uhr, treffen sich alle Kameraden in der Turnhalle Kl. Frankfurter Str. (Eingang Elisabethstraße), zur Besprechung der Osterfahrt nach Rheinsberg. Anschließend wichtige Bekanntmachungen und Turnen. — **Kameradschaft Kreuzberg:** Meldungen zur Fahrt nach Lychen und Rheinsberg bis spätestens Freitag, den 10. April, abends 8 Uhr, bei Rathke, Schleiermacherstr. 15. Preis für Hin- und Rückfahrt 4 Mk. Abfahrt Sonntag, den 12. April, früh 7 Uhr, Blücherplatz. — Donnerstag Ausgabe. — **Kameradschaft Kreuzberg:** Freitag, den 10. April (Karfreitag), vormittag 9 Uhr bei Pichler, Dieffenbachstr. 76, Sitzung der Zug- und Gruppenführer. — **Kameradschaft Neukölln-Britz Jungmannschaft:** Freitag den 10. April, abends 8 Uhr, Turnen im Lyzeum Berliner Straße. — **Kameradschaft Köpenick und Untergruppen:** Freitag, den 10. April, abends 7½ Uhr, im Kleinen Saale des Stadttheaters Köpenick, wichtige Mitgliederversammlung. Mitgliedskarten sind zur Kontrolle mitzubringen. Vortrag.

Sozialdemokratischer Männerchor Friedrichshain. Die Uebungsstunde findet Donnerstag 7½ Uhr in den Comeniussälen statt.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen, Bezirk Wedding 3. Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 8. April, 8 Uhr, Chausseestr. 64, Bohnhofer.

Mieterverein Kreuzberg. Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 9. April, 7½ Uhr, bei Wolter, Kreuzbergstr. 23. Vortrag des Architekten Most von der Technischen Abteilung des Wohnungsamts Prenzlauer Berg: „Die Instandhaltung der Wohnungen."

Verband sozialistischer Abstinenten. Diesjährige Generalversammlung Donnerstag, den 9. April, abends 7½ Uhr, in der Knabenmittelschule Berlin-Lichtenberg, Marktstr. 12. Genosse Simon Katzenstein spricht über „Gemeindebestimmungsrecht und Schankstättengesetz". Außerdem wird die Generalversammlung Stellung nehmen zur Frage der Vereinigung mit dem Deutschen Arbeiter-Abstinenten-Bund. Alle Mitglieder müssen wegen der wichtigen Tagesordnung rechtzeitig erscheinen.

Buddhistisches Haus Berlin-Frohnau. Donnerstag, den 9. April, abends 8 Uhr, Vortrag über „Buddhismus". Fragebeantwortung. Hörwillige sind willkommen.

Arbeitersport.

Städtekampf im Heben Stettin—Berlin. Am Freitag, den 10. April, nachmittags 4½ Uhr, veranstaltet die Sportliche Vereinigung Lichtenberg-Friedrichsfelde 04, Mitglied des ATSB., in „Tempels Festsälen", Friedrichsfelde, Prinzen-Allee 80, einen Städte-Wettkampf im Heben u. a. zwischen dem Sportklub „Hellas", Stettin, Kreismeister des 3. Kreises Stettin, und der Sportlichen Vereinigung Lichtenberg-Friedrichsfelde 04, Kreismeister des 4. Kreises Brandenburg. Die Mannschaften im Heben sind: „Hellas"-Stettin: Reinke, Hasenstein, Bartelt, Beuder, Griesbach, Schlebis. „Lichtenberg-Friedrichsfelde": Tölken, Schneider, Roßbach, Schulz, Gottschalk, Kehr. Außerdem findet noch ein Zweikampf im Schwergewicht statt, und zwar zwischen Konrad Rohtke-Tegel und Bruno Kehr-Lichtenberg. Der Städte-Wettkampf wird im 8. Kampf ausgetragen, und zwar in einarmig Reißen, zweiarmig Reißen und zweiarmig Stoßen, ebenfalls der Kampf Rohtke—Kehr. Ferner finden noch 7 Herausforderungskämpfe statt, und zwar Ringen: Kirchhof-Friedrichsfelde gegen Dürsch-Adler 08. W. Binder-Friedrichsfelde gegen Engelmann-Adler 08. O. Harig-Friedrichsfelde gegen Draas-Berolina-Neukölln. Splittstößer-Friedrichsfelde gegen Neumann-Berolina-Neukölln. Otto-Friedrichsfelde gegen Schubert-Roter Stern. W. Richter-Friedrichsfelde gegen Tomaschewski-Köpenick. P. Binder-Friedrichsfelde gegen Proplesch-Adler 08.

Freunde des Schachs und Anfänger! Großes Propagandaspiel am Karfreitag, 10. April, nachmittags 4 Uhr, bei Fritz Gißber, Lichtenberg, Sonntag-, Ecke Lenbachstraße, am Bahnhof Stralau-Rummelsburg. U. a. Simultanvorstellung unseres Schachfreundes Guderlich an 20 Brettern. Blitzturnier. Jedermann ist hiermit herzlichst eingeladen. Eintritt frei!

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein pharmazeutisches Produkt, das eine immer allgemeinere Verbreitung findet und das eine aufmerksame Beachtung verdient, ist die von dem Mo-Ahi-Werk in Berlin SW. 68 hergestellte Mo-Ahi-Embrocation (Einreibung). Mo-Ahi bildet nicht nur für Sporttreibende ein vorzügliches Massage- und Kräftigungsmittel, sondern leistet nicht weniger treffliche Dienste bei rheumatischen Beschwerden, bei Gicht, Ischias, Hexenschuß, Verstauchungen, Verrenkungen, Sehnenzerrungen und dergleichen.

Sport.

Rennen zu Strausberg am Dienstag, den 7. April.

1. Rennen. 1. Felicia (Walter Heuer), 2. Centrifugal (Franzke), 3. Brise (Rate). Toto: 81 : 10. Platz: 39, 35 : 10. Ferner lief: Rotil.

2. Rennen. 1. Savoyard (Hr. König), 2. Cedria (Hr. Jah). Toto: 14 : 10. Zwei liefen.

3. Rennen. 1. Gudrun (Walter Heuer), 2. Palma (W. Larras), 3. Lorette (Jentzsch). Toto: 58 : 10. Platz: 15, 13, 15 : 10. Ferner liefen: Annabell, Kornblume, El Roberto, Holunder, Austria.

4. Rennen. 1. Bastionetta (Dippelt), 2. Graciosa (Schimma), 3. Kiliewit (Regal). Toto: 13 : 10. Platz: 12, 19 : 10. Ferner lief: Amianea.

5. Rennen. 1. Glashäger (O. Müller), 2. Hellabe (Staudinger), 3. Begonia (Albers). Toto: 27 : 10. Platz: 13, 13 : 10. Ferner liefen: Landrichter, Eiskos, Harzreise.

6. Rennen. 1. Paris (Kukulies), 2. Czardas Baron (Ramesch), 3. Cisterne (Walter Heuer). Toto: 19 : 10. Platz: 14, 21 : 10. Ferner liefen: Berta, Wilhelma.

7. Rennen. 1. Messina (Albers), 2. Plaski (H. Brown), 3. Eichkatze (H. Blume). Toto: 36 : 10. Platz: 13, 15, 15 : 10. Ferner liefen: Oro, Herbststurm, Lilly F., Mimameidr, Gandolfo, Seemarie.

Osterrennen auf der Olympia-Radrennbahn. Der zweite Renntag an der Olympia-Radrennbahn findet am 1. Osterfeiertag, den 12. April, nachmittags 3 Uhr, statt und bringt den ersten Start des Matadors der Olympia-Radrennbahn, Walter Sawall, hinter seinem neuen Schrittmacher Walter Hetzlich, dem vorjährigen Schrittmacher Saldows. In dem Dauerrennen über 20 km und eine Stunde trifft dieser auf den Frankfurter Jean Weiß, den Berliner Franz Krupkat, den Franzosen Juby und den Schweizer Wegmann.

ROSODONT
A.H.A. Bergmann, Waldheim, Sa.
Hersteller des beliebten Wohlgeruchs „Maienzauber"

Der
Festkuchen
nach Dr. Oetker's Rezepten
gebacken, stellt jeden Kuchenfreund zufrieden.
Versuchen Sie
Korinthen-Kuchen.
Wie billig sich der Kuchen stellt, kann jede Hausfrau selbst sehr leicht berechnen.

Zutaten:

1 Pfd. Weizenmehl	6 Eier
½ Pfd. Korinthen	1 Tasse Milch
50 g Zitronat (Sukkade)	2 Teelöffel voll Zimt
100 g Rosinen	1 Päckchen Dr. Oetkers „Backin"
½ Pfd. Butter	
250 g Zucker	

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt, Milch hinzu und zuletzt die Korinthen, Zitronat, Rosinen, Zimt und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in etwa 1½ Std.

In den Berliner Hausfrauen-Vereinen kommt nur Dr. Oetker's Backpulver „Backin" zur Verwendung.

Verlangen Sie kostenlos vollständige Rezeptbücher in den Geschäften, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

haben Sie Zeit, wenn Sie das Osterfest im Schmucke eines der nebenstehenden, ganz entzückenden und hochmodernen Kleidungsstücke begehen wollen.

Und die Preise für unsere schöne Festkleidung sind tatsächlich so niedrig gestellt, daß jede Dame bei uns ihre Einkäufe vornehmen kann.

C&A BRENNINKMEYER

Königstr. 33 Am Bahnhof Alexanderpl. Chausseestr. 113 Beim Stettiner Bahnhof

Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Wirtschaft

Bedenken gegen die zentrale Agrarbank.

Der Entwurf eines Gesetzes zur Gründung der Rentenbank-Kreditanstalt, der jetzt dem Parlament vorliegt, stieß von Anfang an auf schweren Widerstand bei verschiedenen Wirtschaftsgruppen, insbesondere bei den Genossenschaften, denen sich auch einige Landesregierungen angeschlossen haben. Die großen politischen und wirtschaftlichen Gefahren, die eine monopolartige Zentralisation des landwirtschaftlichen Kreditverkehrs bei der vom Reichslandbund beaufsichtigten Tochtergesellschaft der Rentenbank für weite Kreise der Wirtschaft bringen mußte, hat auch uns Anlaß gegeben, die geplante Gründung abzulehnen. Jetzt veröffentlicht in dem „Bankarchiv" der Direktor der Dresdner Bank, Geheimrat Frisch, einen Aufsatz, der die schwersten wirtschaftlichen und finanzpolitischen Bedenken gegen die Gründung der Rentenbank-Kreditanstalt ausspricht. Herr Dr. Frisch schreibt:

Nach der Begründung soll die Rentenbank-Kreditanstalt mit den Personal- und Realkredit-Instituten nicht in Wettbewerb treten oder sie ersetzen, sondern lediglich als Bank der Banken tätig werden. Sie tritt also mit dem Anspruch, ein Zentralinstitut zu sein, neben die oberste Geld- und Kreditquelle des Landes und wird schon durch die Wucht ihrer Kapitalien, aber auch durch die Geschlossenheit der wichtigsten Produktionskreise des Landes, die sich mit ihr nach dem Entwurf fest zusammenschließen, ein Machtfaktor werden, der die Geld- und Kreditpolitik des Landes beeinflussen kann. Es scheint nach dem Entwurf, als ob das neue landwirtschaftliche Zentralkreditinstitut von der Reichsbank als der obersten Geld- und Kreditquelle weder etwas wissen noch mit ihr in irgendeinem organischen Zusammenhang arbeiten soll. Wenn etwas zu wünschen wäre, so ist es, daß die Reichsbank, die ihre neue Organisation vollendet hat und nunmehr wie früher wieder als die Beherrscherin des gesamten Geldwesens des Landes in Erscheinung tritt, nicht durch Maßnahmen eines so großen Institutes, wie die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt es werden soll, gehemmt werde. Solche Möglichkeiten liegen aber vor bei einer Bank, die nicht nur mit ihrem eigenen Kapital, sondern auch mit langfristigen Depositen, die sie aufnehmen kann, Personalkreditgeschäfte zu betreiben in der Lage ist. Auch ist nicht von der Hand zu weisen, daß der Kreditanstalt öffentliche Gelder auch langfristig gegeben werden können, die für irgendwelche Zwecke auf längere Zeit aufgespart werden, abgesehen von der Möglichkeit, die auch in der Begründung angedeutet ist, daß Gelder des Reparationsagenten, die nicht transferiert werden können, als langfristige Anlagen der Rentenbank-Kreditanstalt zufließen. Daß also die Kreditkontingentierungspolitik der Reichsbank, die wir als berechtigt anerkennen, durch die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt durchkreuzt werden kann, ist nicht ausgeschlossen. Hier enthält der Gesetzentwurf eine Lücke, die vielleicht dadurch ausgefüllt werden kann, daß in einem Kreditausschuß des Verwaltungsrats ein Vertreter der Reichsbank Sitz und Stimme erhält, wodurch die Summen, die zu Personalkreditzwecken in die Wirtschaft gehen, mit der Kreditpolitik der Reichsbank in Einklang gebracht werden können; die Kreditanstalt müßte ferner verpflichtet sein, ihre Bilanzen entsprechend den Vorschriften für Aktiengesellschaften aufzustellen, was sie nach dem Entwurf nicht nötig hat, und auf Wunsch der Reichsbank Zweimonatsbilanzen veröffentlichen.

Die neue Großbank wird den bestehenden Banken aller Art, soweit sie nicht das Monopol haben, ihrem Kreise anzugehören, eine scharfe Konkurrenz machen, die eine weitere Schwächung des für den Kredit Deutschlands so wichtigen Bankgewerbes bedeuten muß.

Hier decken sich die Bedenken des Geheimrats Frisch mit denen, die auch von den Genossenschaften geltend gemacht worden sind. Das ist um so auffallender, als die hier erwähnten Befürchtungen die Großbanken selbst am wenigsten angehen. Die Rentenbank hat sich nämlich immer Mühe gegeben, den Großbanken entgegenzukommen, und es erregte in den Kreisen der Bauern nicht wenig Entrüstung, als die Rentenbank große Summen, die den Bauern fehlten, an die D-Banken geleitet hat.

Herr Frisch geht dann auf die großen Gefahren ein, die die geplante Aufnahme von Auslandskrediten für die deutsche Landwirtschaft der deutschen Währung bringen müßten. Aber auch der Einfluß der landwirtschaftlichen Pfandbriefe auf den inneren Geldmarkt ist von größerer Tragweite:

Lassen wir hier die damit verbundenen Verkäufe von Mark außer Betracht, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß diese Schuldverschreibungen den Absatz der Pfandbriefe der Hypothekenbanken und der Industrieobligationen stark schädigen werden. **Die Regulierung des gesamten Marktes der festverzinslichen Werte kann geradezu unmöglich gemacht** werden. Der städtische Baumarkt und die Industrie werden auch hier wieder die Leidtragenden sein, nachdem sie schon vorher infolge der Inanspruchnahme von ausländischem Kredit durch die Kreditanstalt eine Verkürzung ihrer Kredite im Auslande erleben mußten, ganz zu schweigen von dem Kreditbedürfnis des Reiches, der Länder und der Gemeinden.

Herb ist die Kritik, die Dr. Frisch dem Gesetzentwurf als einem Ganzen zuteil werden läßt. Schließt er doch seinen Artikel folgendermaßen:

Man kann bei Durchsicht des Gesetzentwurfs über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob auf der einen Seite zentralistische Tendenzen der landwirtschaftlichen Kreditorganisation zu stark betont sind, daß auf der anderen Seite die Gefahren für die übrige Wirtschaft nicht genügend erkannt sind und daher auch diejenigen Bestimmungen fehlen, welche diese Gefahren einigermaßen herabmindern. Es ist nicht einzusehen, warum die aus der Liquidierung der Rentenbank fließenden Mittel nicht durch Vermittlung aller Banken der Landwirtschaft hätten weiterhin dienstbar gemacht werden können, wobei die in § 9 des Rentenbank-Liquidationsgesetzes erwähnte landwirtschaftliche Kreditorganisation durch eine mit weniger Umständen zu schaffende Treuhandstelle zu bilden gewesen wäre, während man eine gesetzliche Regelung für die Aufnahme ausländischer Anleihen, soweit ein Gesetz hierzu überhaupt sich als notwendig erweisen sollte, für die Landwirtschaft davon abhängig machen könnte, in welcher Weise überhaupt das Ausland für derartige Anleihen zu gewinnen ist, ohne daß man es nötig hätte, einen Plan aufzustellen, von dessen Verwirklichung man eine klare Vorstellung bisher noch nicht gewonnen hat.

Auch uns scheint es so, daß die Regierung keine klare Vorstellung davon hat, was sie mit ihrer Vorlage eigentlich will. Um so genauer wissen es die Organisationen der Großagrarier, die in ihrem rücksichtslosen Streben nach Macht sich mit Hilfe der landwirtschaftlichen Zentralbank die Herrschaft über den deutschen Geld- und Kapitalmarkt sichern wollen!

Stillegung von Kohlenzechen an der Ruhr.

Aus dem Ruhrgebiet kommen ernste Nachrichten über die drohende Stillegung von ganzen Kohlenzechen. Wie gemeldet wird, wird auf Antrag der Zechenverwaltungen „Schürbank" und „Charlottenhof" in Aplerbeck vor dem Demobilmachungskommissar wegen Stillegung dieser Zechen verhandelt. Es scheint sich dabei um Zechen des Lothringenkonzerns zu handeln, auf den im Syndikatsvertrag vom Herbst 1924 eine Verkaufsbeteiligung von rund 4 Millionen Tonnen entfallen ist und der eine Verbindung reiner Zechen ohne jede Verbrauchsbeteiligung darstellt. Der Lothringenkonzern scheint mit dem Stillegungsantrag nicht nur die Konsequenz aus der tatsächlich schwierigen Lage des Ruhrkohlenbergbaues zu ziehen (es liegen rund 9 Millionen Tonnen auf den Halden), sondern auch und im besonderen die Konsequenz aus den letzten Verhandlungen der Ruhrkohle A.-G., die zu einem vollen Sieg der Hüttenzechen über die reinen Zechen geführt hat. Rein praktisch haben nämlich die Nachtverhandlungen der Ruhrkohle A.-G. vom 6. April den Vorhang zur Wiederholung des Dramas aufgezogen, das in der Vorkriegszeit zwischen den gemischten Werken und den reinen Walzwerken gespielt und mit dem Siege der gemischten Werke geendet hat. Nur daß diesmal die Hüttenzechen und die reinen Zechen die Spieler im Drama sein werden. Der Lothringenkonzern scheint der Kampferöffnung durch die Hüttenzechen nun durch die Stillegung zuvorkommen zu wollen.

Angesichts dieser Zusammenhänge ist es natürlich völlig abwegig, die Stillegung von Zechen den Lohnerhöhungen der Bergarbeiter zuzuschreiben, denn diese Lohnerhöhungen gelten für Hüttenzechen und reine Zechen in gleicher Weise, was natürlich nicht hindern kann, daß sie bei den reinen Zechen schwerer ins Gewicht fallen als bei den Hüttenzechen. Darauf muß die Bergarbeiterschaft, die von den Stillegungen mitbetroffen wird, ganz besonders achten. An sich handelt es sich bei den stillzulegenden beiden Zechen nur um eine verhältnismäßig geringe Förderung. Auf „Schürbank" und „Charlottenhof" entfällt nur eine Verkaufsquote von 250 000 Tonnen. Sollten aber weitere Stillegungen bei den reinen Zechen erfolgen (sie verfügen im ganzen über 56 Millionen Tonnen Verkaufs- bei nur 700 000 Tonnen Verbrauchsbeteiligung), so dürften die Verhältnisse bei dieser ersten Stillegung für weitere Stillegungen symptomatisch sein.

K—r.

Abschaffung der Sonnabendbörse. Bekanntlich haben sich die Erwartungen, die der Börsenvorstand auf die Wiedereinführung der Sonnabendbörse gesetzt hatte, in der Praxis nicht erfüllt. Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten, der seinerzeit wiederholt gegen diese von ihm als wirtschaftlich überflüssig bezeichnete Maßnahme entschieden Stellung genommen hat, hat daher, nachdem die Praxis seiner Beurteilung recht gegeben hat, beim Vorstand der Berliner Wertpapierbörse die Wiederabschaffung der Sonnabendbörse beantragt. Zweifellos wird ein solcher Beschluß des Börsenvorstandes weit über die Kreise der Bankangestelltenschaft hinaus lebhaft begrüßt werden.

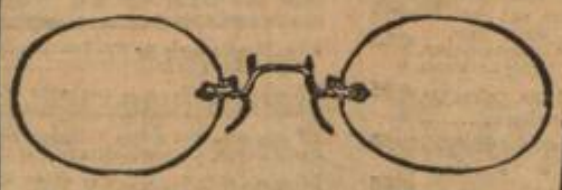
Der Geschäftsgang in der Rauchwarenindustrie. Den oberen Zehntausend scheint es immer noch nicht schlecht zu gehen. Denn diejenigen Gewerbezweige, die die Bedürfnisse dieser Bevölkerungsschichten befriedigen, haben über schlechten Geschäftsgang nicht zu klagen. Pelzwaren werden doch im allgemeinen nur von den wohlhabenderen Bevölkerungsschichten gekauft, die großen Massen können sie sich ja nicht leisten. Nach den Mitteilungen, die in der Generalversammlung der Walter und Arnhold-Rauchwaren-Aktien-Gesellschaft gemacht wurden, ist die Gesellschaft für die Fabrikation reichlich mit Aufträgen versehen. Sie hatte zeitweise unter der Konkurrenz der französischen Industrie in ihrem Hauptartikel, Kanin, zu leiden. Doch hat sich die deutsche Kundschaft in letzter Zeit von diesen französischen Fabrikaten abgewandt und ist auf die deutschen Fabrikate zurückgekommen. Für das abgelaufene Geschäftsjahr bringt die Gesellschaft aus einem Reingewinn von 108 395 M. eine Dividende von 4 Proz. zur Verteilung.

Die Goldbilanzierung in Ungarn. Ungarn macht den interessanten Versuch, eine „Gold"bilanzierung seiner Unternehmungen durchzuführen, ohne vorher seine inflatierte Währung auf eine neue Goldwährung umzustellen, wie es Deutschland und Oesterreich getan haben. Die Goldbilanzen werden auf der Grundlage der alten stabilisierten ungarischen Kronenwährung durchgeführt und nur für eine bestimmte Kategorie von Unternehmungen, nämlich jene Aktiengesellschaften, deren Aktien an der Budapester Börse notiert werden, ist neben der Goldbilanz in alten Kronen auch eine Goldbilanz in Goldkronen vorgeschrieben (1 Goldkrone = $^{1000}/_{4560}$ Dollar). Das ist der erste Versuch in Europa, auf einer entwerteten, aber stabilisierten Währung die Goldbilanzierung durchzuführen; ein praktischer Schulfall dafür, daß es keiner neuen Goldwährung für die Durchführung der Goldbilanzierung bedarf, wie die Mehrzahl der Bilanzsachverständigen in Deutschland bei der Durchführung der Goldbilanzierungsverordnung vom 28. Dezember 1923 behauptet haben. Einfacher und richtiger als in Deutschland ist auch der Name der entsprechenden ungarischen Verordnung. Sie heißt „Verordnung über die Wiederherstellung der Bilanzwahrheit" und trifft damit von vornherein den Kern der Sache. Im übrigen stimmt die ungarische Goldbilanzierungsverordnung in ihren Grundzügen mit ihren österreichischen und deutschen Vorgängerinnen überein. Auf der Grundlage einer Neubewertung der Aktiven und Passiven (Neuinventur) ist eine Eröffnungsbilanz zu erstellen und nach dem festgestellten Reinvermögen das eigene Kapital festzusetzen. Aktiengesellschaften aber, deren Reinvermögen weniger als 500 Millionen Kronen beträgt (etwa 29 000 R.-M.), werden von Amts wegen für aufgelöst erklärt und liquidiert. Das ist ein großer Fortschritt gegenüber der deutschen Goldbilanzierungsverordnung, die auch die kleinsten Aktiengesellschaften fortbestehen ließ und so die Reinigung der Wirtschaft von an sich lebensunfähigen Inflationsgründungen lange verhinderte. Das Beispiel Ungarns dürfte in den Ländern, deren Währung zwar stabilisiert, aber noch nicht auf Gold umgebaut ist, Beachtung und Nachahmung finden.

Herren-Anzüge, Paletots
nach Maß, in vollendeter Paßform M. 85
L. Sonnenschein, Potsdamer Str. 33. I. (Ecke Lützowstraße)

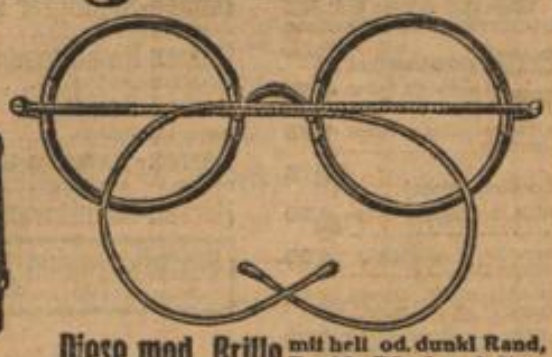
Günstiges Oster-Angebot!!

C
Spittelmarkt Ecke Wallstraße
Alexanderplatz nahe Aschinger
Königstr. 55 gegenüber Rathaus
W
Friedrichstr. 195a Ecke Leipziger Straße
Leipziger Str. 113 Ecke Mauerstraße
Linkstr. 1 Ecke Potsdamer Straße
N
Schönhauser Allee 81 am Bahnhof Nordring
Friedrichstr. 106 Ecke Ziegelstraße
Invalidenstr. 164 Ecke Brunnenstraße
Invalidenstr. 117 am Stettiner Bahnhof
Chausseestr. 72 nahe Müllerstraße
O
Frankfurter Allee 14 nahe Tilsit



Dieser Kneifer
aus bestem Nickel
ohne Gläser nur . . . . M. 0.75
aus Gold-Doublé
ohne Gläser nur . . . . M. 1.50
Rathenower Rl-Gläser p. Paar „ 1.—
Punkterik-Gläser . . „ „ „ 3.—

Optiker Ruhnke's
„Televist"
Reise-, Jagd- und Sport-Glas
Eigenes ärztl. Fabrikat von autrk. Qual. u. Leistung
6 × statt 75 nur M. 70
8 × „ 85 „ „ 80
10 × „ 100 „ „ 90
12 × „ 120 „ „ 110



Diese mod. Brille mit hell od. dunkl Rand, Double-Bügel und Steg, ohne Gläser nur M 4.—.
Kostenlos
prüfen wir Augen und Sehkraft mit Sorgfalt und garantieren für die Haltbarkeit aller Kneifer- und Brillenfassungen aus Gold und Gold-Doublé 1–4 Jahre, je nach Qualität des Metalles.
Reparaturen werden sofort erledigt.

NW
Friedrichstr. 150 Ecke Dorotheenstraße
SW
Friedrichstr. 228 Ecke Hedemannstraße
Belle-Alliance-Str. 4 nahe Jandorf
SO
Oranienstr. 44 zw. Moritz- u. Oranienplatz
Charlottenburg:
Tauentzienstr. 15 zw. Marburger u. Hankestr.
Joachimsthaler Str. 2 nahe Bahnhof Zoo
Neukölln:
Bergstr. 4 Ecke Ziethenstraße
Friedenau:
Rheinstr. 15 Ecke Kirchstraße
Schöneberg:
Hauptstr. 21 Ecke Akazienstraße
Wilmersdorf:
Berliner Str. 132-133 nahe Uhlandstraße

Sind's die Augen, geh' zu Ruhnke!
35 Geschäfte in Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Köln, Magdeburg, Essen, Basel u. Zürich; Fabriken in Rathenow – Neue Schlesse u. Berlin

Engros:
J. F. Rauch Aktiengesellschaft
Berlin N 4
Osterwein Santa Lucia
Käuflich in Feinkost-, Kolonial- und Drogenhandlungen.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet
Ich liefere als Selbsthersteller

Trauringe
zu billigsten Preisen
in den gediegensten Ausführungen
Ständig ca. 3000 St. auf Lager:
Preisliste gratis!
Ges. geschützt
Hermann Wiese, Berlin N. 24, Artillerietstr. 30 W. Passauer Straße 12
Bei Verlust werden die von mir gekauften Ringe innerhalb eines Jahres zum vollen Preise zurückgenommen

Gewerkschaftsbewegung

(Siehe auch 4. Seite Hauptblatt.)

Kostgeldsätze für gewerbliche Lehrlinge.

Von der Jugendzentrale der Gewerkschaftskommission wird uns geschrieben:

Im allgemeinen wurden jetzt als sogenannte Beihilfen oder Kostgeldsätze von den Innungen die Beträge von

3 Mark im ersten Lehrjahr
4 Mark im zweiten Lehrjahr
5 Mark im dritten Lehrjahr
6 Mark im vierten Lehrjahr

gezahlt.

Die Jugendzentrale ist bei der Handwerkskammer vorstellig geworden, diese Sätze zu erhöhen. Bei der Verteuerung auch der gebräuchlichsten und wichtigsten Waren und bei der gesunkenen Kaufkraft des Geldes können die vorstehenden Sätze keineswegs als ausreichend anerkannt werden. Es ist ja ausgeschlossen, daß dieses Geld für irgendeinen Familienvater, der den im Entwicklungsalter befindlichen Jugendlichen zu ernähren hat, irgendwie eine nennenswerte Erleichterung bedeutet. Die Eltern sind durch die allgemeine Verteuerung in einer materiell gedrückten Lage, zumal die Folgen der Inflation verbunden mit oft langer Arbeitslosigkeit sich im Arbeiterhaushalt äußerst nachteilig bemerkbar machen. Da fällt es denn vielen schwer, den Sohn oder die Tochter etwas lernen zu lassen. Das sollte bedacht werden, denn nicht selten wird über den Mangel an beruflichem Nachwuchs geklagt. Wir halten eine Erhöhung als durchaus tragbar, trotz aller Klagen der Kleinmeister. Eine wesentliche Erhöhung, die sich bis zum vierten Lehrjahre bedeutend steigern müßte, ist unbedingt Erfordernis. Unsere Schritte galten besonders für Lehrlinge in Kleinbetrieben und bei den Innungsmeistern. Hier findet man immer völlige Verständnislosigkeit.

In der letzten Vollversammlung der Handwerkskammer war nun unser Antrag Gegenstand der Beratung. Die Vollversammlung hat beschlossen, die Sätze wie folgt festzusetzen:

4 Mark im ersten Lehrjahre
5 Mark im zweiten Lehrjahre
7 Mark im dritten Lehrjahre
8 Mark im vierten Lehrjahre.

Danach ist die Handwerkskammer unseren Vorschlägen nicht gefolgt. Wir haben höhere Sätze vorgeschlagen, die nicht nur für das Handwerk tragbar sind, sondern die auch von sozial denkenden Innungsmeistern als in jeder Weise gerecht anerkannt werden.

Der Beschluß beweist eben, welcher Geist im Handwerk vorherrscht. Noch stellt sich die Gewerbeordnung schützend vor die Innungen. Aber die Gewerkschaften werden auch hier Bresche schlagen. Auch die Entschädigung der Lehrlinge muß Gegenstand tariflicher Regelung werden.

Wir fordern Eltern und Betriebsvertrauensleute auf, darauf zu achten, daß nunmehr die Innungen wenigstens die von der Handwerkskammer vorgeschlagenen Sätze an die Lehrlinge auch wirklich zahlen.

*

Betrachtet man das Kostgeld als das, was es sein soll, als eine Ablösung der früheren Leistung der Lehrmeister in Gestalt von Kost und Logis, bei höchstens dreijähriger Lehrzeit, dann ergibt sich, daß nicht einmal die für das vierte Lehrjahr vorgesehene Entschädigung für Kost und Logis ausreicht. Hinzu kommen die Ausgaben an Fahrgeld, die in der ersten Zeit fast die ganze „Kostgeldentschädigung“ beanspruchen. Auf dem Gebiete der Dauer der Lehrzeit und der Kostgeldentschädigung ist die Arbeiterschaft in unerträglichem Maße zurückgedrängt worden. Erst im ersten Gesellenjahre wird heute anstatt Lohn eine ausreichende Kostgeldentschädigung samt Fahrgeld gezahlt. Das muß anders werden!

Musikaufträge übergibt man nur dem Nachweis des Deutschen Musiker-Verbandes Berlin O 27, Andreasstr. 21 (Königstadt 4810). Geschäftszeit 9–5, Sonntags 10-2 Uhr. Auf Wunsch Vertreterbesuch

Um die Einheitsfront.

Russisch-englische Verhandlungen.

London, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Im Hause des britischen Gewerkschaftsvorstandes begannen am Montag nachmittag offizielle Verhandlungen zwischen einer russischen Gewerkschaftsdelegation und einer Abordnung der britischen Gewerkschaften über die gewerkschaftliche Einigung. Bemerkenswert ist, daß der britischen Delegation Purcell und Ben Tillet angehören, die als sowjetfreundlichste Mitglieder in der britischen Gewerkschaftsdelegation waren, die seinerzeit Rußland bereist hat. Turner, der sich in jüngster Zeit in Schriften und Reden außerordentlich kritisch über die russischen Beobachtungen aussprach, wird von den Verhandlungen ferngehalten.

WTB. meldete:

London, 6. April. Auf der heutigen ersten Konferenz zwischen dem Generalrat des britischen Gewerkschaftskongresses und einem Ausschuß des allrussischen Gewerkschaftsrats sprach der russische Vorsitzende Tomsky den Wunsch aus, eine Einheit des Zieles zwischen den russischen Arbeitern und denen der anderen Länder „zwecks Bekämpfung des organisierten Kapitalismus“ herzustellen. Er betonte, ein offener Meinungsaustausch sei erforderlich, bevor die Russen sich der Bewegung der Amsterdamer Internationale anschließen könnten. Die Russen hätten keine Angst davor, unter den Einfluß Amsterdams zu kommen, sie seien aber überrascht, daß die Vertreter des Internationalen Gewerkschaftsbundes den Anschein erweckten, als ob sie zu vermeiden wünschten, unter den Einfluß der russischen Vertreter zu geraten. (Das kann man den Vertretern des IGB. sehr wohl nachfühlen. Red d. „V.“) Eine offene Erörterung werde sicherlich zur Beseitigung von Mißverständnissen führen. Die Konferenz wurde darauf auf morgen vertagt.

Nach einer TU.-Meldung nehmen an der Einheitskonferenz sieben Mitglieder des Gewerkschaftskongreßrates teil und sechs Vertreter des allrussischen Gewerkschaftsrates. „Die Besucher beherrschen die englische Sprache höchst mangelhaft, und die Verhandlungen gehen nur mit großen Schwierigkeiten vor sich. Der politische Korrespondent des „Evening Standard“ berichtet dazu, daß der Grund, weshalb die englischen Arbeiterparteiführer mit den Bolschewisten fraternisierten, der wäre, daß sie Mittel und Wege suchten, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, die immer noch der Angliederung der russischen Gewerkschaften an die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale im Wege ständen.“

Wer nun den Grund dieser angeblichen Fraternisierung noch nicht weiß, dem kann der Korrespondent des „Evening Standard“ nicht helfen.

Schiedsspruch im Bankgewerbe.

Wie der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten mitteilt, hat der Schlichter gestern gegen die Stimmen sämtlicher Beisitzer, Arbeitgeber und Arbeitnehmer einen Schiedsspruch dahin gefällt, der in finanzieller Hinsicht ab 1. April eine Erhöhung der Bezüge um 11 Proz. in der Ortsonderklasse vorsieht. Diese Regelung soll nach Auffassung des Schlichters bis zum 31. Augst d. J. in Kraft bleiben. Die wichtigsten Forderungen der Arbeitnehmer hinsichtlich Wiedereinführung des Achtstundentages wurden durch den vom Arbeitsminister eingesetzten Schlichter ignoriert. Die Erklärungsfrist läuft am 18. April d. J. ab.

Vom Hamburger Verkehrsstreik.

Hamburg 7. April. (WTB.) Wie das „Hamburger Echo“ berichtet, wird am kommenden Donnerstag eine Vollversammlung der organisierten Kraftdroschkenführer zu der Lohnbewegung Stellung nehmen und über einen eventuellen Eintritt in den Streik Beschluß fassen. Von dem Ergebnis dieser Versammlung wird es abhängen, ob auch der Kraftdroschkenverkehr in Groß-Hamburg stillgelegt wird. Im Verkehrsstreik selbst hat sich die Lage nicht wesentlich verändert. Durch Einsatz der Technischen Nothilfe wurde heute mittag der Notverkehr auf der Walddörfer Bahn aufgenommen.

Kommunistischer Streikzusammenbruch. Prag, 7. April. (Eigener Drahtbericht.) Der von den Kommunisten im Ostrauer Kohlenrevier geführte Streik ist vollkomemn zusammengebrochen. Schon am Montag hat die Mehrzahl der Streikenden die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen. Seit Dienstagmorgen wird auf sämtlichen Gruben wieder regelmäßig gearbeitet.

Aus der Partei.

Genosse Richard Fischer schreibt uns: Anläßlich meines 70. Geburtstages sind mir so zahlreiche Kundgebungen freundschaftlicher Anteilnahme zugegangen, daß ich sie unmöglich einzeln beantworten kann. Ich sage daher auf diesem Wege herzlichen Dank.

Berlin, den 7. April 1925. Richard Fischer.

„Die Gesellschaft“.

In dem soeben erschienenen Aprilheft unserer wissenschaftlichen Zeitschrift „Die Gesellschaft“ widmet Hermann Müller einen längeren Artikel der Persönlichkeit und dem geschichtlichen Wirken Friedrich Eberts. Von besonderem Interesse sind hier die Ausführungen, die der Verfasser — aus seiner intimen Kenntnis aller Einzelheiten der inneren und äußeren Politik der letzten Jahre — über die Rolle Eberts als Reichspräsident macht. — Zur Lassalle-Feier finden wir in dem Heft zwei wertvolle Beiträge von Karl Renner und Gustav Mayer. Während Renner eingehend die geschichtliche Stellung Lassalles schildert und vor allem die schöpferische Rolle Lassalles in der Frage der Stellung zum Staat hervorhebt, untersucht Gustav Mayer, der bekannte Herausgeber des Lassalle-Nachlasses, das Verhältnis zwischen Marx und Lassalle, zu dessen besserer Würdigung der vor kurzem herausgegebene Briefwechsel zwischen Marx und Lassalle viel beigetragen hat. Sehr wertvoll sind in dieser Beziehung auch die in diesem Artikel wiedergegebenen Abschnitte aus Lassalles bisher unbekannter „Geschichte der sozialen Entwicklung“. Diese Abschnitte zeigen, in wie starkem Maße Lassalle von den Gedankengängen des „Kommunistischen Manifests“, d. h. von den Ideen von Marx und Engels, beeinflußt war.

Tragen die erwähnten Aufsätze einen mehr geschichtlichen Charakter, so führen die weiteren in aktuelle Probleme der Gegenwart hinein. Ernst Hamburger behandelt an Hand einer Untersuchung der statistischen Ergebnisse der Reichstagswahlen in den letzten vier Jahrzehnten die Parteibewegung und die gesellschaftliche Umschichtung in Deutschland. Das Ziffernmaterial und die Schlußfolgerungen des Aufsatzes können auch in der Tagespresse sehr gut verwertet werden. Von eminenter praktischer Bedeutung ist auch ein Aufsatz von Karl Kautsky jun. über die Frage der Unterbrechung der Schwangerschaft, in dem der sozialistische Standpunkt der individualistischen entgegengestellt wird. Ein Artikel von Anna Siemsen „Geschichtliches über Erziehung“ und ein Aufsatz Karl Kautskys „Die Lehren des Oktoberexperiments“, der sich mit den letzterschienenen sensationellen Schriften Trotzkis auseinandersetzt, beschließen den reichhaltigen Inhalt des Heftes.

Het Volk-Jubiläum.

Amsterdam, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Das Zentralorgan der holländischen Sozialdemokratie, „Het Volk“, beging unter starker Anteilnahme auch der gesamten bürgerlichen Presse sein 25jähriges Jubiläum. Das Niederländische Pressemuseum hat anläßlich der Jubiläumsfeier eine Spezialausstellung veranstaltet, welche die Entwicklung von „Het Volk“ von einem kleinen Blättchen zu einer der größten Zeitungen Hollands mit über 50 000 Abonnenten illustriert.

MAMPE
Edel Orange
sehr fein aus frischen Früchten

SONDER-ANGEBOTE

Mengenabgabe vorbehalten

Damen-Wäsche
Spitzenträgerhemd aus feinem Stoff 2.50
Spitzenträgerhemd mit breit. Spitze u. Handdurchzug 3.50
Hemdhose aus feinem Wäschestoff, mit reicher Spitzengarnierung 3.75
Prinzessrock zur Hemdhose passend 5.75
Unterkleid aus Kunstseide, in grossem Farbensortiment 4.90
Hemdhose aus Kunstseide, gutsitzende amerikanische Form 4.90
Untertaillen aus Kunstseide Jumperform 2.75 Kasakform 3.75
Schlüpfer aus gutem Trikot, v. 95 Pf. an; Kunstseide, verstk. Mitte, breit. Hohls. 4.50
Untertaillen moderne Jumperform, mit breiter Spitzengarnierung 1.65
Untertaillen mit verschiedenen reichen Garnierungen 2.50

Morgenröcke u. Korsette
Morgenröcke aus farbigem Crêpe, mit Schalkragen und Aermelaufschlag 5.90
Morgenröcke aus Musselin, moderne Form, mit Schalkragen 8.75
Morgenröcke aus Musselin, moderne weite Form, mit Bubikragen 9.50
Morgenröcke aus Foulardine, in aparten Must., fesche Kimonoform 13.50
Hüfthalter aus hellfarbigem Drell, mit Gummi, 1 Paar Halter 1.95
Hüfthalter aus weissem Satin, lange Form, zum Knöpfen, 2 Paar Halter 2.95
Hüfthalter aus geblümten Stoffen, gutsitzende Form, 1 Paar Halter 3.75
Korsett aus hellfarbigem Drell, moderne Form, 1 Paar Halter 4.50
Büstenhalter aus gutem Kenforce 95 Pf. 1.25 1.95

Trikotagen
Damen-Schlüpfer Baumwolle, weiss und farbig 95 Pf.
Damen-Hemdhosen Baumwolle, weiss, fein gewirkt 1.95
Damen-Schlüpfer Kunstseide, farbig, alle Grössen 4.90
Herren-Hemden u. -Hosen makofarbig, alle Grössen 2.45
Herren-Garnituren Baumwolle, alle Grössen 4.90
Einsatzhemden 2.90 gestreift, alle Grössen; makofarb. guter Ripseinsatz, alle Gr. 3.75

Damen-Strümpfe
Damen-Strümpfe Seidengriff, mit Doppelsohle, Hochferse und Naht 95 Pf.
Damen-Strümpfe Mousseline, feinmasch. Gew., Doppels. Hochferse u. Naht farbig u. schwarz 1.25
Damen-Strümpfe Pa. Seidenflor, in den neuesten Strassenfarben 1.95
Damen-Strümpfe Kunstseide, in mod. Farben 1.45 1.90 2.90 3.90
Damen-Strümpfe Tramaseide 4.95
Grosse Auswahl in Kinder-Wadenstrümpfen

Taschentücher
Damen-Taschentücher mit gestickten Buchstaben ½ Dutzend 3.50
Kinder-Taschentücher mit gestickten Buchstaben ½ Dutzend 1.75
Makobatisttücher mit Hohlsaum und Ripskante ½ Dutzend 1.95
Geschenkkartons mit 3 Stücktüchern 75 Pf.; mit 6 Stück 1.35
Gartentischdecken mod. Must. Meter 110×135 3.75, 135×150 4.95
Deckenstoff indanthrenfarbig Meter 3.50
Künstlerdruckdecken Handdruck auf Reinlein., Meter 130×130 8.95

Herren-Artikel
Stehumlegekragen 4faches Fabrikat 95 Pf.
Sporthemd Perkal, mit Kragen 4.90
Oberhemd Ia Makozephir, gefütterte Brust, 1 steif. u. 1 weich. Krag. 11.50
Selbstbinder reine Seide 2.90
Sportkragen weiss Rips 30 Pf.
Herren-Hüte in modern. Geschmack 4.90

Weisswaren
Kleiderweste aus Opal, mit Stickchen, Hohlsaum und Knöpfen 1.75
Kleiderweste moderne Form, mit Fältchen und Knöpfen 2.10
Blusenkragen f. rund. Ausschnitt, Valenc.-Spitz. garn. 95 Pf.
Voilebienden ca. 6 cm breit, in allen modern. Farben, Meter 1.00
Schalkragen aus Opal, mit Spitze 75 Pf.
Schalkragen aus Pikee 1.10
Kleiderweste a. Pikee mit Knöpfen 95 Pf.
Kleiderweste a. Opal, mit Valenc.-Spitze u. Bandgarn. 95 Pf.

Mengenabgabe vorbehalten

Damen-Blusen
Voilebluse mit farbigen Blenden und Knopfgarnitur 2.90
Hemdbluse aus sehr gutem Panama, mit Täschchen, gut verarbeitet 4.50
Kasak aus gutem Vollvoile, mit Blenden und farbiger Garnierung, gut ausgeführt 5.50
Hemdbluse aus gutem Opal, mit Falten, in schöner Verarbeitung 6.50
Jumper aus gutem Vollvoile, mit Säumchen, Handhohlsaum und langen Aermeln 7.75
Jumper aus gutem Vollvoile, mit Stickerei und Handhohlsaum reich garniert 10.50
Jumper aus gutem Vollvoile, mit Handhohlsaum, in sehr eleganter Ausführung 13.50
Unterrock aus gutem, gestreiftem Stoff 2.15
Unterrock aus gutem Satin, mit buntem Plisseevolant, in vielen Farben 4.50
Unterkleid aus kunstseidenem Trikot, in grosser Farbenauswahl 4.75

Damen-Kleider
Jackenkleider aparte Ausf. 19.75 29.50 39.50
Frühj.-Kleider Wolle, flotte Macharten 9.75 12.75 19.75
Ripskleider Wolle, fesch 25.50 29.50 37.50
Kleiderröcke modern, in allen Formen 2.90 4.75 6.90
Frühjahrs-Mäntel in guten Qualitäten 9.75 19.75 29.50

HERMANN TIETZ

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Achtung! Feilenarbeiter Achtung!

Heute, Mittwoch, den 8. April, nachmittags 5 Uhr, im Jugendsaal des Verbandshauses, Linienstr. 83/85:

Versammlung

sämtlicher Feilenarbeiter.

Tagesordnung: Bericht über die Streiktage.

Achtung! Schmiede Achtung!

Die für Donnerstag, den 9. April, angesetzte Kommissionssitzung fällt aus.

Achtung! Ausgesperrte der A.E.G. Hennigsdorf!

Donnerstag, den 9. April, mittags 12 Uhr, bei Drose, Hennigsdorf:

Versammlung

der Ausgesperrten der A.E.G. Hennigsdorf.

Donnerstag, den 9. April, abends 7 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engelufer 24/25:

Branchenversammlung

der Rohrleger, Helfer und Bauklempner.

Tagesordnung: Bericht über das Ergebnis der Lohnverhandlungen und Stellungnahme dazu.

Die Vertrauensmännerkonferenz beider Branchen findet eine Stunde früher im Saal 5 statt.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft „Lichtenberger Gartenheim" e. G. m. b. H.

Bilanz per 31. Dezember 1924 (Goldmk.)

Aktiva M.		Passiva M.	
Postscheck-K.	163,—	Geschäftsant.	10310,—
Kassa-Konto	940,81	Reservefonds	600,—
Bank-Konto	6054,87		
Inventar-K.	409,01		
Grundstück-K.	839,55		
Waren-K. nto	1471,46		
Außenstände	88,30		
	10910,—		10910,—

Gewinn- und Verlust-Rechnung

M.		M.	
Ausgaben-Geschäftsunkosten	2517,28	Gewinn-Vortrag	9,10
Abschreibung	62,90	Umlage u. a.	2717,87
Reservefonds	600,—	Warenüberschuß	885,30
	3060,27		3060,27

Mitgliederbestand

Am 1. Januar 1924	650
Eingetreten im Laufe des Geschäftsjahres 1924	32
	682
Ausgeschieden im Laufe des Geschäftsjahres 1924	37
Ende des Jahres 1924	645

Aufsichtsrat: gez. Friedrich Graf.
Vorstand: gez. Anton Kalerjewen.
gez. Wilhelm Glorischer.

Direction der Disconto-Gesellschaft Berlin.

Der Gewinnanteilschein Nr. 99 unserer Kommanditanteile wird mit

RM 4 für die Stücke von 40 RM
RM 5 für die Stücke von 50 RM
RM 15 für die Stücke von 150 RM
RM 18 für die Stücke von 180 RM

unter Abzug von 10% Kapitalertragsteuer vom 1. April 1925 ab in den üblichen Geschäftsstunden bezahlt

bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, der Norddeutschen Bank in Hamburg oder dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln,

sowie bei sämtlichen Filialen oder Zweigstellen der vorgenannten Banken an anderen Plätzen.

Berlin, den 31. März 1925.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Jandorf's

Trikotagen-Abteilungen

unerreicht in Auswahl u. Preiswürdigkeit

Einige Beispiele:

Schlupfhosen	für Damen, farbig	0.95
Schlupfhosen	für Damen, farbig, mit verstärktem Schritt, gute Qualität	1.35
Hemdhosen	für Damen, weiß, patentgerippt, mit schmaler Achsel	1.75
Hemden u. Hosen	für Herren, gute Qualität, makofarbig, 3 Größen	2.95
Einsatzhemden	für Herren, weiß und makofarbig, 3 Größen	2.95
Einsatzhemden	für Herren, schöne Streifenmuster sehr gute Qualität, 3 Größen	3.95
Garnituren	für Herren, Jacke und Beinkleid, farbig, 3 Größen	4.95
Netzjacken	für Herren, makofarbig	0.80 0.90 1.—

Sporthemden für Knaben, farbig gestreift, mit Schillerkragen

cm. 60	70	80	90 cm
2.25	2.75	3.25	3.75

Frühjahrs-Handschuhe
für Damen, in verschiedenen Farben und Ausführungen
Paar 0.75 0.95 1.25

Belle-Alliance-Str. • Gr. Frankfurter Str. • Brunnenstr.
Kottbusser Damm • Wilmersdorfer Str.

Steppdecken u. Daunen-Decken
kauft man am besten und preiswertesten, nur beste Fabrikat, direkt ab Fabrik, wo auch alte Decken aufgearbeitet werden.
Bernhard Strohmandel, Berlin S 14, 72 Wallstraße 72 (Untergrundbahn Jaisebrücke)
Filialen Spittelmarkt, Ecke Seydelstr., u. W. Nikolsburger Platz 2, Ecke Trautenaustraße.

Putz-, Polierlappen
Putzwolle
Schleiftuche
haben in jeder Menge abzugeben.
Gebr. Holzinger
Neukölln
Tel.: Neukölln 4545-4547

Zähne von 2 Mark an, vorzüglich
Reparatur in 3 Stunden.
Stift-Zähne ● Kronen von 3 Mark an
Zahnziehen mit Betäubung.
Schonendes Plombieren von 2 Mk. an.
Günstige Zahlungsbedingung. Garantie.
Sprechzeit 9—7, Sonntags 9—12 Uhr
M. Müller, 17 Ritterstraße 17 nahe Prinzenstr.

Garderobe
auf
Teilzahlung

zu denkbar günstigsten Bedingungen

Kleinste Anzahlung!

Niedrigste Wochen- oder Monatsraten
die unbedingt jedermann die Anschaffung möglich machen.

Anzüge, Sportanzüge	Covercoat-Paletots
Smokings, Cutaways	Marengo-Paletots
Konfirmand.-Anzüge	Gabardine-Mäntel
Manchester-Anzüge	Schweden-Mäntel
Burschen- u. Kinder-Anzüge	Gummi-Mäntel

Ersatz für Maß! — Riesen-Auswahl!

Bei genügender Legitimation sofortige Mitgabe der Ware!
Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit!

Niemand versäume diese außergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit wahrzunehmen!

Cohn

Im Osten: **Große Frankfurter Str. 58** (3 Minuten vom Alexanderplatz)
Im Norden: **Badstraße 47-48** (5 Minuten vom Bahnhof Gesundbrunnen)

Schwerhörige

auf'en und tragen die neue Hörkapsel mit Vergnügen. Genauste Passform in der Ohrmuschel durch vorherigen Gipsabguß nach Anleitung. Kein Hörrohr, kein elektr. Apparat. Verlangen Sie Drucksachen gratis und franko. Alleinvertreter in allen Kreisstädten gesucht. Bewerbung unter Angabe bisheriger Tätigkeit

Hörkapsel-Gesellschaft m. b. H.
Breslau X, Matthiasstraße 26.

Medizinalrat a. D.
Dr. med. Friedrich Boerschmann
Arzt für homöopathische Therapie
Berlin W 15, Bayerische Str. 28
am Olivaer Platz. Telephon: Oliva 2038.
Spr. 9-10, 12-2, 5-7, auch Sonnbd u. Sonnt

Zähne von 2 Mark an, vorzüglich.
Gebiß-Reparaturen in 3 Stunden.
Stift-Zähne ● Kronen von 3 Mark an
Zahnziehen mit Betäubung.
Schonendes Plombieren von 2 Mk. an.
Günstige Zahlungsbedingung. Garantie.
Sprechzeit 9—7 Uhr. Sonntag 9—12 Uhr
M. Müller, 17 Ritterstraße 17 nahe Prinzenstraße.

Metallbetten
Stahlmatratz., Kinderbetten dir. an Priv. Kat. 30A frei. Eisenmöbelfabr. Suhl Thür.

Atelier Siggel

Westmanns Ostergrüße

Nur beste Qualitäten!

Flotte Mäntel Herrenform	18.-
Ripsmäntel Prechtstücke	38.-
Reinwoll. Tuchmäntel	29.-
Bubi-Kostüm moderne Unterlage	39.-

Nie wieder!

Sealplüschmantel jetzt	110.-
Pelzmäntel jetzt	300.-

Für stärkste Figuren Passendes!

Kostüme Schneiderarbeit	38.-
Mouline-Kostüme	59.-
Backfisch-Kostüme	31.-
Complets	85.-

Extra Abteilung:
Trauermagazin!
Große Auswahl!
Billige Preise!

Ottoman-Mantel
in neuen, seidenartigen Stoffen
Osterpreis mk. 56,-

1. GESCHÄFT: Mohrenstr. 37a — 2. GESCHÄFT: Gr. Frankfurter Str. 115

Lederner Platz 16
Pumpen v. 9.50 an
Wasserschläuche ½ Zoll von 6.95 an

Geflügelfutter
billigst abzugeben.
Kekert, Spreestr. 43

Zum Osterfest
Junge Hamburg. Gänse, Enten, Küken
Brüsseler Poularden, Ital. Puten, junge Tauben
Fette Suppenhühner, 1925er junge Hahnen
Feiste Rehrücken, Rehkeulen u. Rotspießer
Geflügelleber (½ Büchse), Hawai-Ananas, Krebs-Hummer
Feinste Gemüse-Konserven, Kompotte, Trüffeln
O. Elsholz, Hubertushaus, Neanderstraße 2.
Fernspr.: Moritzpl. 87/3, 3701

Besonders wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts" und trotzdem **billig!**

---

20 Mark echt Eiche

Sprechmaschinen
Gelegenheitskauf!
Riesenposten!

Konzertapparate, trichterlos:

Nr.	4	5	7	9
M.	9,0	11,—	13,—	18,—

Standapparate, echt Eiche:

Nr.	11	12	14	16
M.	25,—	35,—	45,—	55,—

Schrankapparate, echt Eiche:

Nr.	19	20	24	28
M.	89,—	110,—	125,—	160,—

Vollkommenste Wiedergabe
Platten wieder billig! 30 cm 1,60 M.
Schulz & Gundlach Berlin C, Rüdgerstr. 15

Oster-Angebot!

Vergleichen Sie Preise und Artikel, Sie müssen feststellen, daß wir an Leistung kaum noch zu übertreffen sind.

Braune Modespangen prima Boxkalf, französ. Absatz, mit durchbroch. Spangen, der Modeschuh zum Frühjahr .... M. **12⁵⁰**

Lack-Spangen französ. Absatz, 1 und 2 Spangen durchbrochen, spitze Form, beliebtes elegantes Modell nur M. **10⁹⁰**

Braune Halbschuhe für Herren, prima Rindbox, spitze Form, gute Verarbeitung, sehr preiswert .... M. **10⁹⁰**

Einsatz-Halbschuhe für Herren, Ia Boxcalf mit farbigen Nubuk- und Boxcalf-Einsätzen, braun 16.50, schwarz M. **14⁹⁰**

Kinder-Lackspangen bewährtes Fabrikat, vorzügliche Verarbeitung 31/34 9.50, 27/30 8.50, 25/26 **6⁹⁰**

DER SCHUHHOF

BERLIN W9, LINK STR. 11 ♦ CHARLOTTENBURG, WILMERSDORFER STR. 117 ♦ SPANDAU, BREITE STR. 22

UND WENN EINMAL DAS GELD NICHT REICHT
KAUFT MAN BEI FEDER FEDERLEICHT

KONFEKTION

FÜR DAMEN, HERREN UND KINDER

Teilzahlung

Feder

KLEINE ANZAHLUNG
BEQUEME RATENZAHLUNG
NIEDRIGE PREISE

BRUNNENSTR. 1.
KOTTBUSER DAMM 103, FRANKFURTER ALLEE 350
CHARLOTTBG, SCHARRENSTR. 5.

Kaiser's Fest-Kaffee

zu 3,60, 4,00, 4,40, 4,80 das Pfund.

Zum Osterfest reichste Auswahl in
Kakao / Schokoladen / Pralinen
Keks und Biscuits
in bester Qualität billigst aus eigenen Fabriken

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Filialen in allen Stadtteilen Groß-Berlins

Taylor, Ford — und die Arbeiterschaft.

Von Dr. Rudolf Lämmel.

Frederik Taylor (geboren 1856) starb vor 10 Jahren in Philadelphia. Dieses Jahrzehnt sah einen unerhörten Siegeszug seines Systems durch Amerika, Westeuropa und Rußland. Taylor studierte sowohl die Bewegungen eines einzelnen Arbeiters, der an einer vorgelegten Aufgabe schafft, als auch das Aufeinanderfolgen und Ineinandergreifen der einzelnen Vorgänge bei der Herstellung von Waren innerhalb einer Fabrik. Er überwand in zäher Arbeit das Vorurteil, daß der Handwerker, der oft nach tausendjährigen Methoden seine Arbeiten ausführt, schon in seiner Lehrzeit die bestmöglichen Handgriffe und Bewegungen dafür gelernt habe. Er stellte die Grundsätze einer „wissenschaftlichen Betriebsführung" (wie er es nannte) auf und erzielte in der Tat mit seinen Vorschlägen, die zuerst in Pennsylvanien durchdrangen, unerhörte Erfolge. In der Tat kann heute niemand daran zweifeln, daß durch richtiges Anlernen der Arbeiter, Werkführer und Techniker einer Fabrik, nach wohldurchdachten wissenschaftlichen Gesichtspunkten, die Produktion erheblich — aufs Doppelte, aufs Zwei- bis Vierfache — gesteigert werden kann, ohne daß dabei für die Fabrikation andere als die bis dahin gebrauchten Maschinen zur Verwendung gelangen würden.

Was nun die Abkürzungen und Vereinfachungen bei den Bewegungen und Handgriffen anbelangt, so kommen für den Arbeiter zweierlei Umstellungen in Betracht. Entweder erfordert die neue Bewegung, der neue Vorgang, weniger Arbeit, oder aber er erfordert mehr Anstrengung als bisher. Dabei ist wesentlich zu beachten, daß die erhöhte Konzentration, die vom Arbeiter verlangt wird, als Mehrarbeit, nämlich als geistige Arbeit gebucht werden muß. Dies wird von den meisten Kritikern übersehen. Auch dann, wenn die Arbeit ganz monoton ist, „öde", wie der Arbeiter sagt, ist die genaue Einhaltung der Vorschriften mit geistiger Anstrengung verbunden. Noch ein anderer Punkt ist sehr wichtig und wenig erkannt und bekannt: das ist der dem menschlichen Körper innewohnende Trieb nach „rhythmischer", taktmäßiger Arbeit. Je mehr die taylorisierte Form von einem gewissen naturnotwendigen Rhythmus abweicht, desto anstrengender wird sie für den Arbeiter. Das kann so weit gehen, daß die Taylorisierung nicht mehr produktiv wird. Dann helfen auch äußerliche Gewaltmittel zur Herbeiführung eines Rhythmus, wie z. B. Musik im Arbeitssaal, nicht mehr. Aber dies sind natürlich Ausnahmen. Im allgemeinen lassen sich für alle Arbeiten, die „gelernten" (handwerksmäßigen) wie die ungelernten, tatsächlich Wege angeben, womit die gleiche Arbeit ohne körperliche Mehranstrengung und ohne starke Taktstörungen in kürzerer Zeit erreicht wird. Doch scheint es, daß auf alle Fälle eine wirklich systematisch durchgeführte Taylorisierung mit einer zur körperlichen Arbeit hinzukommenden geistigen Leistung des Arbeitnehmers verbunden ist. Sonach wird bis zu einem gewissen Grad die erzielte, oft sehr gewaltige Mehrproduktion auf einer meist nicht beachteten Mehrleistung des Arbeiters beruhen.

Henry Ford (geb. 1863 in Greenfield, Mich.) hat als erster verstanden, aus der solchermaßen gesteigerten Produktion unermeßliche Gewinne für sich herauszuschlagen. Die Welt unterliegt, durch Fords interessantes selbstbiographisches Buch unterstützt und suggestiv verführt, der Meinung, Ford sei ein Genie. Das ist ein Irrtum. Ford hat auf Kosten der anderen den Taylorismus eingeführt und zu einer unerhörten Vollendung geschraubt. Hätten alle Automobilfabriken der Welt zugleich das System des Taylor eingeführt und sinngemäß weitergebildet, so wäre Ford kein Milliardär geworden, und er wäre heute dem Mann aus dem Volke, der sich von äußeren Erfolgen so leicht blenden läßt, kein „Großer der Erde". Dies aber, daß jemand zuerst einen guten Gedanken aufgreift, weiterführt und ihm zum Siege verhilft, ist zwar anerkennenswert, bedingt aber keine Genialität. Die geistige Höhe Fords erhellt sich aus seinem Buche „Der internationale Jude", das in der sonst doch recht duldsamen Schweiz vom Bahnhofsbuchhandel ausgeschlossen wurde.

Wie steht der Arbeiter zu Taylor und Ford? Wir dürfen nicht in den Fehler verfallen, den die wenig gebildeten und einsichtslosen Menschen vor 100 Jahren gegenüber der „Maschine" zeigten: damals wurden Dampfmaschinen, Webstühle, Fabriken usw. von den empörten Arbeitern, Heimarbeitern, Zuhrknechten usw. zerstört. Man sah in der Maschine den Feind und hoffte ihn durch Gewalt zu beseitigen. So sah vielfach die Arbeiterschaft noch vor wenigen Jahren den Taylorismus als seinen Feind an. Bezeichnend dafür ist die Stellung der Kommunisten. Noch 1921 haben sie das Taylorsystem offiziell bekämpft. Aber heute sehen wir einen völligen Umschwung, der schon 1922 begann, durchgeführt: Rußland hat seinen eigenen Weg durchlaufen und ist zum Taylorsystem russischer Prägung gekommen. Unter der Leitung des Ingenieurs Gastew hat sich in Moskau die sogenannte „Schule Gastew" gebildet. Diese wissenschaftlich arbeitende Gruppe betreibt in Moskau ein Lehrinstitut und geht überdies „zur indirekten Aktion" in Fabriken, wo sie mit größtem Erfolg rationelle Arbeitsweisen durch systematischen Unterricht, durch „Umschulung" der Arbeiter und Angestellten, durch Modernisierung der Methoden der Herstellungsweise, erreicht. Die Schule Gastew erfreut sich eines großen Ansehens.

Die zunehmende Taylorisierung der amerikanischen Fabrikationszweige, typisch dargestellt durch die bekannte „Bandarbeit" in den Fordschen Werkstätten, zwingt Europa zur Annahme der neuen Methoden. Es heißt: entweder stellt sich der alte Kontinent auf die neuen Methoden ein, oder die amerikanische Industrie erobert Stück für Stück, Land für Land die gesamte Weltproduktion. Man kann also gar nicht mehr sagen: Europa hat die Wahl, dies oder jenes zu tun. Sondern es heißt klipp und klar: Europa muß die neuen Methoden annehmen. Damit bricht ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Kapitalismus an, ein Abschnitt von ebenso großer Bedeutung und umwälzender Kraft wie vor hundert Jahren die Einführung der Maschine war.

Wenn also der nüchtern denkende Arbeiter von 1925 sich zur Annahme der neuen Methoden bekennen muß, so folgt aber daraus keineswegs, daß der Gewinn aus der vermehrten Produktion nur einzig dem Kapitalisten, dem Fabrikanten (in Rußland: dem Staat) zukommen müsse. Es entsteht vielmehr hieraus eine neue soziale Begründung für eine alte Forderung der Arbeiterschaft: der Gewinn muß mindestens zur Hälfte den Arbeitern zugute kommen, und zwar als Verkürzung der Arbeitszeit oder als gleichwertige Lohnerhöhung. Wird also durch die Taylorisierung einer Fabrik erreicht, daß die Produktion um 40 Proz. steigt, so ist es recht und billig, daß der Arbeiter eine Lohnerhöhung von wenigstens 20 Proz. erhalte, oder eine Arbeitszeitverkürzung von 20 Proz., oder schließlich eine Besserstellung nach beiden Richtungen um je 10 Proz.

Perpetuum mobile.

Hoch der Held aus Stinnesland,
Denn er frißt uns aus der Hand.

Leider wirkt er etwas power,
Darum eilt man nach Hannover.

Von Verehrung tief durchschauert —
Doch die Exzellenz bedauert.

Und so kehrt man still zurück
Zu dem kleinen Jarres-Glück. —

Bis man es zu schäbig find't / Und der Film von vorn beginnt.

Auf der Schwelle des Lebens.

8] Von Eugen Tschirikow.

(Autorisierte Uebersetzung von Adele Lampert.)

Reingewaschen, frisch und sauber, im neuen Anzug, mit glatt gekämmten Köpfchen, so still und ernst trat Wanja schüchtern in den Saal.

Mama liegt auf dem Tisch. Neben ihrem Kopf brennen goldene Kerzen in hohen Leuchtern. Die Hände sind auf der Brust gefaltet. Eine Nonne steht hinter einem hohen Tischchen und liest Mama etwas vor . . . Tante bleibt hinten stehen, und Wanja tritt näher heran.

Liebes Mütterchen . . . flüsterte er, sich auf die Fußspitzen erhebend.

Guten Morgen!

Er kann Mamas Gesicht nicht erreichen. Wanja blickt sich nach Tante um. Sie kam, hob ihn auf, und er küßte Mama auf die Stirn . . . Die Stirn ist kalt . . Mamas Augen sind nicht ganz geschlossen: ein klein Ritzchen sind sie unter den gesenkten Wimpern zu sehen . . . Als ob Mama Unsinn treibt, spielt, hält die Augen geschlossen, und will doch etwas abgucken.

Wanja macht die Runde um Mama. Stand ihr ein Veilchen zu Füßen. Und sein Gesichtchen war ernst, so ernst, wie bei einem Erwachsenen . . .

Nun komm' Tee trinken! — sagte er, sich nach Mama umsehend, und nickte mit dem Kopf.

Er trank Tee mit Brötchen und Milch — und der Tee schmeckte gut, wie immer. Er dachte an Mama, und ihr Tod war ihm nicht mehr so erschrecklich wie vorher, erschreckte ihn nicht mehr. Sie liegt im Saal, als ob sie schläft . . . Gleich trinkt er seinen süßen Tee aus und geht wieder zu ihr. Früher hat sie immer gestöhnt, jetzt aber tut ihr gar nichts mehr weh, es ist ihr alles gleich . . .

Und solange Mama im Saale lag, zuerst einfach auf dem Tisch und dann im silbernen Sarg. — war Wanja ruhig. Mama ist hier . . . Nachts lauschte er dem eintönigen Lesen der Nonne und dachte, Mama braucht sich nicht vor dem Liegen im Saal zu fürchten, denn sie ist nicht allein . . . Sie soll schlafen, und morgen kommt er wieder zu ihr . . . Von Mama sprangen seine Gedanken auf Aljoscha über: sie werden sich bald wiedersehen, dort im Paradies . . . Sie werden sich nicht langweilen . . . Aljoscha wird sich freuen, sehr freuen. Im Paradies ist es schön, sehr schön, aber besser, wenn man mit der Mama dort ist . . .

Mama wollte wohl selbst bald sterben, denn sie sagte einmal:

Ich will keinen Arzt . . . lieber bald sterben . . .

Wanja hatte es gehört, als Tante zum erstenmal nach dem Arzt schickte.

Wenn Aljoscha zu Hause wäre — würde Mama nicht krank sein und hätte nicht bald sterben wollen . . . Natürlich wollte sie, sie weinte oft um Aljoscha. Sie sehnte sich sehr nach ihm . . .

Mama wird dort Aljoscha sehen, er aber sieht weder Aljoscha noch Mama wieder . . . Nur noch im Paradies! . . . Und wann wird es sein? Noch nicht so bald.

Und wieder kamen Wanjas Gedanken auf diejenigen zurück, die Aljoscha fortgebracht hatten . . . Sie sind an allem schuld. Sie haben Aljoscha geholt, und er ist gestorben . . . haben dem armen Mütterchen Kummer gemacht und sie ist auch krank geworden und gestorben . . .

Gebe Gott, daß ihr selber bald sterbet! — flüsterte Wanja, und wieder funkelte in seinen kleinen Augen ein großer Haß.

Ach, ihr Verfluchten! Wenn ich erst groß bin, dann . . . — dachte Wanja, neben der Mama stehend, und tröstete sie in Gedanken:

Weine nicht! Im Paradies sehen wir uns wieder! . . .

VIII.

Allabendlich, wenn Wanja vor dem Schlafengehen zur Mama kam, um ihr „Gute Nacht" zu sagen, und dabei aufmerksam ihr Gesicht betrachtete, schien es ihm, daß Mama — lebt: die heruntergebrannten Kerzen, mit den beweglichen gelben Flammenzungen, warfen auf das Gesicht der Entschlafenen zitternde Schatten, und es schien daher, daß Mütterchen die Lippen bewegt, und weinen will . . .

Gute Nacht, Mütterchen! . . . Ich komme morgen wieder . . .

Und du bete! — flüsterte Tante Sascha, zum Wanja finstern Gesichtes sich neigend. Wanja erhob nicht den Kopf, bekreuzte sich viel, viel mal und flüsterte dabei unhörbar mit den Lippen. Was betete er?

Jesus Christus! Gib, daß bei ihnen bei allen auch ihre Mamas und Papas sterben . . . Und daß man sie auch Waisen nennt, wie die Köchin jetzt zu Wanja sagt . . .

Am Morgen des Beerdigungstages, als Wanja, wie immer, kam, um der Mutter „Guten Morgen" zu sagen — lag zu ihren Füßen ein großer Kranz, ein schöner Kranz, aus Palmenzweigen, umwunden mit einem roten Band. Vielleicht hat ihn ein Engel, den Jesus Christus geschickt hat, vom Himmel gebracht?

Wer hat es der Mama? . . . Du?

Was ist, Liebling?

Der Kranz, wer hat ihn hingelegt?

Die Studenten, Aljoschas Freunde . . .

Haben sie denn unser Mütterchen lieb?

Ja, lieb.

Die Studenten? . . .

An diesem Morgen stand auf der Straße neben der Haustür ein Trauerwagen, ganz schwarz, mit silbernen Kreuzen und Quasten, und die Pferde auch schwarz, wie Spielzeugpferdchen: und die Ohren stehen gerade herauf! Und die Kutscher — auch schwarz . . . Und sehr viel Schutzleute. Was wollen sie? Wieder sind sie da! . . . Ein großer mit schwarzem Schnurrbart, kam ins Zimmer und stritt lange mit Tante Sascha. Zuerst zankten sie leise, und nachher fing Tante an, von Mamas Kranz das rote Band abzunehmen. Weint und nimmt es doch ab.

Tante, du sollst es nicht abnehmen! . . . Es wird nicht hübsch sein! . . .

Sie erlauben nicht, Liebling . . .

Was geht's sie an? Tu's nicht!

Ich darf nicht, Liebling . . .

Wanja verstand, daß es dieser, mit dem schwarzen Schnurrbart, nicht erlauben will . . . „Verfluchter" — flüsterte Wanja, er hatte Lust, diesen da, mit dem schwarzen Schnurrbart, recht, recht weh zu tun . . . Was soll er mit ihm machen? Wäre Wanja groß und stark, würde er auf den Verfluchten losgehen, ihm den Säbel abnehmen, den Kopf abhauen und das schöne Band der Mama zurückgeben . . . Aber er ist klein, wird nicht mit ihm fertig . . .

Wart' nur, Jesus Christus wird dir schon zeigen, daß du der Mama nichts antun darfst! . . .

(Schluß folgt.)

Von 9–7 geöffnet

Diese Woche! Enorm billiger

Diwandecken-
Verkauf
mit dazu passenden

Tischdecken
in Gobelin u. Plüsch.

Gardinen Sonder-Angebot!
in Tüll 3teilig Fstr. 3.65
in bunt Madras 3teilig Fstr. 4.85

Halbstores Etamine mit Einsätzen
Stck 1,95, 3,25, 3,75

Madras-Stoffe
dunkelgrundig gr. Farbenauswahl
130 cm br. 3,50, 4.75, 6,—

Deutsches
Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre
G. m. b. H
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158

Fernspr. Moritzpl. 235

Circus Busch
Tägl. 7½, Stgs. a. 3 U.
Der große Erfolg d. Saison
Hasch Husch Busch
Circusunt Wasser
Das lustige Teufelsrad!
Berl. Wasserfreuden

Herrnfeld
8 U. Theater 8 U
im intimen Theater
Nur bis Donnerstag
Wer ist der Vater?
Sonnab. 11 April 8¼
Premiere
Nur eine Nacht
Herrnfeldlade 1.3 A.

Eine Sensation!
Karl Ujvari
im
Metropol Varieté

Casino-Theater
Lothringer Str. 37 Tägl. 8 Uhr
Das billigste Theater Berlins!
Reelle volkst. Preise
Der große Erfolg
Der Oberschieber
Berliner Typen Berl. Humor
Dazu das beste Programm

Theater, Lichtspiele usw.

Staats-Theater
Opernhaus
7½ Uhr: Jenufa
Opernhaus am Königsplatz
7½ Uhr Zar und Zimmermann
Schauspielhaus
7½ Uhr: Sintflut
Schiller-Theater
7½: Charleys Tante

Gr. Volksoper
im Theat. d. Westens
7½ Uhr
Fra Diavolo

Volksbühne
7½ Uhr: OSTERN

Deutsch. Theater
7½ Uhr
Die heilige Johanna

Kammerspiele
Uhr
Der Diener zweier Herren

Die Komödie
Kurfürstendamm 206/207
7 Uhr:
Zum ersten Male
Der sprechende Affe
Komödie in 3 Akten von René Fauchois
Deutsch von Julius Elias. Regie: Erich Pabst. Bühnenbild: Herm. Zweigenthal

Theater i. d. Königgrätzer Str.
8 Uhr Franziska

Komödienhaus
8 Uhr: HAREM

Berliner Theater
7.30 Uhr:
Anneliese v. Dessau

SCALA
8 Uhr
VARIETÉ-REVUE

Central-Theater
7½ Uhr: Die versunk. Glocke

Deuts. Opernhaus
7½ Uhr Das Rheingold

Metropol-Theater
8 Uhr: Tausend süße Beinchen
1. u. 2. Feiert. nchm 3½ u. abends 8 Uhr: 1000 süße Beinchen

Neues Theat. am Zoo
Bis Freit. geschloss.
Sonntag
PREMIERE
BABY
[illegible] musik von Willy Engel-Berger

Th. in Kommand. Str.
Täglich 8 Uhr
USCHI
von Jean Gilbert

Ufa-Palast am Zoo
7 und 9 Uhr:
Wege zu Kraft und Schönheit
Vorverkauf 11—8 Uhr.

Lessing-Theater
Tägl. 8 Uhr
Das weite Land
v. Arth. Schnitzler
Arnold Korff
Julius Falkenstein
Olga Limburg

Trianon-Th.
Täglich 8 Uhr:
Yoshiwara
Blanche Dergan
Kaiser-Titz

Kleines Th.
Tägl. 8 Uhr:
Leop. Konstantin
Die Großfürstin und der Zimmerkellner

Deutsch. Künstlertheat.
Sonnabend zum 100. Male
8 Uhr:
„Riquette"
Operette von Oscar Straus

Lustspielhaus
8 Uhr Guido Thielscher
D. wahre Jakob

Operettenhaus am Schiffbauerdamm
8 Uhr
Der blonde Traum

Wallner-Theat.
½8 Uhr:
Romeo u. Julia

Residenz-Th.
Tägl. 8 Uhr:
BUNBURY
von
Oskar Wilde

Thalia-Th.
8 Uhr:
Der blonde Engel

Rosé-Theater
7¾ Uhr
Graupenmüller

WALHALLA-THEATER
Weinbergsweg, Rosenthaler Tor.
Täglich 7¾ Uhr
Ensemble-Gastspiel des Metropol-Theaters
Der große Schlager
Gräfin Mariza
Original-Besetzung u. Ausstattung
Zigeuner-Kapelle Horváth
Preise:
—.75 bis 4.50 M

Philharmonie
8 Uhr.
Beethoven-Abd.
des Philharm. Orch.
Dirig.: Prof. R. Hagel
unt. gefl. Mitwkg. v.
Ella Pancera
Klav.-Konz. Es-dur, Eroica-Sinf.

Croco Volleder 3.75
Rindled.-Saffian 9.00
Auto-Rindlack 10.00
m. eleg. Einricht. 18.00
Besuchstasche ds. 11.00
Aktentasche Rind. 4.75
Schulranzen Rind. 6.75
auch einz. zu haben.
Schiller, Lederwaren-Fabrikate Engros Export Rittersr. 88.

Asthma
sichere Hilfe durch Reichels echte Asthma-Tropfen, berühmt durch ihre Wirkung. M. 2.50. In Drogerien und Apotheken erhältl., jedoch echt nur mit Firma Otto Reichel, Berlin 43, SO., Eisenbahnstr. 4.

Ostern!

Soll'n Festgebäck und Osterbraten
Wie man sie wünscht sich, fett und reich
Mit wenig Kosten fein geraten,
So nehmt die
Rahma-buttergleich!

Rahma
MARGARINE
buttergleich

½ Pfund 50 Pfg.

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder".
Kinderzeitung „Der kleine Coco" gratis!

Apollo-Theater
8 U Dir.: James Klein 8 U
Die Nächte v. Paris
Gr. Ausstattungsoperette
Ueber 100 Mitwirkende
Preise 2 bis 10 Mk.
Vorverk. ununterbr. geöffnet

Theater am Kottbusser Tor.
Tägl. 8 Uhr und Sonntag nachm. 3 Uhr
Elite-Sänger.
Kolossales April-Programm:
Schlager auf Schlager.
Volkstümliche Preise.

Reichshallen-Theater
Allabendl. 8 U. u. Sonntagsnachm. 3 Uhr
Stettiner Sänger
Neu! Sport-Müller Neu!
Nachm. halbe Preise, volles Pro[gramm]
Dönhoff-Brett'l:
das Riesen-Programm!
Anf. 7½ U. Sonnt. 3¼ U.

WINTERGARTEN
Enrico Rastelli im Rahmen d. unerreicht. April-Spielpl. Stg. 3½ halbe Preise. Rauchen gestattet

Amtliche Wettannahme des Union-Klubs
Berlin NW 7, Schadowstr. 8
Annahme von Wetten für alle Rennen in der Zentrale, Schadowstr. 8, in allen Filialen und bei den größeren Renn-Vereinen im Reiche
Auszahlung der vollen Totalisatorquoten ohne jeden Abzug
Schriftliche Aufträge und Anträge auf Konto-Einrichtung sind nur an die Zentrale zu richten.

Komische Oper
8 U. Dir.: James Klein 8 U.
Ueber
200 mal
Der Sensationserfolg d. Berliner Theaterlebens
Die gewaltigste aller
Revuen:
Das hat die Welt noch nicht geseh'n
Ueber 250 Mitwirkende!
Wiederauftreten:
Br. Kastner, P. Westermeier
Lotte Werkmeister
Spanische Tanztruppen
Französ. Tanzpaare usw.
Herabgesetzte Preise!
Parkett 6 Mk.
Sonntags 3½ U. halbe Preise
Jed. Erwachsene 1 Kind frei!

Verkäufe

Naumann-Nähmaschinen für Hausgebrauch und Gewerbe. Teilzahlung. Reparatur-Werkstatt für alle Systeme Emil Halbarth G. m. b. H. Friedrichstraße 25a. Merkur 6288. •

Sandwagen, Leiterwagen, Kastenwagen preiswert. Auswahl. Wagner, Köpenicker Straße nur 71 Hof. Kein Laden. Keine Schaufensterreklame, daher wesentlich billigere Preise. •

Linoleum, Linoleumläufer, 90 Zentimeter, 3.30, Linoleumteppiche, Linoleumlegerei, Prinzenstraße 151. Moritzplatz 188 88

Dezimalwagen, Tafelwagen Gewichte preiswert. Auswahl. Wagner Köpenicker Straße nur 71 Hof. Kein Laden. Keine Schaufenster Reklame daher wesentlich billigere Preise. •

Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

Monatsanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Gehrockanzüge, Jackettanzüge, Sommerpaletots, Cutawayanzüge, Teilzahlung für jede Figur passend. Spezialität: Bauchanzüge, spottbillig. Halpern, Rosenthaler Straße 4, erste Etage. •

Verleih von Gesellschafts-Anzügen. Rosenthaler Straße 4. •

Gelegenheitskäufe! Herrenanzüge! Herrenhosen! Betten! Gardinenlager! Prachtteppiche! Steppdecken! Diwandecken! Pelzwaren! Bequemste Teilzahlung bei Spottpreisen. (Keine Lombardware.) Pfandleihhaus. Schönhauser Allee 113 (Wedding). •

Teilzahlung. Gardinen, Stores, Bettdecken, Tischdecken, Steppdecken, Diwandecken, Teppiche, Bettwäsche. Geringe Anzahlung, bequeme Abzahlung. Möbelhaus Luisenstadt, Köpenicker Straße 77/78, Ecke Brückenstraße.

Herrengarderoben, gute Ware, preiswert. Teilzahlung gestattet. Feuerstein, Kommandantenstraße 69. •

Federbetten, Stepp., spottbillig, 40.—, Metallbetten, Bettfedern, Inlettstoffe spottbillig. Bettenfabrik Reinickendorfer Straße 105, Nettelbeckplatz. •

Monatsgarderobe! Anzüge, Paletots, Covercoats, Teilzahlung, Fracks, Smokings auf Seide, von feinsten Herrschaften kurze Zeit getragen. Hocheleganteste neue Garderobe eigener Anfertigung, allerbeste Maßstoffe, feinste Maßarbeit, aufsehenerregend billig. Spottpreise. Gebrauchtes jetzt 30 Prozent billiger. Leihhaus Lewkowitz, Brunnenstraße 5. Nicht fehlgehen! •

Möbel

Konkurrenzlos! Neue furnierte Bettstellen mit Federböden und Auflagen 52.—. Neue furnierte Waschkommoden mit echtem Marmor und Spiegel 82.—. Neue furnierte Nachttische mit echter Marmorplatte 19.—. Furnierte dreitürige Kleiderschränke mit Kristallspiegel, Wäscheabteilung, 168.—, Büfetts 95.—, Diplomaten 28.—, Riesenauswahl in Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern, Kleiderschrank, 140 breit, mit Kristallspiegel, weißem Marmor, Dreiauflagen, komplett 325.—. Einzelmöbel jeder Ausführung. Renaissancemöbeln, moderne komplette Küchen, gestrichen und lackiert. Möbelhaus Gottlieb, Ackerstraße dreizehn. Bahnhof Gesundbrunnen. Freilieferung Groß-Berlin.

Polsterkrüger Kronenstraße 2 liefert bildschöne unübertreffbare Chaiselongues, Sofas, Kastenruhebett, Auflegematratzen, Feldbetten, Patentmatratzen, Feldbetten. •

Aufklebeschränke 110.—, englische Bettstellen 45.—, Einzelmöbel. Zahlungserleichterung. Stein, Anklamer Straße 20. •

Wichtig für jedermann! Täglich werden verkauft: Kleiderschränke, Vertikos 18. Bettstellen, komplett 18. Metallbettstellen mit Auflegematratzen 22. Flurschränke Waschtoiletten 18. Chaiselongues 13. Kommoden 13. Bücherspinden, Schreibtische 36, Trumeaus 29. Büfetts 75. fünfzig Standuhren. Garantie, von 98.— an. Kücheneinrichtungen 48, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer 225. Klubgarnituren 175. Lederklubsessel 65. Riesenauswahl über 300 Zimmer. Alles tatsächlich spottbillig. Stargardts Möbel- und Lombardspeicher. Prenzlauer Straße sechs. •

Warum denn nutzlos herumsuchen? Bei mir finden Sie Schlafzimmer, komplett. 398.—, 442.—, 495.—, 506.—, 568.— usw. Küchen, lieferfertig, mit Anrichte 108.—, 124.—, 158.—, 165.— usw., mit Rahmen 66.—, 78.—, 86.— usw. Freilieferung. Teilzahlung gern gestattet. Möbellager, Brunnenstr. 160, Eingang Anklamer Straße.

Ergänzungsmöbel, einzelne Bücherschränke, Schreibtische, Büfetts, Kredenzen, Ausziehtische, Stühle, Standuhren, Sofas in Gobelin und Leder, Schrankbetten, Trumeaus, Aufklebeschränke in allen Größen, Vertikos, Bettstellen, Waschtische, Nachttische in Nußbaum, Mahagoni und Eiche in reichster Auswahl zu billigsten Preisen. Berliner Möbelhaus Moritz Hirschowitz, Südosten, Skalitzer Straße 25, Hochbahn Kottbuser Tor. •

Einzelmöbel wie: Schränke, Vertikos, Betten, Metallbetten, Ruhebetten, Tische, Stühle, Trumeaus, Büfetts, Kredenzen, Sofas mit Gobelin oder Leder, Standuhren, Frisiertoiletten, Waschtische, Nachttische, Schreibtische, Bibliotheken aller Holzarten liefert zu günstigen Bedingungen Moabiter Kredithaus, Turmstraße 81, eine Treppe.

Möbelwichert, Elsasser Straße 36, Spottbillig, weil Riesenumsatz. •

Mahagoni englische Bettstellen, Spiegelschrankkommoden, Nachttische, Spiegel, Mahagoni-Aufklebeschränke, Satin-Aufklebeschränke, Nußbaum - Aufklebeschränke, eichene Aufklebeschränke, weiße Aufklebeschränke in allen Größen außergewöhnlich billig. Möbelhaus Kamerling, Kastanienallee 38. •

Teilzahlung, kulant. Möbel-Wisch. •

Teilzahlung, billig. Möbel-Wisch. •

Teilzahlung, reell. Möbel-Wisch, Große Frankfurter Straße 45/46. •

Standuhren, Eiche, Qualitätswerke, Bim-Bam-Schlag. Bequeme Zahlungsweise. Berger, Uhrmacher Dresdener Straße 7. •

Möbel wirklich erstklassig billig auf allerbequemste Teilzahlung nur im Möbelhaus Hermsdorf, Lothringer Str. 14. Straßenbahn: Brunnenstraße, Ecke Rügener Straße. 5 Minuten vom Bahnhof Gesundbrunnen. •

Gelegenheit, Kleiderschrank 18.—, Vertiko 15.—, Waschtoiletten 13.—, Bettstellen, komplett, 14.—, Plüschsofa 13.—, Küchen 34.— Gröllich, Rathenower Straße dreizehn. •

Möbel-Ausstellung vom 1. bis 30. April. Zwei- und Drei-Zimmerwohnungen mit Küche, Teppichen usw. Während der Ausstellung ermäßigte Preise. 2 Jahre Kredit bei geringer Anzahlung. Freie Aufbewahrung und freie Lieferung. Einrichtungen zum Preise von 800—2000 Mark ausgestellt in unseren Verkaufsräumen Charlottenburg, Berliner Straße 40, Nähe Kn[ie]. Einrichtungen zum Preise von 1500 bis 4000 Mark in der Ausstellungsetage der Fabrik, Charlottenburg, Gutenbergstr. 3, nahe Charlottenbrücke, zwischen Knie und Bahnhof Tiergarten. Zeitigs Stücke, Möbelfabrik A.-G. •

Teilzahlung. Möbel jeder Art. Geringe Anzahlung, bequeme Abzahlung. Möbelhaus Luisenstadt, Köpenicker Straße 77/78, Ecke Brückenstraße.

Patentmatratzen, Auflegematratzen, Metallbetten, Chaiselongues, Walter, Stargarder Straße achtzehn. •

Musikinstrumente

Pianos preiswert. Klaviermacher Link, Brunnenstraße 33. •

Pianos, Flügel, solide, preiswert. Riesenlager, bequeme Zahlungsweise. Europas größte Pianofortefabriken Gebr. Zimmermann, Fabrikniederlage, Potsdamer Straße 27. 34/15*

Flügel, Pianos, 275.— an, Rabenstein, Münzstraße 16.

Klaviere 30 Mark monatlich. Kleine Anzahlung. Neu und gebraucht. Große Auswahl. Garantieschein. Pianohaus, Königgrätzer Straße 81. •

Pianos, prächtige Instrumente, bequeme Zahlweise. Sechter, Oranienburger Straße 42. •

Pianos. 200 Anzahlung, 30 monatlich. Garantieschein. Mäßige Preise. Herer, Pallasstraße 9, am Sportpalast. •

Steinwegpianos, Konzertpianos (Flügelton), ab Fabrik 100.— Monatsraten. Salonflügel, Harmonium billigst. Oranienstraße 166, nach Fabrikschluß 3. Etage. •

Fahrräder

Motorräder. Kolossale Auswahl in allen Stärken. Ein Besuch lohnt sich wirklich. Sie finden bei mir das Gesuchte. Sämtliche Zubehör- sowie Ersatzteile am Lager. Weiß, Große Frankfurter Straße 25/26. •

Schreibmaschinen

Biscamp vermietet Schreibmaschinen. Charlottenstraße 31. Merkur 5415. •

Kaufgesuche

Fahrräder kauft Linienstraße 19 •

Verschiedenes

Gewissenhafte Untersuchung, Auskunft, Entbindung. Erfahrene Hebamme Eckl., Hildesheim, Willowstraße 62. •

Vertrauenssache Auskunft Frauen, Mädchen, langjährige Erfahrung, ärztlich geprüft. Wolff, Wiener Straße 26, drittes Portal, II. •

Geldverkehr

Leihhaus Reichenberger Straße 81 beleiht bis zur Höchstgrenze jede Wertsache. Geschäftszeit 9—1, 3—6. •

Arbeitsmarkt

Stellengesuche

Junger strebsamer Genosse
(23 Jahre alt), bisher an Parteizeitung als
Akquisiteur u. Expedient
tätig, sucht gleiche Stellung.
Gute Erfolge nachweisbar.
Ia. Zeugnis steht zur Verfügung.
Angebote unter Nr. C. 43 an den „Vorwärts" erbeten.

Stellenangebote

Drückerpoliere verlangt Mosz u. Co., Stallschreiberstraße 8a.

Stempfreisnner, ganz geübte, auf Herrenwaren, verlangen für dauernde Beschäftigung Gebrüder Burchardt, Wäschefabrik, Aktiengesellschaft, Pappelallee 78/79. •

Zeitungsboten
werden sofort eingestellt
Petermann, Friedenau, Rheinstraße 28.

2 Fassadenputzer-Kolonnen
gegen gute Bezahlung gesucht
Lauchstädt, Reinickendorf (Ost), Friedrich-Wilhelm-Str. 78.

Großes Schweißwerk
im Südosten Berlins
sucht einen
erstklassigen, erfahrenen
Meister
der vollkommen firm in Akkordarbeit ist und Geschick in der Behandlung von Arbeitern nachweisen kann. Herren, die den obigen Bedingungen genügen und diese durch langjährige Zeugnisse nachweisen können, wollen sich unter Einreichung von Zeugnisabschriften und eines Lebenslaufes wenden unter B. 43 an die Hauptexpedition des „Vorwärts".

Kleide Dich billig, elegant!
im Leihhaus Brunnenstraße 5
am Rosenthaler Tor. (Nicht fehlgehen, Hausnummer achten!)

Monatsanzüge · Paletots · Mäntel · Fracks · Smokings · Cutaways
zum Teil auf Seide, von feinsten Herrschaften und Kavalieren nur kurze Zeit getragen, in jeder Preislage. Hocheleg. neue Garderobe, aus feinsten Stoffen auf prima Leinen u. Roßhaar maßmäßig verarb.
Eigene Fabrikation, daher Aufsehen erregend billig!